AGOMWBW-Rundbrief Nr. 747

vom 04.04.2019

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin.
Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten!
Auflage: Verteiler von rund 1.400 Konten

www.ostmitteleuropa.de **www.westpreussen-berlin.de**
Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com
Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage
Postbank Berlin, IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF,
LM Westpreußen

Redaktionsschluss:
04.04.2019, 12:00 Uhr
Der Rundbrief Nr. 748 erscheint voraussichtlich am 18.04.2019

Inhaltsverzeichnis *(Seiten 1 - 5)*

13.04.19 in München: Böhmisch-Mährisch-Schlesischer Ostermarkt (Seite 6)
Editorial: Wenn Meinungsfreiheit an den Pranger kommt **(**Seiten 7 - 8)

A. a) Leitgedanken *(Seiten 9 - 16)*

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“ *Arthur Schopenhauer*
Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)
„Heimat gestalten und nicht nur verwalten!“ *LW Berlin*

01 a) Unser Westpreußen - unsere Kultur – nur schmückende Beiworte?
Von Günter Hagenau
01 b) „Landsmannschaft“ oder „Gesellschaft“? – eine Kontroverse
Aus: Der Westpreuße/Unser Danzig, 71. Jg., Heft 2 LN April 2019, Seiten 4 – 5

A. b) Forderungen und Grundsätze *(Seiten 17 - 20)*

<BdV-Leitwort für 2018 ist Bilanz und Auftrag: „Unrechtsdekrete beseitigen – Europa zusammenführen“>
<Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!>
<BdV: Ewige Flamme“ in Berlin-Charlottenburg braucht Ihre Unterstützung>
<Das Hamburger Marienburg-Archiv 2018 nach Marienburg / Malbork überführt>
<Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!>

A. c) Mitteilungen *(Seiten 21 - 30)*

01) A.E.Johann-Preis 2019
02) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen

►

03) Förderpreise und Förderstipendium der Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens
04) „70 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe – Versuch einer Bilanz“ Bundeskulturtagung der LWW vom 25. bis 26. Mai 2019
05) Das Schlesische Museum zu Görlitz und die Kulturreferentin für Schlesien laden zu drei Ausstellungseröffnungen ein

A. d) Berichte *(Seiten 31 - 47)*

01) Polen stellt neue Reparationsforderungen an Deutschland
02) Für gutes Deutsch und gegen Gendersprache: Österreichs Regierung gewinnt Wahl zum „Sprachwahrer des Jahres“. Absolute Mehrheit für Österreich – Kurz vor Kunasek
03) Bundesbürger haben Nase voll von Gendersprache und -debatte Pressemitteilung des Vereins Deutsche Sprache
04) Ein Aufruf zum Widerstand des Vereins Deutsche Sprache. Der Aufruf und seine Erstunterzeichner
05) Martin Louis Schmidt (AfD) zum Alternativantrag: Potenzial nutzen – Brückenfunktion der Heimatvertriebenen und Aussiedler stärken
06) Das 22. Geschichtsseminar des DGV 2019 in Medingen: Nachbarland Polen. Historische Entwicklung und Rückschlüsse für die Gegenwart
07) Mitgliederversammlung mit Wahlen des DGV
08) OMV zum Europawahlprogramm 2019 - 2024
09) Präsident Miloš Zeman in Wien. Zeman und van der Bellen in der Wirtschaftskammer Österreich

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen *Seiten 48 – 58*

01.a) Editorial: „Politische Überprüfung“. („Mein Ärger. Evangelische Kirche fordert politische Überprüfung in den Gemeinden“. Von Gunnar Schupelius)
01. b) Materialien zu den Gemeindekirchenratswahlen in Berlin am Sonntag, 03.11.2019
01. ba) Auszug aus „In 20 Schritten zur Ältestenwahl 2019 (Seiten 1 -2 und Seiten 33-34)
01. bb) Handreichung für Gemeindekirchenräte und Kreiskirchräte: Kriterien für den Anschluss vom Ältestenamt wegen menschenfeindlichen Verhaltens

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe *Seiten 59 - 60*

01) Alfred Dreher verstorben
02) Ingeborg Jahn, Förderin der Westpreußen in Berlin ist von uns gegangen

B. Veranstaltungen in Berlin und Umland *(Seiten 61 - 94)*

01) 05.04.19, AGOM, Jörg L ü d e r i t z, Frankfurt (Oder): In der historischen Neumark zwischen Oder, Soldin und Berlinchen. (*Lichtbildervortrag)*
02) 08.04.19, WBW, Dr. Winfrid M o g g e, Berlin: „Die Erdgeschichte zum Sprechen bringen …“. Das ungewöhnliche Leben des Geologen und Paläontologen Wilhelm Branco (1844 bis 1928) aus Potsdam. (*Mit Medien)*
03) 2019, BdV-Frauenverband: *Bitte nachfragen!*
04) 20.05.19, Sudetendeutsche Gesellschaft: Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung – Vorstellung und Wirkung der Stiftung. Referent: Sven Oole
05) 26.04.19, Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e.V.: Der Greif auf der Motorhaube. Von der Nähmaschine zum Automobil – Visionen eines pommerschen Unternehmers. Vortrag von Manfried Bauer (Stoewer-Museum Wald-Michelbach).

►

06) 10.04.19, Breslau Stammtisch Berlin: Meine Kindheit in Breslau. Buchlesung von Egon Höcker und Lydia Berlin

07) 16.04.19, DtKultForum, in Urania Potsdam: »Alles hat hier große Dimensionen und immer etwas Grenzenloses«**.** Bauhäusler und deren Erbe in Russland. Ein Vortrag von Astrid Volpert im Rahmen der Reihe »Bauhaus und das östliche Europa – internationaler Stil im Dienst nationaler Interessen?«

08) 27.04.19, DtKultForum, in Berlin: Die Gründer | Großkokler Botschaften. Filmvorführung und Gespräch mit dem Regisseur Günter Czernetzky und Studenten der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu im Rahmen der Dokumentar-filmreihe »7bürgen 7bürger in 7 Filmen«

09) 09.04.19, BStAufarb, Berlin: 1989. Das Jahr der Revolutionen. Podiumsdiskussion. Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"

10) 11.04.19, Südosteuropa-Gesellschaft München, in Berlin: Between Domestic Power Struggles and European Leadership – Romania's first Presidency of the Council of the European Union

11) 12.04.19, Universität der Drei Generationen: Die heutige polnische Geschichts-Politik. Vorlesung von Prof. Dr. habil. Paweł Mackiewicz. Einführung: Dr. Piotr Olszówka

12) 08.04.19, KathAkadBerlin: Skepsis, Glaube und Menschenfreundlichkeit. Theodor Fontane zum 200. Geburtstag. Akademieabend

13) 29.04.19, KathAkadBerlin: Kulturkampf und Kirchennot: Diasporaerfahrungen im Berliner Katholizismus im 19. Jahrhundert. Vortragsreihe ZUR GESCHICHTE VON ST. HEDWIG

14) 29.04.19, Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin: Städtische Wohnungsmärkte im Wandel – das Beispiel Berlin. Vortrag von Dr. Robert Kitzmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitglied im Beirat der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin

15) 17.04.19, Verein für die Geschichte Berlins: Olympiade 1936 - das Großereignis aus der Sicht der Amateur-photographie. Vortrag mit Bildern von Dr. Emanuel Hübner, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Sportwissenschaft

16) 14.05.19, Preußen Museum, Wustrow: „Albrecht von Brandenburg-Ansbach". Vorstellung der vom Museum herausgegebenen Biographie von Jacek Wijaczka

17) 05.04.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Ein Meer, 10 Länder. Ostseedialoge: #Schweden. Madeleine Gustafsson und Rebecka Kärde im Gespräch mit Klaus-Jürgen Liedtke. Lesung und Gespräch

18) 10.04.19, Literaturforum im Brecht-Haus: Wolfgang Brenner »Die ersten hundert Tage. Reportagen vom deutsch-deutschen Neuanfang 1949«. Buchvorstellung und Gespräch. Moderation: Salli Sallmann

19) 29.04.19, Literaturhaus Berlin: Doron Rabinovici und Lana Lux im Gespräch mit Jo Frank. Auftakt Reihe • Jüdische Literaturen

20) 09.04.19, TopTerrBerlin: Achterbahn. Europa 1950 bis heute. Begrüßung: Prof. Dr. Andreas Nachama, Stiftung Topographie des Terrors. Der Autor Sir Ian Kershaw im Gespräch mit Dr. Wolfgang Schäuble, Präsident des Deutschen Bundestages. Moderation: Dr. Jens Bisky, Süddeutsche Zeitung

21) 29.04.19, TopTerrBerlin: Die „Volksgemeinschaft" als Antwort auf die fragmentierte Republik von Weimar. Vortrag: Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin. Moderation: Prof. Dr. Rüdiger Hachtmann, Potsdam

22) 30.04.19, TopTerrBerlin: Unter einem stillen Himmel | Obłoki płyną nad nami Dokumentarfilm, 2018, 86 Minuten (OmdU). Buch und Regie: Anna Konik

23) 07.05.19, TopTerrBerlin: Das Jahr 1941. Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin Moderation: Andreas Sander, von 1989 bis 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin ►

24) 12.04.19, URANIA: Hiddensee. Anziehungspunkt für Andersdenkende. Auf den Spuren von Künstlerinnen und Wissenschaftlern. Vortrag von Marion Magas, Hiddensee
25) 24.04.19, URANIA: Heimat. Geschichte eines Missverständnisses. Vortrag von Dr. Susanne Scharnowski, Berlin
26) 06.04.19, Buchhandlung Bücherturm: Dem Paradies so fern: Das Leben der Martha Liebermann. Eine Lesung aus dem Roman von Sophie Mott. Lesung: Annette Ruprecht
27) 09.04.19, Schropp Land & Karte: Armenien – Entdeckungsreisen im Land der Kreuzsteine. Vortrag mit Buchvorstellungen – Zara Safaryn und Torsten Flaig

C. Sonstige Veranstaltungen *(Seiten 95 - 140)*

C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen *(Seiten 95 - 96)*

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2019
02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung Programm 2019 in Vorbereitung: Die Termine.

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland *(Seiten 97 - 103)*

01) 05. bis 07. (08).04.19, Landesgeschichtl. Vereinigung für die Mark Brandenburg, in Brandenburg an der Havel: Tagung Burg und Expansion
02) (04)/05.04. bis 02.10.19, Nationalgalerie Staatliche Museen: Maler, Mentor, Magier: Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau. Eine Ausstellung der Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, in Zusammenarbeit mit der Zusammenarbeit mit der Alexander und Renata Camaro-Stiftung und dem Muzeum Narodowe we Wrocławia
03) 03.04. bis 08.10.19, TopTerrBerlin: Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus

C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes Berlin *(Seiten 104 - 140*

01) noch bis 28.04.19**,** DtKultForum, in Leipzig: Das Deutsche Kulturforum östliches Europa: Innovation und Tradition. Ausstellung: Hinrich Brunsberg und die spät-gotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg
02) 2019, März - Mai, BdV: Termine der Mitgliedsverbände.
03) April 2019, Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen: Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN
04) 06.04.19, Vereinigung der deutschen Bevölkerung in Gdingen/Gdynia: 74. Jahrestag des Untergangs der Evakuierungsschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ unter Berücksichtigung anderer Meerestragödien. Veranstaltung der Vereinigung der deutschen Bevölkerung in Gdingen /Gdynia
05) 13.04.19, Westpreußisches Landesmuseum, Warendorf: Eröffnung der Ausstellung „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“ – 14.04. bis 29.09.2019
06) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloss Ellingen/Bay. Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019
07) 02. bis 05.05.19, Akademischer Freundeskreis Danzig-Westpreußen, in Barendorf bei Lüneburg: Seminar „Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Nachbarschaft in Krieg und Frieden“, Donnerstag, 02. Mai bis Sonntag, 05. Mai 2019, im Bildungszentrum Ostheide in Barendorf. 53. Jahrestagung des Akademischen Freundeskreises Danzig-Westpreußen

►

08) 10. bis 12.05.19, Landsmannschaft Westpreußen, in Warendorf: 1919 – 1939 – 1989 Kerben der jüngeren deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte. Verständigungs-politische Tagung
09) 29.05. bis 02.06.19, Reinhard Kißro und Mitarbeiter, in Weißenhöhe/Białośliwie, Kreis Wirsitz/Pow. Wyrzysk: 27. Weißenhöher Himmelfahrt, 29. Mai bis 02. Juni 2019
10) 30.05.-01.06.19, Historische Kommission für ost- und westpreußische Landes-Forschung, in Danzig: DANZIG in der Frühen Neuzeit: Kultur, Religion, Politik, Gesellschaft und internationale Beziehungen. Eine gemeinsame Tagung der Historischen Fakultät der Universität Danzig und der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung
11) Information Nr. 125 der AG für pommersche Kirchengeschichte v. 02.04.19, Termine
12) 04.04.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Schlesien erfahren im April 2019 Vortrag von Marcin Makuch
13) 06.04.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: 10. Schlesisches Nach(t)lesen.
14) 10.04.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: „Jürgen Gretschels Schlesisches Himmelreich“. Buchpräsentation von Dr. Magdalena Maruck
15) 13.04.19, Schlesisches Museum zu Görlitz: Exkursion: Auf den Spuren der Hl. Hedwig in Schlesien. Schlesien erfahren #4
16) 17.04.19, Schlesisches Museum zu Görlitz**:** Wie kam das Schlesische Museum nach Görlitz? Vortrag von Markus Bauer
17) Jahrestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen, 11. Mai 2019 in Wolfsburg
18) 07. bis 09.04.19, Regensburg: 70. Sudetendeutscher Tag. Ja zur Heimat im Herzen Europas
19) 14. bis 16.06.19, Deutschlandtreffen der Schlesier in Hannover: Wir sind Schlesien!

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk *(Seite 141)*

- keine Eintragungen -

E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – E. b) Blick ins Netz *(Seiten 142 - 150)*

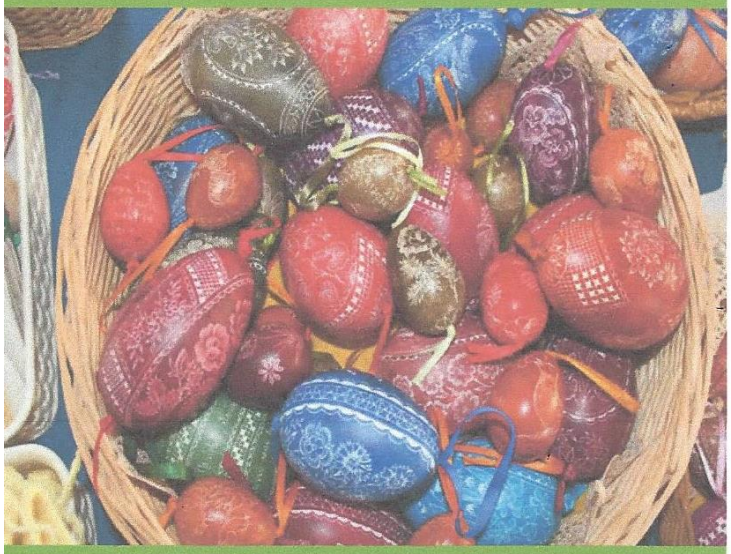
01) Zwei neue Ausgaben der Ostdeutschen Gedenktage 2017/2018
02) Westpreußen-Jahrbuch. 67/68 (2017/2018)
03) Jahrbuch Weichsel-Warthe 2019
04) Rainer Immensack: Jacob „Manoli“ Mandelbaum. Zigarettenfabrikant – Designpionier – Kaisertreu. Berlin 2018
05) Nachbarn. Ein österreichisch-tschechisches Geschichtsbuch. 2019
06) Schicksal? Oder doch Gottes Führung? 2018

Impressum Mit Bildern unserer Geschäftsstelle in Berlin-Steglitz Seite 151
Bilder: Danziger Wappen und Karte der der Provinz Westpreußen von 1878–1920 S. 152

Du musst denken, dass du morgen tot bist, musst das Gute tun und heiter sein.
Freiherr vom Stein

►

Böhmisch-Mährisch-Schlesischer Ostermarkt



Samstag, 13. April 2019
14.00–18.00 Uhr
Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5, 81669 München

zusammenleben muSeum

Mit freundlicher Unterstützung
durch die Sudetendeutsche Stiftung

Heimatpflegerin

Einladung

zum Böhmisch-Mährisch-Schlesischen Ostermarkt

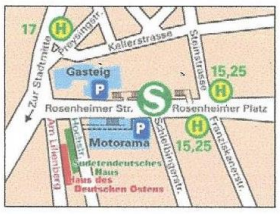
mit traditionellem Kunsthandwerk, Vorführungen, Basteln und regionalen Köstlichkeiten.

Samstag, 13. April 2019
14.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Haus des Deutschen Ostens
Am Lilienberg 5
81669 München

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Heimatpflegerin

Kontakt: Heimatpflegerin der Sudetendeutschen
Tel.: 089-480003-65, heimatpflege@sudeten.de



zusammenleben
muSeum

►

Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 746 vom 14.03.2019

Editorial: Wenn Meinungsfreiheit an den Pranger kommt

Liebe Leser,

vielen Dank für die qualifizierten Wortmeldungen u.a. zu Vorgängen wie die unsinnige „Umbenennung der Landsmannschaft Westpreußen in „Westpreußische Gesellschaft“, zum Thema „Politische Überprüfung zu den Gemeinderatswahlen in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz (EKBO)“ am 03. November 2019“. Diese Information war selbst eifrigen Kirchengängern und Aktivisten in den Gemeinden nicht allgemein bekannt (s. S.xx).

Es ist erst einmal nicht verwerflich, wenn sich Mitglieder der Evangelischen Kirche Gedanken darüber machen, wer für den eigenen Gemeindekirchenrat eine Bereicherung darstellt. Im Allgemeinen wird man dabei darauf achten, eine bunte Mischung von sachverständigen Kandidaten zu finden, die zu Rechtsfragen, Finanzhaushalt, Bauwesen, Stadtplanung, Theologie u.a.m. etwas beitragen können. Ein Querschnitt der Gemeinde sollte selbstverständlich ein. Nur „Nicht-Rechte“ im Gemeinderat? Wie „langweilig“! Sicherlich spielt auch die Verträglichkeit im täglichen Umgang eine Rolle. Aber es geht einfach nicht, dass in der Palette politischer Meinungen – bei Anwendung des unsinnigen Kästchendenkens – allein in eine Richtung „ermittelt“ wird: alles gegen „Rechts“, nichts in Richtung des übrigen Spektrums der gesellschaftlich-politischen Meinungen. Mit anderen Worten: wenn irgendwo Autos angezündet werden, ist das in erster Linie ein Verbrechen, wer das mit irgendwelchen Ideologien begründet, gehört in die „Klapsmühle“ (kein Nazi-Begriff!), auf die Liege eines Psychiaters! Unser menschliches Zusammenleben wird klar davon bestimmt, dass wir uns die Menschen aussuchen, mit denen wir umgehen wollen und können, das fängt in der Familie u.a. mit der Partnerwahl an, und geht weiter bis zu den Nationen und Staaten die sich diejenigen aussuchen, mit denen sie gestalten wollen (lacht da jemand?). Bekannt ist uns noch die Bezeichnung „Bruderstaaten“, die 1963 in der Tschechoslowakei den Sozialismus retteten: „Brüder kann man sich nicht aussuchen, Freunde i.d.R. ja“! Ha, ha!

Unser Landsmann Dr. Christian. Tietze, Heimatkreisvertreter für Kulm, im Berufsleben Staatsanwalt und später Oberstaatsanwalt, hat kein Verständnis für die Äußerung der Funktionsträgerin der Landsmannschaft Westpreußen e.V. (keine Angehörige der Berliner Gruppe!), die eine Mitgliedschaft ihrer Tochter in der Landsmannschaft Westpreußen für deren Karriere als künftige Staatsanwältin für schädlich hält (*siehe Seite 50).* Ich kenne Herrn Dr. Tietze als großartige Persönlichkeit und weiß um seine Verdienste für Westpreußen in seinen dienstlichen Funktionen. Ich weiß nicht ob die Fälle vergleichbar sind, da ich die junge aufstrebende Tochter der Landsmännin und auch ihr dienstliches Umfeld nicht kenne. Ich gebe aber auch zu bedenken, dass – siehe oben der Bericht über die Evangelische Kirche – der gesellschaftliche Druck, der einen jungen Menschen auch in seiner beruflichen Laufbahn begleitet, nicht gering sein muss. Ich selbst habe das erfahren, wie viele andere vor, neben und nach mir: nicht nur in der Familie, nicht nur in der Kirche und anderswo, ist es besser, auch ‘mal die Klappe zu halten. Wer bereits etabliert ist, hat es einfacher, solchen Anmaßungen der Umwelt, Widerstand zu leisten.

Ein Beispiel will ich jedoch aus meiner Vereinsarbeit nennen: mein im letzten Jahr verstorbener Stellvertreter im Vorstand der AG Ostmitteleuropa, Prof. Dr. Udo Götze, war

►

im Jahr 2000 als Veterinär Leiter seiner Abteilung in einem Berliner Bezirk. In seinem Dienstzimmer hatte er sich eine in den Schulen gebräuchliche Wandkarte der Provinz Pommern (Flemming-Verlag, Hamburg) aufgehängt (er zählte fälschlicherweise – muss ich bemerken – seinen Heimatort Preußisch Friedland zu Pommern und nicht zu Westpreußens). Da titelte eines Tages eine große Berliner Tageszeitung „Nazi-Geographie im Dienstzimmer“, übrigens unter voller Nennung des Namens und der Funktion von Prof. Dr. Udo Götze, während der Verfasser des Artikels sich hinter anonymisierenden Initialen verbarg. Ein Ergebnis dieser Diffamierung: für den Leitungsposten in dem kurz danach gebildeten Großbezirk (Verwaltungsreform in Berlin 2001) kam Prof. Dr. Udo Götze nun nicht mehr in Frage!

Mit dem zweiten oben angeschnittenen Thema muss ich mich nun das nächste Mal ausführlich beschäftigen. Vielleicht nutzt unser neuer, ungemein fleißige und kundige Bundesvorsitzender Prof. Dr. Erik Fischer die Zeit, zwischen Unsinn und Sinn von Umbenennungen, Mitgliedergewichtungen und „universellem Heimatrecht“ zu unterscheiden. Es wäre ihm und uns zu wünschen!

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen

Ihr Reinhard M. W. Hanke

►

A. a) Leitgedanken

Neminem laede; imo omnes, quantum potes, juva.“

„Verletze niemanden, vielmehr hilf allen, soweit du kannst.“

– DAS PRINZIP ALLER MORAL -

Arthur Schopenhauer
(* 22. Februar 1788 in Danzig; † 21. September 1860 in Frankfurt am Main)

*

Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt von Morgen aussieht!
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

*

Heimat gestalten und nicht nur verwalten!

Reinhard M. W. Hanke

Leitgedanke der Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

►

01 a) Unser Westpreußen - unsere Kultur – nur schmückende Beiworte?

Von Günter Hagenau

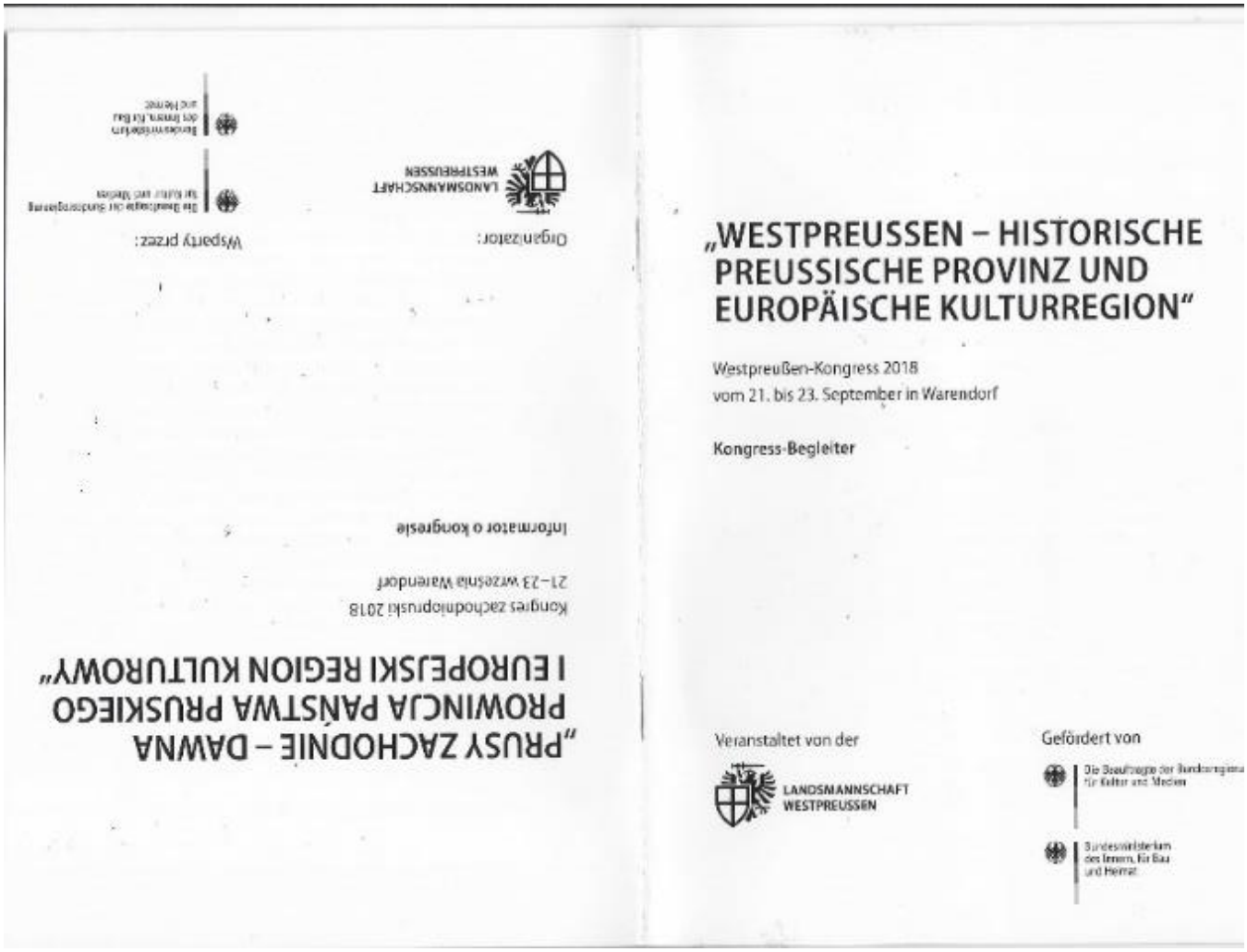
Mit der zielstrebig verfolgten Umgestaltung der als Bundesorgan der Landsmannschaft heraus-gegebenen Zeitung „Der Westpreuße/Unser Danzig“ zu einer Zeitschrift mit modernem Outfit unter gleichzeitiger Umstrukturierung von Redaktions-organisation und inhaltlichem Ansatz, ging auch die Veränderung des Untertitels des Blattes zu der „Begegnung mit einer europäischen Kulturregion“ einher.
Die Sorge, dass bei allen Veränderungen, zu denen vor allem die Umwandlung der als Verband der Heimatkreise und Landesgruppen gegründeten Landsmannschaft in die „Westpreußische Gesellschaft“ als schlichter Mitgliederverein gehörte, schließlich auch der Begriff Westpreußen aufgegeben werden könnte, hat sich so aber nicht bestätigt.

Im Wechsel: Titelseite im Februar 2019 ….

Titelseite im März 2019

Die Zeitschrift trägt immer noch den Namen „Der Westpreuße“. Das ist aber nur noch ein virtueller Regionalbegriff. Ein richtiger Westpreuße ist sie schon lange nicht mehr, sonst wäre es nicht nötig gewesen, vor dem redaktionellen Teil für die Beibehaltung dieses Namens zu werben und zugleich auch zu betonen, dass es die Provinz dieses Namens schon seit 1920 nicht mehr gibt. So liest sich diese Begründung, als wären es die feierlichen Einsetzungsworte zu einem neuen Projekt. (Siehe die Hefte seit November 2018).
Wer bei der Aufnahme des neuen Untertitels gemeint hatte, mit der „Europäischen Kulturregion“ sei Westpreußen gemeint, findet im Beiheft zum Westpreußenkongress vom September 2018 gleich vornean ebenso den Hinweis auf die schon längst von der Landkarte verschwundene Provinz, und dass man sich deshalb nach einer anderen, unbelasteten und zukunftweisenden Bezeichnung habe umsehen müssen.

►



„WESTPREUSSEN – HISTORISCHE PREUSSISCHE PROVINZ UND EUROPÄISCHE KULTURREGION"

Westpreußen-Kongress 2018
vom 21. bis 23. September in Warendorf

Kongress-Begleiter

Veranstaltet von der
LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

Gefördert von

Siehe zum Programm des Kongresses 2018, die nächste Seite

Bei der Suche nach Westpreußen werden wir daher, ob nun als jemand, der dort seine Heimat hat, oder als jemand, der nach dem historischen Westpreußenbegriff forscht, auf das nur noch europäisch zugordnete und völlig unkonturierte Gebiet der unteren Weichsel verwiesen.
Als westpreußische Landsleute brauchte uns das nicht zu stören. Genau wie wir unser Selbst-verständnis darin sehen, dass uns niemand unsere Heimat nehmen kann, können wir auch dabei bleiben, dass uns niemand unser Westpreußen nehmen kann, gleich welcher der verschiedenen historischen Ausgestaltungen wir es zuordnen, und auch ohne diese Identität aufzugeben, nur weil die Provinz dieses Namens nun schon fast hundert Jahre nicht mehr besteht.
Es braucht uns auch nicht zu stören, dass sich die Zeitschrift, die auch weiterhin den Namen „Der Westpreuße" trägt, nicht mehr an die westpreußischen Landsleute wendet. Sie mag den touristisch an der Landschaft Interessierten bei der Begegnung mit dieser europäischen Kulturregion die Verbindung zu erkennen helfen, die diese Landschaft zur deutschen Geschichte hat, vielleicht sogar zur westpreußische oder der des früheren Ordenslandes.
Der landsmannschaftliche Bezug ist ausgegliedert.
Alles, was die Pflege einer Heimatkultur gewesen sein könnte, wäre genauso rückwärts gerichtet gewesen, wie eine Erinnerungskultur, die nicht nur daran anknüpft, dass
Menschen aus diesem Land stammen und die Träger einer jahrhundertelangen Siedlungskultur sind, sondern auch an die jüngeren Ereignisse, die sich in den Begriffen Flucht und Vertreibung wiederfinden.

►

Auch die Bewahrung des kulturellen Erbes einschließlich der Welterbekulturstätten Thorn und Marienburg kann nicht von der landsmannschaftlichen Zugehörigkeit getrennt werden. Eine Kultur der Erforschung früherer Lebens-verhältnisse sowie der Siedlungs-, Sozial- und Rechtsstrukturen, die der Familienforschung eine Stütze hätte sein können, wäre erst recht rückwärtsgewandt, zumal auch in den landsmannschaftlichen Organisationen bisher nur sporadisch Dokumentationen unserer Heimat-substanz zustande gekommen sind.
Die Entscheidung für den Begriff einer „Europäischen Kulturregion“ als Konzept für die beim Namen „Der Westpreuße“ bleibende Zeitschrift ist auf die Entwicklung einer Begrüßungskultur für Touristen dieser nunmehr europäisch orientierten und argumentierenden Region an der untern Weichsel ausgerichtet und als Einladung zu verstehen, Möglichkeiten einer zukünftigen gemeinsamen deutsch-polnischen Geschichte zu erkunden.
Wie stark beim Blick auf die historischen Gegebenheiten Rücksichten auf entgegenstehende Empfindungen und Entwicklungen zur Seite geschoben werden, drückt sich in der Unbedingtheit aus, mit der die von Belastungen befreite Zukunftsfähigkeit betont wird.

Detmold, am 05. März 2019

KONGRESS-PROGRAMM

FREITAG, 21. 9. 2018

Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung des Kongresses
Ulrich Bonk, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen

Einführung in das Thema des Kongresses
Prof. Dr. Erik Fischer, Bundeskulturreferent

Die Thematik verweist – mit einiger Behutsamkeit – auf die Doppelgesichtigkeit »Westpreußens«. Die ehemalige Provinz ist nicht erst 1945, sondern streng genommen bereits 1919/20 untergegangen: Seit bald 100 Jahren finden sich in den nachfolgenden politischen Formationen keine wirtschaftsgeographischen, territorial-administrativen oder kulturellen Strukturen mehr, die diese frühere Einheit ausgemacht haben – es sei denn, dass hier der (zudem deutlich anders geschnittene) »Reichsgau« in Anschlag gebracht werden sollte, der von den Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkrieges eingerichtet worden war. Dies unterscheidet Westpreußen von den anderen früheren deutschen Provinzen, die heute zu Polen gehören. Gleichwohl spricht die Landsmannschaft weiterhin von »Westpreußen«, als ob es sich um eine heute noch wiedererkennbaren Komplex wie »Pommern«, »Ostpreußen« oder »Schlesien« handelte.

Für die polnischen Bewohner des Landes an der unteren Weichsel – aber auch für (vor allem jüngere) Deutsche, die sich beispielsweise als Touristen dieser Region annähern – resultiert aus den genannten Verschiebungen die Konsequenz, dass sie kaum noch zu rekonstruieren vermögen, welchen kohärenten Raum Westpreußen einmal gebildet haben könnte: Das frühere Territorium gehört nun zu fünf verschiedenen

►

Woiwodschaften, und von den beiden Verwaltungseinheiten, in die das westpreußische Kernland aufgeteilt ist, umfasst die eine, das »Danziger Pommern«, zwar im Großen und Ganzen den Norden der früheren Provinz, die andere, »Kujawien-Pommern«, aber greift weit über den südlichen Bereich Westpreußens hinaus und bietet schon für sich somit ebenfalls keine Wiedererkennbarkeit der früheren Konstellation. In dieser schwierigen Situation erscheint es angeraten, nach einem unbelasteten, zukunftsorientierten Begriff Ausschau zu halten, und bei diesem Bemühen ist die Formulierung von der »europäische Kulturregion« entstanden.

Die beiden Vorstellungen sind allerdings nicht problemlos miteinander zu verbinden. Vor dem Hintergrund der landsmannschaftlichen Arbeit könnte die Rede von einer europäischen Kulturregion als Versuch gewertet werden, historische Zusammenhänge – und moralische Ansprüche – zu schwächen, zu »vernebeln«. Für die polnische Bevölkerung und alle jüngeren Interessenten hingegen ist die Vorstellung einer »europäischen Kulturregion« zwar erheblich leichter zugänglich, es bleibt aber weitgehend unbestimmt, ob bzw. inwieweit damit zumindest noch näherungsweise die Einheit der ehemaligen preußischen Provinz gemeint sein könnte.

Das Kongress-Thema exponiert mithin eine Problematik, die für das Selbstverständnis der Landsmannschaft Westpreußen von zentraler Relevanz ist, die zugleich darüber entscheiden wird, ob »Westpreußen« zumindest als »europäische Kulturregion« noch eine Zukunft haben könnte – und die vor allem nur im offenen deutsch-polnischen Dialog zu klären ist.

►

01 b) „Landsmannschaft“ oder „Gesellschaft“? – eine Kontroverse

Aus: *Der Westpreuße/Unser Danzig, 71. Jg., Heft 2 LN April 2019, Seiten 4 – 5*

„LANDSMANNSCHAFT“ oder „GESELLSCHAFT“? – EINE KONTROVERSE

Rainer Claaßen (Landesobmann der Westpreußen in Bayern): „Lasst es doch lieber!“

Liebe Landsleute,
(oder auch: sehr geehrte Gesellschafter,)

„Westpreußische Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen“: das soll der neue Name der Landsmannschaft Westpreußen werden. Der ursprüngliche Vorschlag ging noch weiter: „Westpreußische Gesellschaft“ sollte es nur noch heißen! Doch wozu?

Wer glaubt, alten Wein unter neuem Namen besser verkaufen zu können, der irrt. Entweder man verbessert den Wein oder die Reklame, oder beides. Nur wenn einem nichts mehr einfällt, ändert man seinen Namen.

„Landsmannschaft“ bedeutet: die Mannschaft (oder auch die Menschen) des Landes; wir stehen für das Land und dessen Menschen, und wir sind Partner, auch für die heute dort lebenden Menschen. Mit dem Namen „Landsmannschaft“ haben wir eine starke emotionale Bindung zu den Menschen und zur Heimat.

Auch wir in Bayern haben bereits auf die veränderte Situation reagiert und unsere Landesgruppe durch Mitgliedschaften bei den örtlichen Gruppen sowie persönliche Mitgliedschaften beim Landes- oder Bundesverband für jüngere und „mittelalterliche“ Leute, gerne auch ohne eigene landsmannschaftliche Abstammung, geöffnet. Diese persönlichen Mitgliedschaften scheinen auf Dauer in der Fläche erfolgreich zu sein, wobei unser Name die Interessenten weder abschreckt noch anzieht. Vielmehr sind es unsere Tätigkeiten, unsere Aktionen, auch in der Heimat, welche die Neumitglieder ansprechen und zum Mitmachen bzw. Beitritt anregen. Selbstverständlich kommt es dann auch auf die persönlichen Kontakte, die Betreuung und das Netzwerk an. Der Name hat noch keinen unserer „Neuen“ abgeschreckt. Im Gegenteil, der Name, wie oben erklärt, führt auch zur Identifikation.

Diese Maßnahmen greifen nicht kurz-, sondern langfristig; Wir in Bayern zeigen schon seit geraumer Zeit, wie man unter dem Namen „Landsmannschaft“ erfolgreich sein kann.

Für Bayern gilt: Wir sind und bleiben die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Bayern e. V. Eine Namensänderung wird bei uns gegenwärtig weder gewünscht noch mitgetragen. Wir wollen daran auch nicht beteiligt sein.

In einer „Gesellschaft“ verfolgen die Menschen einen gemeinsamen Zweck ohne emotionale Bindung. Würde die Landsmannschaft in so eine reine Zweck-Gesellschaft umgewandelt, würde für uns die emotionale und starke Bindung untereinander sowie zu Land und Leuten, zum Damals wie zum Heute, verlorengehen. Das Zusammengehörigkeitsgefühl wäre bald verschwunden. Viele unserer Mitglieder würden sich durch diese „Gesellschaft“ nicht mehr vertreten sehen und uns den Rücken kehren.

Übrigens hat auch die (Bundes-)Landsmannschaft Ostpreußen damit Erfolg! Es gibt mehrere Gründe dafür, warum sie um Einiges besser dasteht als die Westpreußen. An dieser Stelle kann leider nicht näher darauf eingegangen werden. Aber: Das bayerische Modell (Zusammengehen der West- mit den Ostpreußen, guter Kontakt zwischen Vorstand und Basis, gute und verjüngte Führung) könnte nicht nur in anderen Landesgruppen Schule machen – warum vollzieht man nicht den Zusammenschluss der Westpreußen mit den Pommern und Ostpreußen auf Bundesebene? Wir sind zahlenmäßig geschrumpft – lohnt es sich da noch, so viele Parallelstrukturen zu haben? Das Argument, „die Westpreußen würden dann von den Ostpreußen untergebuttert“, ist falsch – schauen Sie doch, wie das in Bayern läuft! Wir haben viel mehr Ost- als Westpreußen, trotzdem ist die Berichterstattung in unserem PREUSSEN-KURIER über die Jahre ausgewogen. Das sollte doch als Beweis genügen. Also: mehr Weitblick – über die Sackgasse einer Namensänderung hinaus!

Mit landsmannschaftlicher
(aber nicht gesellschaftlicher) Verbundenheit
Ihr

Erik Fischer (Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen): „Lasst es uns doch wenigstens versuchen!“

Lieber Rainer Claaßen, liebe Westpreußen in Bayern,

für Ihre Stellungnahme zu den – mit großer Mehrheit gefassten – Beschlüssen der Bundesversammlung danke ich Ihnen. Insbesondere bin ich sehr froh, dass der anfängliche polemische Unterton nach dem Einstieg zurückbleibt und stattdessen eine Reihe von Argumenten entfaltet wird; denn es ist in unseren Debatten wenig hilfreich, dem Widerpart gleich von Vornherein zu unterstellen, dass er notwendig in die Irre gehe oder einfallslos sei. Es hat 2017 und 2018 bei den Westpreußen leider Auseinandersetzungen gegeben, die jedes Maß von Respekt und Gesprächskultur haben vermissen lassen und dem Ansehen unserer Landsmannschaft auch nach außen hin erheblichen Schaden zugefügt haben. Deshalb ist es mir besonders wichtig, dass wir weder die intellektuellen noch – erst recht – die moralischen Qualitäten derjenigen, die der eigenen Meinung zu widersprechen wagen, in Abrede stellen, sondern strikt zumindest von der Gutwilligkeit aller Diskussionspartner ausgehen. – Unter dieser Voraussetzung möchte ich gerne versuchen, aus einer etwas anderen Perspektive auf die Vorgänge zu blicken.

Schicke Werbung für alten Wein?

Selbstverständlicher Weise ging es uns bei der Namensänderung gar nicht darum, lediglich eine „moderne“ Werbestrategie zu verfolgen oder lediglich alten Wein umzubenennen oder umzulagern. Wenn wir etwas

▶

werbewirksam für Westpreußen einsetzen können und einsetzen, dann sind es unsere Publikationen – wie unsere Zeitung oder, seit zwei Jahren, den neu konzipierten Westpreußen-Kalender, der über unsere eigenen Zirkel hinauswirkt; zudem werden unsere Tagungen und Kongresse schon seit einiger Zeit außerhalb der Landsmannschaft zunehmend wohlwollend wahrgenommen und sorgen schon spürbar für eine anwachsende Resonanz unserer Arbeit.

Einen puren Wechsel der Wortmarke haben wir also gewiss nicht nötig. Vielmehr ist bei unseren Bemühungen doch schon jetzt sehr viel an neuen Inhalten und Zugängen zusammengekommen; bei uns hat sich – um Ihr Bild aufzugreifen – ein großer Bestand an neuem Wein angesammelt. Und ebenso wie *Der Westpreuße* vor gut einem Jahr mit Zwangsläufigkeit eine neue Gestalt annehmen musste, um auch jenseits der Landsmannschaft Interessentinnen und Interessenten ansprechen zu können, so haben sich jetzt die meisten Mitglieder der Bundesversammlung von der Einsicht leiten lassen, dass die Westpreußen eine erneuerte „Kennung" benötigen: Damit wollen sie selbstverständlicher Weise auch weiterhin die eigenen Landsleute ansprechen, zugleich aber auch diejenigen erreichen, die unsere neuen Entwicklungen wahrnehmen und sich für die Geschichte und Kultur des unteren Weichsellandes begeistern lassen. Unter dieser Voraussetzung zeigt sich, dass wir keinen alten Wein umetikettieren, sondern nur dafür sorgen, dass unser „neuer Wein" nicht in „alte Schläuche" gefüllt wird, weil die sich dann bekanntlich als brüchig erweisen – und zerreißen würden.

Die Bedeutung von Wörtern

Bei der Frage nach dem Begriff „Landsmannschaft" und dem positiven Bedeutungsfeld, das ihn umgibt, haben wir gewiss keine Meinungsverschiedenheiten. Wir erachten es auch nicht als wichtig, ob er politisch gerade auf größere oder geringere Sympathien trifft. Entscheidend ist für uns vielmehr die Erfahrung, dass die Abstammung und die „landsmannschaftliche" Bindung – anders als z. B. bei den Sudetendeutschen sowie auch etwa den weiteren Stämmen Bayerns – innerhalb unserer Organisation keine allein bestimmende Kraft mehr ausübt. (Das Bewusstsein der „Herkunft" beschränkt sich häufig auf die Rückbindung an die Heimatstadt bzw. den Heimatkreis.) Deshalb haben wir uns zu dem Schritt veranlasst gesehen, mit einem erweiterten Verbandsnamen auch den Kreis nicht landsmannschaftlich eingebundener Interessenten und Akteure widerzuspiegeln bzw. zur Mitarbeit einzuladen. Wir bilden einen Verband sowohl von Westpreußen als auch für Westpreußen – und machen diese Dopplung auch nach außen kenntlich.

Unabhängig von der speziellen Wortgeschichte während der letzten sieben Jahrzehnte müssen wir natürlich überlegen, mit welchen Assoziationen wir jeweils die beiden Leit-Begriffe verknüpfen. Mir leuchtet nicht ganz ein, wieso ausschließlich „Landsmannschaft" Emotionalität ausstrahlen sollte. Das tut sie gewiss, wenn dabei eine Verbindung zu urtümlichen Vorstellungen von „Stamm", „Scholle" oder „Sippe" aktiviert wird, die sich mit persönlicher Abstammung verbinden. Ich ziehe es jedoch vor, positive Gefühle und Empfindungen nicht nur über eine exklusive Herkunft aus der Heimatregion Westpreußen zu definieren, sondern sie unmittelbar mit der Kulturlandschaft Westpreußen zu verknüpfen, der man sich auch ohne Abstammung verbunden fühlen kann. – Auch beim Begriff „Gesellschaft" gibt es sicherlich unterschiedliche Lesarten. Während Sie primär an „reine" Zwecke und mithin „kalte", vor allem wirtschaftliche Verbünde (von der GbR bis zur AG) zu denken scheinen, tauchen vor meinem inneren Auge bei „Gesellschaft" Verbindungen von selbstbewussten und engagierten Bürgern auf, die sich zusammenfinden, um gemeinsame Ziele zu erreichen, den eigenen Blick zu weiten und sich – zum Besten der Allgemeinheit – der Forschung, der Bildung, der Kultur- und Kunstpflege oder der Traditionswahrung zu widmen: Wenn die „Fruchttragende Gesellschaft", die „Naturforschende Gesellschaft", die vielen „Lesegesellschaften" oder auch die „Rotkreuzgesellschaft" betrachtet werden – macht es dann noch Sinn, die Tätigkeiten nicht mit „Emotionen" in Zusammenhang zu bringen oder sie gar auf einen „reinen" Zweck zu reduzieren?

Die Insel der Glückseligen

Verschärft wird unsere Kontroverse dadurch, dass Sie in Bayern auf einer Insel der Glückseligen leben. Dies betrifft die im Freistaat weiterhin allgemein präsenten Landsmannschaften, die in der Breite akzeptiert werden. Darüber hinaus ist die Unterstützung, die den Landsmannschaften von der Bayerischen Staatsregierung zuteilwird, mit der Situation in anderen Bundesländern (wenn auch mit gewissen Abstufungen) nur schwer vergleichbar. Es wäre deshalb wünschenswert, dass sich die Inhaber des prachtvollen Herrenhauses im Süden genauer mit der Situation der Instleute im Norden vertraut machten, anstatt die armen Verwandten, die darum kämpfen, nicht alsbald vom Hungertod ereilt zu werden, nur zu fragen, warum sie sich eigentlich nicht auch zufrieden an einen reich gedeckten Tisch setzen.

Neben diesen Unterschieden in der Mentalität der Bevölkerung und in den kulturpolitischen wie -ökonomischen Bedingungen möchte ich noch anmerken, dass zwischen einer Landesgruppe und dem Bundesverband wesentliche strukturelle Unterschiede bestehen: Auf der Bundesebene ist – zumal, wenn auch noch die Trägerschaft für ein eigenes Museum hinzukommt – eine erheblich höhere Anschlussfähigkeit an verschiedene gesellschaftliche und politische Debatten vonnöten, und hier haben wir ebenfalls die Erfahrung gemacht, dass unsere Reformbemühungen den genuin landsmannschaftlichen Interessen durchaus förderlich sind.

Vor diesem Hintergrund muss ich gestehen, dass mich die Schlusswendung Ihrer Stellungnahme – gelinde gesagt – überrascht hat. 70 Jahre lang haben die Landsmannschaften um die Bewahrung ihres historischen und kulturellen Erbes und damit ihrer Identität gekämpft, und wir versuchen, diese Bemühungen unter den Bedingungen der Gegenwart fortzusetzen. Erscheint Ihnen diese Bewegung denn letztlich überflüssig, weil Sie sowieso erwarten und darauf hinsteuern, dass die Identität der einzelnen Landsmannschaften durch unausweichliche Fusionen gelöscht wird bzw. bestenfalls noch als spezifische „Farbe" in einem Verein für ostdeutsche Erinnerungskultur auftaucht? – Diese Frage bildet freilich nur einen ersten Versuch, Ihre Vorstellungen von der „großen Verschmelzung" zu begreifen. Nehmen Sie sie deshalb bitte vor allem als eine Einladung, unseren Gedankenaustausch fortzusetzen und an mehreren Stellen noch zu vertiefen. Darüber würde ich mich freuen!

In diesem Sinne bleibe ich (an die Landmannschaft nicht anders als an die Gesellschaft Gleichgesinnter gebunden)

mit westpreußischen Grüßen
Ihr

02) Mit der Revanchismus-Keule – nun auch von der CSU!

Klar, man soll nicht jedes Wort aus einer hitzigen Parlamentsdebatte auf die Goldwaage legen. Wenn aber, wie jüngst im Bayerischen Landtag geschehen, das Verlangen nach Abschaffung der Beneš-Dekrete als „revanchistisch“ eingestuft wird, dann müssen die Alarmglocken läuten. Denn mit der Revanchismus-Keule wurden jahrzehntelang Sudetendeutsche von den Kommunisten traktiert. Karl-Eduard von Schnitzler schüttete einst im „Schwarzen Kanal“ des „DDR“-Fernsehens Kübel von Schmutz über die Heimatvertriebenen aus.

Dass nun ausgerechnet der bayerische Staatskanzleichef **Florian Herrmann** (CSU) in seiner Antwort auf den AfD-Abgeordneten **Andreas Winhardt** sich der Totschlagsvokabel „revanchistisch“ bedient hat, lässt tief blicken. Was hatte der Oppositionspolitiker Schlimmes getan? Er vermisste in dem Antrag der Landtagsmehrheit aus CSU und Freien Wählern zur Vertiefung der bayerisch-tschechischen Beziehungen eine klare Forderung nach Aufhebung der Unrechtsdekrete: Sie seien keine gemeinsame Wertebasis für eine gute Nachbarschaft. Dass die Unrechtmäßigkeit der Dekrete unbestritten sei, musste auch **Josef Zellmeier** (CSU) zugeben. Sie dürften aber keine Belastung für eine konstruktive Zusammenarbeit über die Grenze hinweg sein – so die etwas verquere „Logik“. Mit politischen „Kunstgriffen“ dieser Art wird man freilich einen Abbau historischer Altlasten nicht vorantreiben. Man wird auch nicht, wie Zellmeier meint, jene Kräfte in Tschechien stärken, welche die eigene Geschichte kritisch „aufarbeiten“ wollten.

Es ist noch gar nicht lange her, da hielt auch die CSU die Abschaffung der Schanddekrete für unabdingbar. Von dieser Position wird nun, so der aktuelle Eindruck, Stück um Stück abgerückt. Im Gegenzug werden diejenigen, die sich damit nicht abfinden wollen, in die politische Schmuddel-Ecke gestellt.

„Sudetenpost“-Leser Karl-Heinz Ruda hat bei der CSU-Landesleitung gegen den neuen Parteikurs protestiert. Kurt Tucholsky habe offenbar Recht, schrieb der Landsmann in seiner Mail nach München: „Derjenige, der auf den Schmutz hinweist, gilt für viel gefährlicher als der, der den Schmutz macht.“ Ein klares Wort zur rechten Zeit. (fac) *[Gernot Facius]*

Wien, am 25. März 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

►

zu A. b) Forderungen und Grundsätze

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine *Negerlein*...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das *Zigeuner*leben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff *„Vandalismus“* ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT *„Die Vandalen“* ins Auge. Warum versagen hier die „Wertehüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern?

Wie kann das sein. *„Vandalismus*“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück.

(Näheres s. <www.westpreussen-berlin.de/Mitt86/LW_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012(1).pdf>).

Dieser Begriff hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacco di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der *„political correctness“* nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des *„Vandalismus“* abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu *„Vandalismus*“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unserer Gesellschaft der Gegenwart.

►

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann.

Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen.

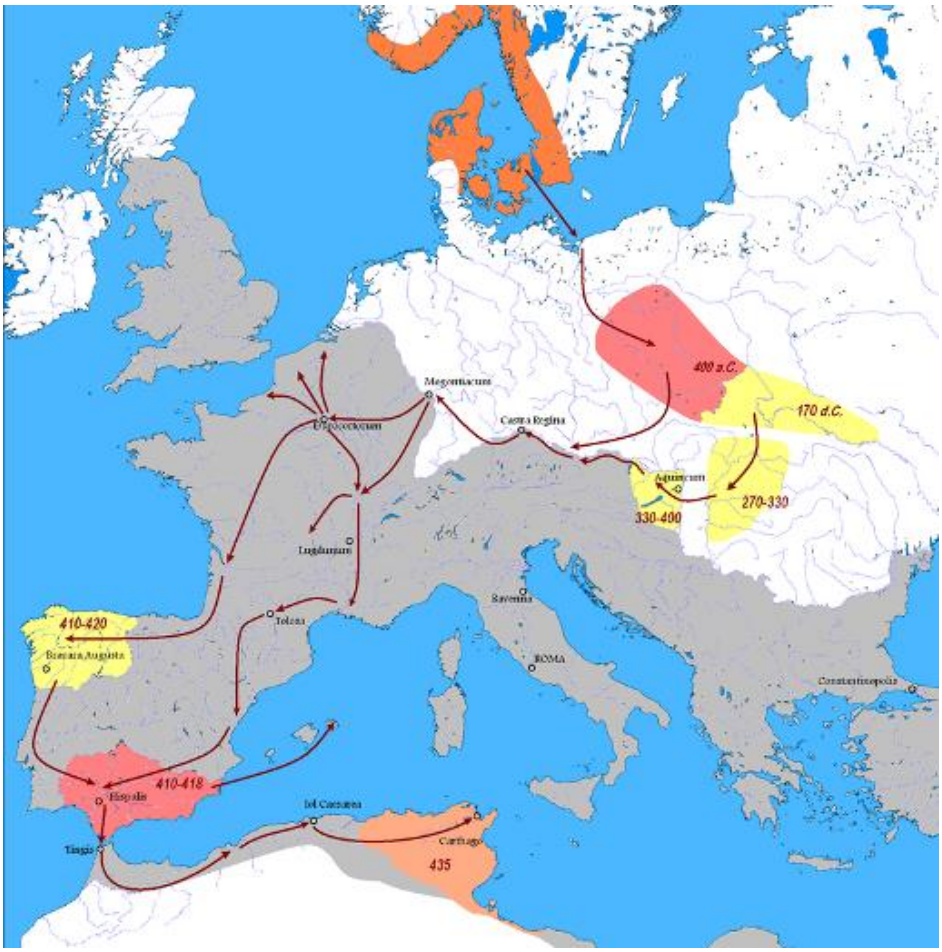
Der Begriff *„Vandalismus“* ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar!
Er ist zu brandmarken!

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-253 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com



Mutmaßliche Wanderungen der Vandalen bis ca. 435 n. Chr. Eine Herkunft aus dem skandinavischen Raum entspricht jedoch nicht dem heutigen Forschungsstand.
https://de.wikipedia.org/wiki/Vandalen#/media/File:Vandals_Migration_it.PNG

►

BdV Bund der Vertriebenen

„Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung

Die 1955 von Bundespräsident Theodor Heuss enzündete „Ewige Flamme“ braucht Ihre Unterstützung. Das Mahnmal der deutschen Heimatvertriebenen auf dem Theodor-Heuss-Platz in Berlin, an dem wir jährlich am Tag der Heimat unserer Opfer gedenken, wird seit vielen Jahren von uns mitgepflegt.

So nutzen wir Spenden unserer Mitglieder dazu, die „Ewige Flamme“ brennen zu lassen. Dazu bitten wir in diesem Jahr um eine Spende auf das unten angegebene Konto.

Bankverbindung
Deutsche Bank Bonn

BdV Förderverein

IBAN:
DE54 3807 0059 0077 0107 00

BIC:
DEUTDEDK380

►

Aufruf des Leibniz-Instituts für Länderkunde: Heimatzeitschriften erbeten!

Sehr geehrter Herr Hanke,

herzlichen Dank für Ihr Angebot, in Ihrem Rundbrief auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Gerne nehmen wir diese Möglichkeit wahr. Angefügt finden Sie einen Text, der in ähnlicher Weise schon mehrfach abgedruckt wurde.
Ich habe soeben nachgeschaut: Wir haben in unserem Katalog 17 Heimatzeitschriften über Westpreußen nachgewiesen. Allerdings sind die jeweiligen Bestände sehr lückenhaft und bestehen häufig nur aus neueren Ausgaben. Insofern erhoffe ich mir durch den Aufruf viele Ergänzungen.

Nochmals vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen
H. P. Brogiato

Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften
Heimatzeitschriften erbeten

Die Geographische Zentralbibliothek (GZB) im Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig hat Ende 2013 vom Bund Heimat und Umwelt (BHU) die „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ übernommen. Um diese Sondersammlung systematisch auszubauen, wurden in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Heimatvereine, Museen usw. mit der Bitte angeschrieben, das Anliegen zu unterstützen und der GZB ihre Heimatzeitschriften zur Verfügung zu stellen. Inzwischen werden mehr als 1000 Zeitschriften und Serien aus dem deutschsprachigen Raum regelmäßig zugesandt. (http://ifl.wissensbank.com). Da die Bibliothekslandschaft in Deutschland dezentral aufgebaut ist und einzelne Bibliotheken regionale Sammelschwerpunkte aufweisen, kann man in keiner deutschen Leihbibliothek (die Deutsche Nationalbibliothek als Präsenzbibliothek bildet einen Sonderfall) heimatkundliche Literatur regionsübergreifend vorfinden. Durch den Aufbau der „Bibliothek der deutschen Heimatzeitschriften“ entsteht somit ein einmaliger Bestand, der es erlaubt, heimatkundliche und regionalgeschichtliche Literatur räumlich vergleichend zu untersuchen.

Wir hoffen, dass sich durch diesen Aufruf viele Redaktionen, Heimatkreisbetreuer, Heimatmuseen, aber auch Privatpersonen entschließen können, die von Ihnen betreuten Zeitschriften an die Leipziger Bibliothek zu senden. Erwünscht sind auch die Zeitschriften, die inzwischen eingestellt wurden, von denen es aber vielleicht noch Lagerbestände gibt. Bei größeren Sendungen können die Versandkosten gegen eine Rechnung übernommen werden. Für weitere Informationen setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung:

Dr. Heinz Peter Brogiato
Leibniz-Institut für Länderkunde
GZB – Heimatzeitschriften
Schongauerstr. 9
04328 Leipzig
E-Mail: h_brogiato@ifl-leipzig.de
Tel.: 0341 600 55 126

►

A. c) Mitteilungen

01) A. E. Johann-Preis 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe A. E. Johann-Freunde,

wir haben zwei aktuelle Informationen für Sie.

A. E. Johann-Preis 2019
Wir haben den **Einsendeschluss verlängert.** Nicht der 31. März ist der letzte Abgabetag, sondern der **15. Mai.**

Mit den Einsendungen für die Gruppe 2 (16 bis 20 Jahre) und der Gruppe 3 (21 bis 25 Jahre) sind wir sehr zufrieden.
U. a. liegen Beiträge aus der Schweiz, Italien und Kamerun vor.

Leider hat sich in der Altersgruppe von 12 bis 15 Jahre wenig getan.

Aus diesem Grund verlängern wir den Einsendeschluss und möchten Sie bitten, wenn Sie im Familien- oder Bekanntenkreis junge Menschen kennen, die gern schreiben, dann informieren Sie bitte über unserem Preis.

27. März 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe A.E. Johann-Freunde!

Zum Jahresanfang möchten wir noch einmal auf den A.E. Johann-Preis 2019 hinweisen.
Kennen Sie Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren, die gern schreiben?
Dann teilt Ihnen mit, dass wir einen Schreibwettbewerb veranstalten.

Einsendeschluss ist der 31. März 2019.

Mehr auf unserer Homepage und unter diesem Link:

https://www.ndr.de./ndr1niedersachsen/Plattenkiste-AE-Johann-Gesellschaft,plattenkiste4744.html

Veranstalter/Veranstalterin
A. E. Johann-Gesellschaft e.V.

Preisgeld (Gesamtsumme in EUR)
1 500.00 EUR

Der A. E. Johann-Preis wird in 3 Altersgruppen verliehen:

►

Altersgruppe 1: (12 bis 15 Jahre)
1. Preis 200 Euro
2. Preis 120 Euro
3. Preis 80 Euro

Altersgruppe 2: (16 bis 20 Jahre)
1. Preis 250 Euro
2. Preis 150 Euro
3. Preis 100 Euro

Altersgruppe 3: (21 bis 25 Jahre)
1. Preis 300 Euro
2. Preis 200 Euro
3. Preis 100 Euro

Teilnahmegebühr (EUR)
0.00 EUR

Vergabe an
junge Erwachsene
Kinder und/oder Jugendliche

Genre/Kategorie
Reiseliteratur

Thema
Reisegeschichten

Beschreibung
Bis ans Ende der Welt ... Reisen. Schreiben. Abenteuer.
Fremde Länder, Menschen, Kulturen kennen und verstehen lernen, andere Sprachen sprechen, neue Freunde finden, Abenteuer bestehen, das Heimweh bezwingen - all das und noch viel mehr ist Reisen.
Reisen hilft uns, klüger, selbstsicherer, weltoffener und vorurteilsfreier zu werden. Aber vor allem macht Reisen einen Riesenspaß.
In diesem Sinne möchten wir Euch dazu ermuntern, neugierig und vorurteilsfrei, mit offenen Augen und Ohren, auf Entdeckertour zu gehen - egal ob in der Ferne oder vor der eigenen Haustür - und über Eure Eindrücke, Erlebnisse und Erkenntnisse zu schreiben.

Wo die Erde am schönsten ist: Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!
A. E. Johann

Bewerbung
Wer darf teilnehmen?
Junge Menschen von 12 bis 25 Jahren.

Was darf eingereicht werden?
- Texte *
- mit Bildern oder Zeichnungen, illustrierte Texte *
- ➢ Reisetagebücher *

* in deutscher Sprache

►

Die Reisegeschichten müssen auf eigenen, wahren Erlebnissen beruhen und dürfen maximal 12 Seiten umfassen. Schrift Arial, Größe 12 pt.

Wohin werden die Beiträge geschickt?
per E-Mail (nur PDF- oder DOC-Dateien):

A.E.Johann-Gesellschaft@web.de
per Post:
A.E. JOHANN-GESELLSCHAFT
A.E. Johann-Weg 1
34593 Knüllwald

Alle Wettbewerbsbeiträge müssen mit vollständigem Namen, Anschrift, Telefonnummer, E-Mail-Adresse und Geburtsdatum gekennzeichnet sein.

Besonderer Hinweis
Eine vom Netzwerk berufene Jury wird die Beiträge sichten, bewerten und prämieren.
Die besten Beiträge aus jeder Altersgruppe werden in einer Broschüre veröffentlicht (längere Beiträge auszugsweise).
Weitere Informationen zum Wettbewerb bei Facebook: A. E. Johann-Preis 2019

Verleihung
Im Herbst 2019 werden die Preisträger bekanntgegeben. Die Preisverleihung findet am 26. Oktober 2019 in Hankensbüttel (südliche Lüneburger Heide) statt

A.E.Johann-Gesellschaft

Mit freundlichen Grüßen
Cornelia Cieslar Günter Wolters Rudi Zülch

Kontakt:
Vorsitzender Rudi Zülch
A.E. Johann-Weg 1
D-34593 Knüllwald
FON: 05681-3992 - FAX:9390015
Handy: 0173-2936098
Email: a.e.johann-gesellschaft@web.de
www.a-e-johann.de

A.E. Johann

Wo die Erde am schönsten ist:
Überall, wo Frieden herrscht und Freiheit!

►

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

02) Preise & Stipendien des Kulturforums östliches Europa e.V. und weiterer Einrichtungen

Impressionen von der Dehio-Buchpreis-Verleihung 2012

Georg Dehio-Preis

Das Kulturforum vergibt seit 2003 jeden Herbst im Wechsel den Georg Dehio-Kulturpreis und den Georg Dehio-Buchpreis. Mit dem Georg Dehio-Preis ehrt das Kulturforum Personen, Initiativen und Institutionen, die sich in ihren Werken fundiert und differenziert mit den Traditionen und Wechselbeziehungen deutscher Kultur und Geschichte im östlichen Europa auseinandersetzen. Der Preis erinnert an den bedeutenden, aus Reval (estnisch Tallinn) gebürtigen Kunsthistoriker Georg Dehio (1850–1932).

Stadtschreiber-Stipendium

Autorinnen und Autoren gesucht! Jährlich besetzt das Kulturforum in Kooperation mit einer osteuropäischen Stadt für fünf Monate den Posten einer Stadtschreiberin bzw. eines Stadtschreibers. Der Stadtschreiber erhält ein monatliches Stipendium und wohnt kostenlos. Seine Aufgabe ist es, sich in einem Internettagebuch mit dem historischen Kulturerbe der Stadt und ihrer Region literarisch auseinanderzusetzen, über spannende Begegnungen und Erlebnisse zu berichten, Sehenswertes zu zeigen und Kontakte zu knüpfen.

►

Externe Stipendien

Darüber hinaus warten zahlreiche externe Stipendien unserer Partner und weiterer Einrichtungen aus dem Netzwerk des Kulturforums auf interessierte Bewerberinnen und Bewerber.

Sie sind eine Stiftung, Institution oder ein Unternehmen, dass sich mit dem Themenfeld östliches Europa beschäftigt? Gerne nehmen wir Ihr Stipendienangebot in unserer Datenbank auf. Senden Sie uns einfach eine E-Mai

►http://www.kulturforum.info/de/startseite-de/1019453-preise-stipendien

Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V.

Mühlendamm 1 Wolbeck
48167 Münster
Ruf: 02506-305 750, Fax 02506-304
http://www.copernicus-online.eu

03) Förderpreise und Förderstipendium

Förderpreise

https://copernicus-online.eu/foerderpreise/

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Christoph Hartknoch Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Christoph Hartknoch Forschungspreis für herausragende Master-/Magisterarbeiten/Abschlussarbeiten aus. Prämiert werden wissenschaftliche Abschlussarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.

►

Der Christoph Hartknoch Forschungspreis ist mit 750 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, eingesehen und abgefordert werden. Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Dritte möglich. *Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.*
Hartknoch_ Ausschreibungsrichtlinien

Max Perlbach Forschungspreis

Die Copernicus Vereinigung schreibt den jährlich zu vergebenden Max Perlbach Forschungspreis für herausragende Promotionen aus. Prämiert werden Forschungsarbeiten zur Geschichte und Landeskunde Westpreußens.
Der Max Perlbach Forschungspreis ist mit 1.500 € Preisgeld und der Finanzierung der Drucklegung im Copernicus Verlag verbunden. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, Mühlendamm 1; 48167 Münster, und abgefordert werden.
Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser oder durch Vorschlag von Dritten möglich.
Bewerbungsschluss ist jeweils der 31.Mai eines Jahres.
Perlbach_ Ausschreibungsrichtlinien

Förderstipendium

https://copernicus-online.eu/foerderstipendium/

Copernicus-Vereinigung der Erforschung von Landeskunde und Geschichte Westpreußens e.V.

Johannes Placotomus Förderstipendium

Die Copernicus Vereinigung schreibt vier zu vergebende 3-6 monatige Johannes Placotomus Förderstipendien aus, zur Vorbereitung von Bewerbung um ein Promotionsstipendium.

Gefördert werden Promotionsvorhaben zu den derzeitigen Forschungsschwerpunkten der Copernicus Vereinigung:

- Forschungen zu den Kulmer Stadtbüchern, zum Kulmer Stadtrecht und dessen Anwendung, Umsetzung und Nachwirken;
- zu Leben und Wirken des Nicolaus Copernicus, seinen Forschungen und Nachwirken;
- Erforschung der reformatorischen Bewegungen in den kleinen Städten und auf dem Land der historischen Region Westpreußen;
- Erforschung des Ersten Weltkrieges in Westpreußen, insbesondere in Bezug auf die Flüchtlingsbewegungen infolge der russischen Besetzung Ostpreußen.

►

Das Johannes Placotomus Förderstipendium ist mit 1.200 €/monatlich Fördergeld verbunden. Die Dauer der Förderung richtet sich nach den zu leistenden Vorarbeiten. Vorgesehen ist eine Förderung von 3-6 Monaten zur Vorbereitung auf eine qualifizierte Bewerbung um ein Promotionsstipendium. Die näheren Bedingungen und notwendige Bewerbungsunterlagen können unter

www.copernicus-online.eu

oder bei der Geschäftsstelle der Copernicus Vereinigung, eingesehen und abgefordert werden.

Bewerbungen sind jederzeit sowohl durch die Verfasser sowohl durch die Antragsteller als auch durch Dritte möglich. Bewerbungsschluss ist jeweils der 15. Februar eines Jahres.

Bewerbungsanforderungen für das Johannes Placotomus Stipendium:

1. Lebenslauf mit wissenschaftlichem Werdegang
2. Zwei Referenzschreiben von Hochschullehrern
3. Zeugniskopien (ggf. in deutscher Übersetzung): Letztes Schulzeugnis, Berufsabschlüsse, Hochschulabschlüsse o.Ä.
4. Ein Kurzexposé der Arbeit
5. Eine Übersicht über die einzusehenden Archivalien
6. Eine Zeitplanung für das Promotionsvorhaben sowie für die Zeit des Johannes Placotomus Stipendiums
7. Eine Erklärung bei welchen Institutionen der/die Bewerber*in sich um ein Promotionsstipendium bewerben möchte.
8. Einverständniserklärung (unterschrieben) Siehe Internetvorlage auf unserer Homepage copernicus-online.eu

Stipendienvertrag_ Ausschreibungsrichtlinien

04) „70 Jahre Landsmannschaft Weichsel-Warthe – Versuch einer Bilanz“

Bundeskulturtagung der LWW vom 25. bis 26. Mai 2019

Unter diesem Arbeitstitel führt die Landsmannschaft Weichsel-Warthe ihre diesjährige Bundeskulturtagung in Fulda durch. Nach den Grußworten der Ehrengäste sind folgende Vorträge vorgesehen:

- „Ansprache des hessischen Ministerpräsidenten für das Patenland Hessen zum 70-jährigen Bestehen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ – Volker Bouffier
- „Von den Hilfskomitees zur Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ – Dr. Wolfgang Kessler
- „Die Arbeit der Landsmannschaft Weichsel-Warthe einst und heute“ – Dr. Martin Sprungala (alternativ ein Vortrag von Prof. Dr. Jerzy Kołacki über die Zusammenarbeit mit der LWW in Polen, von ihm vorgeschlagen)
- „Die Galiziendeutschen und die Landsmannschaft Weichsel-Warthe“ – Dr. Alfred Eisfeld (angefragt)
- Berichte unserer Gäste aus Polen und Sachstandsberichte aus der Arbeit unserer landsmannschaftlichen Vereinigungen.

►

Am Abend werden die diesjährigen Kulturpreise vergeben. Der Kulturabend wird von der Fuldaer Theatergruppe Mittendrin gestaltet: Vorführung eines Stücks zum Thema Vertreibung und DDR.

Am Sonntag findet eine heimatliche Morgenandacht statt. Mit der Auswertung und den Schlußworten der Tagungsleitung endet die Bundeskulturtagung.

Einladungen an die Vorsitzenden der LWW-Gliederungen werden rechtzeitig versandt. Der Vorstand bittet darum, den Beitragsverpflichtungen nachzukommen. Interessierte Landsleute können sich über die Mitgliedsgruppen und Einzelmitglieder über die Bundesgeschäftsstelle anmelden.

Weitere Interessenten, die keiner unserer Gliederungen angehören oder kein Einzelmitglied sind, können sich an uns wenden und die Einladung erhalten, wenn Sie bereit sind, die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Fahrt selbst zu übernehmen.

Anfragen beantwortet der Veranstalter, Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., Friedrichstr.35/ III., 65185 Wiesbaden, Tel. 0611-379787 (vormittags) bzw. Fax: 0611-1574972.

WW

SCHLESISCHES MUSEUM ZU GÖRLITZ

Kulturreferentin für Schlesien
SCHLESISCHES MUSEUM ZU GÖRLITZ

05) Das Schlesische Museum zu Görlitz und die Kulturreferentin für Schlesien laden zu drei Ausstellungseröffnungen ein

In der ersten Maiwoche werden gleich drei neue Sonderausstellungen mit ganz unterschiedlichen Themen ihre Türen öffnen. Die Präsentationen sind in Görlitz an verschiedenen Orten zu sehen: in der Annenkapelle und im Schlesischen Museum.

Am **02. Mai 2019**, um 15 Uhr, findet die Vernissage zur Ausstellung „Emil Krebs. An den Grenzen der Genialität“ in der Annenkapelle (Annenstraße/Steinstraße) statt. Der aus Niederschlesien stammende **Emil Krebs (1867-1930)** gilt bis heute als einer der größten Sprachwunder der Menschheitsgeschichte. Er beherrschte über 60 Sprachen und Dialekte, seine Bibliothek umfasste Bücher in über 100 Sprachen. Die deutsch-polnische Ausstellung

►

wurde von Eckhard Hoffmann, dem Großneffen von Emil Krebs, und der Miejska Biblioteka Publiczna w Świdnicy (Stadtbibliothek Schweidnitz) mit Unterstützung des Sprachendienstleiters des Auswärtigen Amtes Gunnar Hille und des Historikers Sobiesław Nowotny erarbeitet. Eckhard Hoffmann und Gunnar Hille sind bei der Eröffnung dabei. Die Kulturreferentin für Schlesien und das Augustum-Annen Gymnasium Görlitz haben die Präsentation der Ausstellung in Görlitz organisiert. Hier ist sie bis zum 29. Mai zu sehen.

Am **03. Mai** wird um 19 Uhr in das Schlesische Museum zu Görlitz auf der Brüderstraße zur nächsten Ausstellungseröffnung eingeladen. Gezeigt wird eine Dokumentation der Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein über ein dunkles, bislang unbekanntes Kapitel der schlesischen Geschichte: die Ermordung von psychisch Kranken und geistig Behinderten aus Schlesien in der NS-Diktatur. Die Ausstellung „Vergessene Opfer der NS-`Euthanasie´“ ist Teil eines von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ finanzierten Projekts und kann bis 30. Juni 2019 besichtigt werden.

Außerdem zeigt das Schlesische Museum eine Sonderausstellung, in der es erstmals umfassend seinen reichen Schatz an Münzen und Medaillen aus acht Jahrhunderten präsentieren wird. **Ab 05. Mai**, 11 Uhr, ist die Schau „Kopf und Zahl. Die Geschichte des Geldes in Schlesien“ zu sehen, in der politische, wirtschaftliche und kulturhistorische Aspekte des Geldes aufgefächert werden. Auch Beispiele schlesischer Medaillenkunst werden gezeigt. Attraktion der Ausstellung ist der große Münzfund von Dębrznik/Krausendorf, der im Muzeum Tkactwa w Kamiennej Górze/Webereimuseum in Landeshut i.S. aufbewahrt wird. Der aus über 6000 Münzen des 15. und 16. Jahrhunderts bestehende Fund kann Dank der Förderung durch den Kleinprojektefond von INTERREG Polen-Sachsen 2014-2020 zu einem bedeutenden Teil konserviert und präsentiert werden.

►

Teil des Münzfundes von Dębrznik/Krausendorf, aufbewahrt im Muzeum Tkactwa w Kamiennej Górze/Webereimuseum in Landeshut i.S. *Foto: René Pech*

Schlesisches Museum zu Görlitz
Schönhof, Brüderstraße 8, 02826 Görlitz
Tel.: 03581 / 87910
www.schlesisches-museum.de

geöffnet: Di – Do 10 – 17 Uhr, Fr – So 10 – 18 Uhr *(Öffnungszeiten gelten ab 1.4.2019)*

►

A. d) Berichte

01) Polen stellt neue Reparationsforderungen an Deutschland

Schon seit Jahren spricht die polnische nationalkonservative Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS) über die Forderung, Deutschland müsse noch Reparationen für den 2. Weltkrieg bezahlen. Kritiker halten diese Forderung für ein gezieltes Wahlkampfthema und wirklich sind zwei Drittel der Polen dafür, dass Deutschland Reparationen zahlen muss. Anwälte haben bereits angedroht, Deutschland mit Klagen zu überziehen. Der Anwalt Stefan Hambura fordert sogar für die Nachkommen von Kriegsopfern Entschädigungen: „Der 2. Weltkrieg hat Auswirkungen auch auf die Familien von unmittelbaren Opfern, das ist wissenschaftlich anerkannt." Kläger brauchen in solchen Fällen seit einiger Zeit keine Gerichtsgebühren mehr zu bezahlen. Offizielle Forderungen hat die PiS-Regierung noch nicht gestellt, aber einige Vertreter der Partei forderten in den Medien mehrere hundert Milliarden Euro Reparationen. Auch Präsident Duda erklärte: „Nach meiner Auffassung sind die Reparationszahlungen kein erledigtes Thema." Ein Ausschuss des Parlaments schätzt derzeit den Schaden, der Polen im Zweiten Weltkrieg entstanden ist, und prüft mögliche Ansprüche. Das staatliche West-Institut führte zu diesem Thema eine erste wissenschaftliche Konferenz in Warschau durch, bei der hitzig debattiert wurde. Die Bundesregierung hält die Frage von Reparationen für längst erledigt. Reparationszahlungen Deutschlands an Polen waren bereits im Potsdamer Abkommen geregelt worden. Demnach erhielt Polen seine Reparationen über die Sowjetunion und diese erklärte1953 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung den Verzicht auf weitere Reparationszahlungen zum Ende 1953. Zudem erklärte die Regierung der Volksrepublik Polen am 23.8.1953 ihren Verzicht auf weitere Reparationen aus Deutschland und dieser Verzicht ist völkerrechtlich wirksam. Auch die Verträge der Jahre 1970 und 1990 (Zwei-plus-Vier-Vertrag) bestätigten dies und anerkannten die Oder-Neiße-Grenze.

Aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, 67. Jg,, April 2019, Folge 4, S. 3 – 4.

02) Für gutes Deutsch und gegen Gendersprache: Österreichs Regierung gewinnt Wahl zum „Sprachwahrer des Jahres"
Absolute Mehrheit für Österreich – Kurz vor Kunasek

Die von der Deutschen Sprachwelt jedes Jahr durchgeführte Wahl zum „Sprachwahrer der Jahres" brachte für 2018 ein überwältigendes Ergebnis aus österreichischer Sicht:

Bundeskanzler **Sebastian Kurz** erhielt 29,7 Prozent der abgegebenen Stimmen. Ihm auf den Fersen folgt ein weiterer Teil der österreichischen Regierung, nämlich das Bundesministerium für Landesverteidigung (20,3 %). Beide zusammen kommen so auf genau 50 Prozent der Stimmen – absolute Mehrheit!

Kanzler Kurz überzeugte die Leser durch seine Beredsamkeit. Er verstehe es, mit wohlgesetzten Worten auch schwierige politische Zusammenhänge verständlich darzustellen. Kurz verschaffe sich ohne Geschrei Gehör und wende sich gegen eine Verrohung der Sprache. Als Bundeskanzler setzte er „Deutschklassen" für Schüler mit

►

mangelhaften Deutschkenntnissen durch. Er sorgte außerdem dafür, dass die Höhe der Sozialleistungen an Asylberechtigte von deren Willen zum Deutschlernen abhängt.

Österreichs Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV) verzichtet in seinen Schriftstücken auf das „Binnen-I". Verteidigungsminister **Mario Kunasek** - seit seiner Amtszeit im steirischen Landtag auch Leser der „Wiener Sprachblätter" - begründete seine Haltung gegenüber der Kronen-Zeitung so: „Feministische Sprachvorgaben zerstören die gewachsene Struktur unserer Muttersprache bis hin zur Unlesbarkeit und Unverständlichkeit". Die österreichische Bundesregierung entideologisiert auch in anderen Bereichen die Verwaltung und befreit den Sprachgebrauch von Genderismen. „Möge dieser liberale Geist auch in die Stadtverwaltungen und in die Regierung der Bundesrepublik Deutschland einziehen", wünscht sich die Sprachzeitung.

Seit dem Jahr 2000 wählen die Leser „Sprachwahrer des Jahres", um vorbildlichen Einsatz für die deutsche Sprache zu würdigen. Die Auszeichnung erhielten bisher beispielsweise Miroslav Klose (2016), Frank Plasberg (2012), Loriot (2011), Papst Benedikt XVI. (2005) und Reiner Kunze (2002).

Die DEUTSCHE SPRACHWELT stellt seit 2003 jedes Jahr auf der Leipziger Buchmesse aus.

Ein Aufruf zum Widerstand vom Verein Deutsche Sprache

Passend dazu: der Verein Deutsche Sprache (VDS) hat eine Unterschriftensammlung gegen das Gender-Unwesen eingeleitet, die sich überaus starker Zustimmung erfreut, und die auch der in Wien ansässige **Verein Muttersprache** – größter und ältester deutscher Sprachverein in Österreich (www.muttersprache.at) - unterstützt.

Mehr dazu hier [*in den nächsten Abschnitten*

03) Bundesbürger haben Nase voll von Gendersprache und -debatte

04) Ein Aufruf zum Widerstand…]

Wien, am 20. März 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

►

Verein Deutsche Sprache e. V.
Martin-Schmeißer-Weg 11
44227 Dortmund
DEUTSCHLAND
Telefon: +49 231 79485-20
Fax: +49 231 79485-21
Postfach: 10 41 28, 44041 Dortmund
(*für Postzusendungen*)
E-Mail: info@vds-ev.de
https://vds-ev.de/

03) Bundesbürger haben Nase voll von Gendersprache und -debatte

Pressemitteilung des Vereins Deutsche Sprache

Eine große Mehrheit der Bundesbürger ist an amtlich verordneten Sprachmanipulationen mit dem Ziel einer sprachlichen Neutralisierung von Männern und Frauen nicht interessiert; man fühlt sich durch einschlägige Bestrebungen eher belästigt. Auch die Debatten dazu halten viele für überflüssig und übertrieben. Das ist eines von mehreren Ergebnissen einer vom Verein Deutsche Sprache bei der INSA-Consulere GmbH in Erfurt in Auftrag gegebenen repräsentativen Umfrage. Daran nahmen am 19. und 20. März über tausend zufällig ausgewählte Bundesbürger teil.

„Das Ergebnis belegt, was auch alltägliche Erfahrung ist," kommentiert die Schriftstellerin Monika Maron. Sie hat Anfang März zusammen mit Walter Krämer, Wolf Schneider und Josef Kraus einen Aufruf zum Widerstand gegen verschiedene Auswüchse der so genannten geschlechterneutralen Sprache ins Leben gerufen; bislang haben über 60.000 Sprachfreunde diesen Aufruf unterzeichnet, darunter zahlreiche Prominente aus Kultur und Wissenschaft. „Die meisten Menschen wollen nicht von einer fanatischen Minderheit in Universitäten und Rathäusern gezwungen werden, in einer verunstalteten, mit unaussprechbaren Sternchen dekorierten und sogar falschen Sprache zu sprechen."

Auf die Frage „Wie wichtig oder unwichtig ist Ihrer Meinung nach gendergerechte Sprache für die Gleichstellung der Frau in Deutschland?" antworteten nur 27,1 Prozent der befragten Männer bzw. 27,9 Prozent der befragten Frauen mit „sehr wichtig" oder „eher wichtig", jeweils über 60 Prozent dagegen machten ihr Kreuz bei „sehr unwichtig" oder „eher unwichtig" (der Rest entfällt auf „weiß nicht" oder „keine Angabe"). Diese Präferenzen sind über Bundesländer, Geschlechter und Parteien ähnlich; auch bei den Anhängern der Grünen bewerteten 60,1 Prozent der Befragten die Gendersprache mit „sehr unwichtig" oder „eher unwichtig".

►

Neun von zehn Befragten verwenden privat keine genderneutrale Sprache, 74,6 Prozent auch beruflich nicht, mehr als die Hälfte empfindet einschlägige Vorschriften durch Behörden oder Arbeitgeber als störend, 75,3 Prozent lehnen gesetzliche Vorschriften zur Sprachneutralisierung ab. „Ich frage mich," sagt Monika Maron, „wie lange so diktatorische Maßnahmen wie die des Hannoverschen Oberbürgermeisters von der Politik unterstützt und finanziert werden. Nicht einmal Orwell ist auf die Idee gekommen, ein Staat könnte Hand an die Grammatik legen."

Quelle: https://vds-ev.de/pressemitteilungen/bundesbuerger-haben-nase-voll-von-gendersprache-und-debatte/

04) Ein Aufruf zum Widerstand des Vereins Deutsche Sprache

Der Aufruf und seine Erstunterzeichner

Dortmund, 6. März 2019

Aus Sorge um die zunehmenden, durch das Bestreben nach mehr Geschlechtergerechtigkeit motivierten zerstörerischen Eingriffe in die deutsche Sprache wenden sich Monika Maron, Wolf Schneider, Walter Krämer und Josef Kraus mit diesem Aufruf an die Öffentlichkeit:

Ein Aufruf zum Widerstand

Die sogenannte gendergerechte Sprache beruht erstens auf einem Generalirrtum, erzeugt zweitens eine Fülle lächerlicher Sprachgebilde und ist drittens konsequent gar nicht durchzuhalten. Und viertens ist sie auch kein Beitrag zur Besserstellung der Frau in der Gesellschaft.

Der Generalirrtum: Zwischen dem natürlichen und dem grammatischen Geschlecht bestehe ein fester Zusammenhang. Er besteht absolut nicht. *Der* Löwe, *die* Giraffe, *das* Pferd. Und keinen stört es, dass alles Weibliche sich seit 1000 Jahren von dem Wort *„das* Weib" ableitet.

Die lächerlichen Sprachgebilde: Die *Radfahrenden*, die *Fahrzeugführenden* sind schon in die Straßenverkehrsordnung vorgedrungen, die *Studierenden* haben die Universitäten erobert, die *Arbeitnehmenden* viele Betriebe. Der Große Duden treibt die Gendergerechtigkeit inzwischen so weit, dass er *Luftpiratinnen* als eigenes Stichwort verzeichnet und *Idiotinnen* auch. Und dazu kommt in jüngster Zeit als weitere Verrenkung noch der seltsame Gender-Stern.

Nicht durchzuhalten: Wie kommt der Bürgermeister dazu, sich bei den Wählerinnen und Wählern zu bedanken – ohne einzusehen, dass er sich natürlich „Bürgerinnen- und Bürgermeister" nennen müsste? Wie lange können wir noch auf ein Einwohnerinnen- und Einwohnermeldeamt verzichten? Wie ertragen wir es, in der Fernsehwerbung täglich dutzendfach zu hören, wir sollten uns über Risiken und Nebenwirkungen bei unserm *Arzt oder Apotheker* informieren? Warum fehlt im Duden das Stichwort „Christinnentum" – da er doch die Christin vom Christen unterscheidet?

►

Und dann tragen solche Verzerrungen der Sprache nicht einmal dazu bei, den Frauen zu mehr Rechten zu verhelfen. Auch im Grundgesetz gibt es dafür kein Indiz: In 13 Artikeln spricht es 20mal vom *Bundeskanzler*, zusätzlich auch vom „Gewählten“ und vom „Vorgeschlagenen“. Den mehrfachen Aufstieg von Angela Merkel zur Bundeskanzlerin hat dies nicht behindert, und eine mögliche neue Bundeskanzlerin fühlt sich inmitten dieses Missstands offensichtlich ziemlich wohl.

Also appellieren wir an Politiker, Behörden, Firmen, Gewerkschaften, Betriebsräte und Journalisten: Setzt die deutsche Sprache gegen diesen Gender-Unfug wieder durch!

Monika Maron, Wolf Schneider, Walter Krämer, Josef Kraus

Unterschriften gegen den Gender-Unfug
Gesammelte Unterschriften: 64987
Zur Unterschriftenaktion

Die 100 Erstunterzeichner

- Dr. Prinz Asfa-Wossen Asserate, Bestsellerautor und politischer Analyst
- Prof. Dr. Günter Bamberg, Statistiker
- Susanne Baumstark, Redakteurin und Sozialpädagogin
- Dr. Max Behland, Journalist und Publizist
- Dr. Katrin Bibiella, Kirchenmusikerin und Literaturwissenschaftlerin
- Birgit Cirullies, Leitende Oberstaatsanwältin a.D.
- Dr. Dr. h.c. Karl Corino, Journalist und Publizist
- Friedrich Denk, Schriftsteller und Rechtschreibrebell
- Kai Diekmann, Journalist und Publizist
- Dr. Herrmann Dieter, Toxikologe
- Prof. Dr. Heinrich J. Dingeldein, Germanist
- Prof. Dr. Rainer Dollase, Psychologe
- Prof. Dr. Roland Duhamel, Literaturwissenschaftler
- Günter Ederer, Journalist
- Lucie Eschricht, stv. Vorsitzende der VDS-AG Gendersprache
- Prof. Dr. Ingeborg Fialová, Germanistin
- Dr. Kurt Gawlitta, Schriftsteller
- Prof. Dr. Carl Friedrich Gethmann, Philosoph
- Prof. Dr. Dr. h.c. Helmut Glück, Germanist
- Minister a.D. Dr. Thomas Goppel,
- Prof. Dr. Andrea Gubitz, Wirtschaftswissenschaftlerin
- Peter Hahne, TV-Moderator und Bestseller-Autor.
- Prof. Dr. Holger Haldenwang, Wirtschaftswissenschaftler
- Dieter Hallervorden, Kabarettist
- Prof. Dr. Ullrich Heilemann, Wirtschaftswissenschaftler
- Annette Heinisch, Rechtsanwältin und Publizistin
- Prof. Dr. Johannes Heinrichs, Philosoph
- Dr. Horst Hensel, Schriftsteller
- Prof. Dr. Thomas Hering, Wirtschaftswissenschaftler
- Judith Hermann, Schriftstellerin

►

- Minister a.D. Walter Hirche
- Landesrat Südtirol a. D. Dr. Bruno Hosp
- Prof. Dr. Thomas Jost, Wirtschaftswissenschaftler
- Dr. Hans Kaufmann, Autor
- Werner Kieser, Unternehmer
- Wulf Kirsten, Lyriker
- Prof. Dr. Hans Peter Klein, Biologe
- Angelika Klüssendorf, Schriftstellerin
- Ferdinand Knauß, Journalist und Historiker
- Prof. Dr. Jan Körnert, Wirtschaftswissenschaftler
- Prof. Dr. Walter Krämer, Vorsitzender des Vereins Deutsche Sprache
- Josef Kraus, langjähriger Präsident des Deutschen Lehrerverbandes
- Prof. Dr. Malte Krüger, Ökonom
- Dr. Tomas Kubelik, Autor und Pädagoge
- Günter Kunert, Lyriker
- Reiner Kunze, Lyriker
- Dr. Klaus Leciejewski, Schriftsteller und Unternehmensberater
- Dr. Theo Lehmann, Evangelist und Buchautor
- Irina Liebmann, Schriftstellerin
- Dr. Hans-Georg Maaßen, ehem. Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz
- Monika Maron, Schriftstellerin
- Prof. Dr. Xenia Matschke, Wirtschaftswissenschaftlerin
- Helmut Matthies, Theologe und Journalist
- Dr. Rolf Massin, DAAD-Lektor
- Dr. Christoph Morgner, Theologe

- Katja Lange-Müller, Schriftstellerin
- Sibylle Lewitscharoff, Schriftstellerin
- Prof. Dr. Helmut Lütkepohl, Ökonometriker
- Sabine Mertens, Unternehmerin
- Kammersängerin Prof. Edda Moser
- Prof. Dr. Horst Haider Munske, Germanist
- Dieter Nuhr, Kabarettist
- Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Olt, Sprachwissenschaftler und Publizist
- Prof. Dr. Ali Osman Öztürk, Germanist
- Prof. Dr. Werner Patzelt, Politologe
- Prof. Dr. Heinz-Dieter Pohl, Sprachwissenschaftler
- Dr. Philip Plickert, Journalist
- Dr. Franz Rader, Gesandter i. R.
- Dr. Karsten Rinas, Deutsch-Dozent
- Prof. Dr. Armin Rohde, Ökonom
- Prof. Dr. Roland Rollberg, Betriebswirt
- Rosemarie Saalfeld, Übersetzerin
- Rüdiger Safranski, Bestsellerautor und Publizist
- Prof. Dr. Hartmut Schmidt, Betriebswirt
- Prof. Dr. Günther Schmitz, Germanist
- Lilo Schneider, Übersetzerin
- Peter Schneider, Schriftsteller
- Wolf Schneider, Träger des Medienpreises für Sprachkultur und Deutschlands bekanntester Journalistenausbilder
- Eberhard Schöck, Unternehmer und Stifter des Kulturpreises Deutsche Sprache

►

- Sabine Schöck, Lyrikerin
- Katharina Schüller, Unternehmerin
- Prof. Torsten Schulz, Autor und Dramaturg
- Anabel Schunke, Journalistin und Model
- Prof. Dr. Franz Seitz, Wirtschaftswissenschaftler
- Prof. Dr. Harald Seubert, Philosoph und Theologe
- Prof. Dr. Philipp Sibbertsen, Statistiker
- Bastian Sick, Bestsellerautor
- Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Joachim Solms, Germanist
- Dr. Oswald Soukop, Botschafter a.D.
- Prof. Dr. Peter Spahn, Volkswirt
- Dr. Gerhard Stadelmaier, ehemaliger Theaterkritiker der FAZ
- Dr. Franz Stark, Sprachwissenschaftler und Journalist
- Prof. Dr. Renate Stauf, Germanistin
- Bertha Stein, Psychologin und Publizistin
- Dr. Cora Stephan, Schriftstellerin und Publizistin
- Regine Stephan, Deutschlehrerin
- Prof. Dr. Dr. h.c. Gerhard Stickel, ehem. Direktor des Instituts für Deutsche Sprache
- Rolf Stolz, Schriftsteller
- Prof. Dr. Volker Michael Strocka, Archäologe
- Dr. Ernst-Jörg von Studnitz, Botschafter a. D.
- Prof. Dr. Michael Stürmer, Historiker und Journalist
- Arno Surminski, Schriftsteller
- Roland Tichy, Chefredakteur
- Jörg Swoboda, Liedermacher
- Dr. Karl-Heinz Tödter, Bundesbankdirektor a.D.
- Prof. Dr. Gert Ueding, Sprach- und Literaturwissenschaftler
- Dr. Christean Wagner, Staatsminister a.D.
- Prof. Dr. Bernd Wolfrum, Wirtschaftswissenschaftler
- Gerhard Ziebarth , Bundesbankdirektor a.D.
- Dr. Dr. Rainer Zitelmann, Historiker und Soziologe

Weitere Unterzeichner

- Prof. Dr. Gerhard Arminger, Statistiker
- Prof. Dr. Anne-Sophie Arnold, Afrikanistin
- Dr. Boris Augursky, Gesundheitsökonom
- Oliver Baer, Unternehmensberater und Publizist
- Archi W. Bechlenberg, Kunsthistoriker, Autor und Publizist
- Roswitha Behland-Wördehoff, Journalistin (SPD-Mitglied)
- Matthias Bretschneider, Chorleiter und Komponist
- Prof. Dr. Friedrich Breyer, Wirtschaftswissenschaftler
- Prof. Dr. Gerrit Brösel, Wirtschaftswissenschaftler
- Christian Carius, Minister und Landtagspräsdent a. D. (Thüringen, CDU).
- Prof. Dr. Ernst-Erich Doberkat, Informatiker
- Prof. Dr. Barbara Dölemeyer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte
- Richard Drexl, Oberst a. D. und Vorsitzender des Bayerischen Soldatenbundes
- Prof. Dr. Dieter Ehlermann, Physiker
- Prof. Dr. Dr. Peter Fonk, Moraltheologe
- Prof. Dr. Dr. Thomas Fuchs, Psychiater und Philosoph

►

- Polyxena von Fürstenberg, Gutsverwalterin und Personalberaterin
- Prof. Dr. Bernd Gasch, Psychologe und ehem. Prorektor der TU Dortmund
- Dr. Barbara Freifrau von Gemmingen, Dozentin für romanische Philologie i. R.
- Professor Eberhard Görner, Drehbuchautor (Polizeiruf 110), Schriftsteller, Dramaturg und Regisseur
- Dr. Ingrid Grosse, Pädagogin
- Prof. Dr. Dr. Clemens F. Hess, Direktor des Instituts für Strahlentherapie und Radioonkologie der Universität Göttingen
- Prof. Dr. Wolfgang Hiller, Psychologe
- Prof. Dr. Stefan Hoderlein, Wirtschaftswissenschaftler
- Irma Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg
- Prof. Dr. Harald Jokusch, Biologe und Künstler (Hal Jos)
- Prof. Dr. Karina Kellermann, mediävistische Germanistin.
- Doris Krämer, Malerin
- Robert Kruse, Polizeipräsident i. R.
- Gerda Lambrecht, Lehrerin
- Prof. Dr. Karl Lohmann, Wirtschaftswissenschaftler
- Prof. Dr. Manfred J. Matschke, Wirtschaftswissenschaftler
- Prof. Dr. Dr. h.c. Peter Mertens, Wirtschaftswissenschaftler
- Professor Dr. Horst Möller, Historiker
- Dr. Alexander Mühlen, Schriftsteller und Botschafter a. D.
- Prof. Dr. Frank E. Münnich, Wirtschaftswissenschaftler und Publizist, ehem. Hauptgeschäftsführer des Verbandes forschender Arzneimittelhersteller

- Prof. Dr. Dr. Friedrich Naumann, Historiker
- Prof. Dr. Dr. Petra Netter, Fachbereich Psychologie und Sportwissenschaft, Universität Gießen
- Prof. Dr. Andrea Nikolaizig, Professorin für Bibliotheks- und Informationswisssenschaft
- Eva-Maria Oelschlegel, Unternehmerin
- Bernhard Piendl, Prälat und Caritas-Landesdirekter Bayern
- Dr. Othmar Parteli, stv. Vorsitzender des Verwaltungsrates, Südtiroler Kulturinstitut
- Dr. Reiner Pogarell, Verlagsleiter
- Prof. Dr. Bernd Raffelhüschen, Wirtschaftswissenschaftler
- Professor Dietrich Ratzke, Journalist und Kommunikationsforscher, ex Chef vom Dienst der FAZ
- Prof. Dr. Peter Recht, Wirtschaftswissenschaftler
- Prof. Dr. Matthias Reitzner, Mathematiker
- Prof. Dr. Gerhard Roesl, Wirtschaftswissenschaftler
- Prof. Dr. Dr. h.c. Hermann J. Roth, Chemiker
- Prof. Dr. Karl Albrecht Schachtschneider, Staatsrechtler
- Annette Scheil, Autorin und Verlagskauffrau
- Dr. Manfred Scheuer, Bundesbankdirektor a.D.
- Prof. Dr. Andrea Schmidt, Präsidentin des Instituts für Orientalistik der Universität Louvain und Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
- Prof. Dr. Norbert Schmitz, Mathematiker
- Thomas Schneider, Chefredakteur
- Dr. Gerd Schrammen, Autor und Dozent für Französisch
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans-Werner Sinn, Wirtschaftswissenschaftler
- Dr. Andreas Unterberger, Journalist und Autor des meistgelesenen Internet-Blogs in Österreich
- Prof. Dr. Peter Volk, Mediziner und Historiker
- Otto Vowinckel, Grafik-Designer, Architekt und Lyriker

►

- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Andreas Wacke, Rechtswissenschaften (Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht)
- Prof. Dr. Tonio Walter, stv. Mitglied des Bayerischen Verfassungsgerichtshofes
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Hans Jürgen Wendel, Philosoph
- Prof. Dr. Max C. Wewel, Statistiker
- Prof. Dr. Claudia Wickleder, Chemikerin
- Prof. Dr. Dominik Wied, Statistiker
- Carl Paul Wieland, ehem. Präsident der Österreichisch-Bayerischen Gesellschaft
- Jeanette Zangs, Lehrerin
- Prof. Dr. Dr. h.c. Jochen Zimmermann, Wirtschaftswissenschaftler.
- Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Jürgen Zöllner, Wissenschaftsminister und Bildungssenator a.D.

Pressemitteilung der AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz

05) Martin Louis Schmidt (AfD) zum Alternativantrag: Potenzial nutzen – Brückenfunktion der Heimatvertriebenen und Aussiedler stärken

Am Donnerstag, 28. März 2019, wird im Landtag Rheinland-Pfalz der CDU-Antrag „Landesbeauftragter für Spätaussiedler und Heimatvertriebene – Kulturelles Erbe bewahren, zielgenaue Hilfestellungen anbieten“ behandelt. Die AfD-Fraktion hat einen Alternativantrag eingebracht mit dem Titel „Aussiedler und Heimatvertriebene institutionell fördern – Erinnerungskultur pflegen, Brückenfunktion bürgernah stärken“ (siehe Anhang).

Dazu Martin Louis Schmidt, fachpolitischer Sprecher für Aussiedler, Vertriebene und deutsche Minderheiten der AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz: „Der CDU-Antrag geht in die richtige Richtung, ihm fehlt aber die inhaltliche Tiefe. Wir wollen es nicht bei der Berufung eines Landesbeauftragten belassen. Die AfD setzt sich, wie schon in den Verhandlungen zu den letzten beiden Doppelhaushalten, weiterhin für die institutionelle Förderung des Bundes der Vertriebenen sowie der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen ein. Außerdem fordern wir auf Landesebene einen eigenen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation. In Hessen, Bayern und Sachsen ist das bereits Realität.“

Martin Louis Schmidt weiter: „Die Thematik, Aussiedler und deutsche Heimatvertriebene‘ ist nicht von gestern, sondern weiterhin hochaktuell und wichtig. Aussiedler und Heimatvertriebene üben nämlich eine wertvolle Brückenfunktion zu ihren Herkunftsgebieten aus. Diese gründet bei Russlanddeutschen, Oberschlesiern, Siebenbürger Sachsen, Donauschwaben und den etlichen anderen Gruppen auf deren landeskundlichen Kenntnissen, speziellen Sprachkompetenzen und wiederholten eigenen Reiseerfahrungen samt teilweise enger Kontakte zu den heute vor Ort lebenden Menschen. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen.“

Martin Louis Schmidt, MdL, ist fachpolitischer Sprecher für Aussiedler, Vertriebene und deutsche Minderheiten der AfD-Fraktion im Landtag von Rheinland-Pfalz.
Foto Martin Louis Schmidt: http://www.afd-rlp-fraktion.de/die-fraktion (Quelle: AfD RLP)

Mainz, den 28. März 2019

Mit freundlichen Grüßen
Ihr AfD Presse-Team

►

Ihr Ansprechpartner
Fabian Schütz

Leiter Presse- & Öffentlichkeitsarbeit
AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Straße 3 | 55116 Mainz
Tel. +49 6131 208 3746 | Mobil +49 152 336 33 478
Mail: Fabian.Schuetz@afd.landtag.rlp.de

Drs.: 17/8687

Unverbindliche Vorabinformation

AfD-Fraktion im Landtag Rheinland-Pfalz

Zur Plenarsitzung am:
28. März 2019

An die
Fraktionen der SPD, CDU, AfD,
FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Antrag der Fraktion der AfD

Aussiedler und Heimatvertriebene institutionell fördern – Erinnerungskultur pflegen, Brückenfunktion bürgernah stärken

Alternativantrag zu dem Antrag der Fraktion der CDU

- **Drucksache 17/8654 –**

Im März 2018 waren sich alle im Landtag vertretenen Parteien einig, dass die Leistungen und die Geschichte von Aussiedlern eine angemessene Wertschätzung erfahren sollen. Die Antwort der Landesregierung im Februar 2019 auf eine Kleine Anfrage (Drs. 17/8276) zeigt nun aber, dass die Aussiedler in Rheinland-Pfalz im Vergleich zu vielen anderen Bundesländern weiterhin sehr stiefmütterlich behandelt werden. Ebenfalls zu kurz kommen nach wie vor die deutschen Heimatvertriebenen.

Bezeichnend für die Geringschätzung der deutschen Heimatvertriebenen durch die Landesregierung ist ein auf der Internetseite des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz verfügbares Faltblatt „Lebenswege – Das Migrationsmuseum Rheinland-Pfalz im Internet“. Dort ist zu lesen: „Andere gelangten nach Ende des Zweiten Weltkriegs aus dem Osten zu uns. Zum Wirtschaftswunder trugen helfende Hände bei, die im Rahmen der Arbeitsmigration ab 1955 aus Italien, Spanien, Griechenland, der Türkei, Marokko oder Portugal den Weg nach Rheinland-Pfalz fanden.“ Die deutschen Heimatvertriebenen sind hier also lediglich die „Anderen“. Und sie werden im Gegensatz zu den ansonsten aufgeführten, historisch-kulturell jedoch völlig anders zu betrachtenden Gruppen weder namentlich genannt noch in Bezug gesetzt zu ihren hervorragenden Beiträgen zum bundesdeutschen „Wirtschaftswunder“ der 1950er und 1960er Jahre.

Aufgrund der bisherigen mangelhaften Berücksichtigung der Interessen der Aussiedler und deutschen Heimatvertriebenen ist eine institutionelle Förderung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen sowie des Bundes der Vertriebenen, Landesverband Rheinland-Pfalz unverzichtbar. Nur so kann gewährleistet werden, dass in Rheinland-Pfalz die Vorgaben von §96 des Bundesvertriebenengesetzes umgesetzt werden.

In diesem Zusammenhang ist es eine gute und richtige Entwicklung, dass immer mehr Bundesländer einen Landesbeauftragten für Aussiedler und Vertriebene berufen. In Hessen, das bereits 1999 als erstes Bundesland eine solche Stelle einrichtete, wurde im kurz vor Weihnachten 2018 verabschiedeten Koalitionsvertrag eine Bestandsgarantie für das Amt des Landesbeauftragten ausgesprochen. Weitere entsprechende Landesbeauftragte gibt es in Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Sachsen und Bayern. Weil sich diese Landesbeauftragten bewährt haben, ist es nun auch an der Zeit, in Rheinland-Pfalz eine derartige Stelle einzurichten, um Aussiedlern und Heimatvertriebenen kompetent Hilfestellungen zu leisten sowie Anregungen und Probleme kontinuierlich den verantwortlichen politischen Instanzen zu vermitteln.

▶

Ebenfalls eine Bestandsgarantie wurde im hessischen Koalitionsvertrag dem „Landesgedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation“ zugesichert. Ein solcher Gedenktag existiert auch in Bayern und Sachsen. Angesichts der positiven Erfahrungen dieser Bundesländer sollte Rheinland-Pfalz hier nachziehen. Denn ein derartiger Gedenktag eignet sich sehr gut, um die Geschichte von Flucht, Vertreibung und Deportation der deutschen Heimatvertriebenen und Aussiedler im allgemeinen historischen Gedächtnis zu verankern.

Wer sich mit der leidvollen Geschichte der deutschen Heimatvertriebenen und Aussiedler beschäftigt, der wird zu der Erkenntnis gelangen, dass es ein hohes Gut ist, in einem freiheitlich-demokratischen Staat zu leben. Schließlich waren es menschenverachtende totalitäre Systeme, die für die zahlreichen Verbrechen und Diskriminierungen verantwortlich waren. Der rheinland-pfälzische Vorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Tobias Meyer, hat das treffend formuliert: „Unsere Mitglieder haben auch erfahren müssen, welche totalitären und verbrecherischen Auswirkungen der Marxismus mit all seinen stalinistischen und kommunistischen Facetten mit sich bringt.“ Insofern muss auch bei diesem Themenbereich die Stärkung der Erinnerungskultur als ein wichtiger Bestandteil der Demokratiebildung gesehen werden.

Die von der Landesregierung im vergangenen Jahr beförderte weithin unkritische Sicht auf Karl Marx hat viele deutsche Heimatvertriebene und Aussiedler irritiert und verletzt. Auf besonders großes Unverständnis stieß die Aufstellung einer 5,50 Meter hohen Marx-Statue in Trier. BdV-Vorsitzender Meyer sprach von einer „Verhöhnung der Opfer der kommunistischen Systeme“. Einem künftigen Landesbeauftragten käme die Aufgabe zu, die Befindlichkeiten der deutschen Heimatvertriebenen und Aussiedler zu artikulieren und den nötigen Respekt einzufordern.

Nicht zuletzt üben die Aussiedler und deutschen Heimatvertriebenen eine wertvolle Brückenfunktion zu ihren Herkunftsgebieten aus. Diese gründet bei Russlanddeutschen, Oberschlesiern, Siebenbürger Sachsen, Donauschwaben und den etlichen anderen Gruppen auf deren landeskundlichen Kenntnissen, speziellen Sprachkompetenzen und wiederholten eigenen Reiseerfahrungen samt teilweise enger Kontakte zu den heute vor Ort lebenden Menschen. Dieses Potenzial gilt es zu nutzen.

Der Landtag fordert die Landesregierung auf,
– die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen sowie den Bund der Vertriebenen, Landesverband Rheinland-Pfalz mit jährlich jeweils 30 000 Euro zu unterstützen;
– in Rheinland-Pfalz auf Landesebene einen eigenen Gedenktag für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Deportation einzuführen, der auch die Erfahrungen und Leistungen der Aussiedler thematisiert;
– einen Landesbeauftragten für Aussiedler und Vertriebene zu berufen und dafür die erforderlichen Haushaltsmittel zur Verfügung zu stellen.

Für die AfD-Fraktion

Dr. Jan Bollinger

06) Das 22. Geschichtsseminar des DGV 2019 in Medingen: Nachbarland Polen. Historische Entwicklung und Rückschlüsse für die Gegenwart

In diesem Jahr fand das Geschichtsseminar des Deutschen Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. vom 8.2. bis 10.2.2019 im Gustav Stresemann-Institut (GSI) in Bad Bevensen, Ortsteil Medingen, statt. Es stand erneut unter dem Titel „Nachbarland Polen. Historische Entwicklung und Rückschlüsse für die Gegenwart“ und wurde von der Landeszentrale für politische Bildung gefördert.

Nach dem gemeinsamen Kaffee begrüßte der Tagungsleiter Horst Eckert die Seminarteilnehmer und führten in die diesjährige Themenauswahl ein.

►

Die Moderation teilte sich Horst Eckert mit seinem Sohn, Dr. Eike Eckert. Für die Organisation vor Ort waren der stellvertretende Vorsitzende, Gerd Klatt, und die Schatzmeisterin des DGV, Gudrun Backeberg, zuständig.

Den ersten Vortrag hielt der Stipendiat der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung, Dr. Karsten Holste, Halle a. d. Saale, **„Großpolen zur Zeit der sächsisch-polnischen Union 1697 – 1763“**. Die Zeit der Wettiner in Polen ist durch die Inszenierung einer „Schwarzen Legende“, die sich gegen sie richtet, historisch manipuliert. Die beiden Könige werden als negativ für Polen dargestellt und als verschwenderische Herrscher. August III. wird als dumm und desinteressiert dargestellt. Dr. Holste zeigte auf, dass der vielfach zitierte Hauptzeitzeuge auch anders gedeutet werden kann. So ist die Aussage, dass sich August III. nicht in Einzelheiten einmischte durchaus so zu werten, dass er die Richtlinien vorgab, aber nicht jedes Detail bestimmte, wie man es von einem absolutistischen Herrscher erwartet hätte.

Es waren vor allem die politischen Gegner der Wettiner, Friedrich II. von Preußen, die Zarin Katharina II. und ihr vor allem in seinen frühen Regierungsjahren umstrittener Favorit König Friedrich August Poniatowski, die diese „schwarze Legende“ schufen. Sie wurde zu einem populären Lebensbild, das von dem polnischen Literaten Józef Ignacy Kraszewski herbu (aus der Wappenfamilie) Jastrzębiec (1812-1887) benutzt wurde, bis hin zu den DDR-Filmen „Sachsens Glanz und Preußens Gloria“ von 1983-87.

Die Legende ist sehr langlebig und spiegelt sich selbst in wichtigen Büchern zur sächsischen Landesgeschichte wider (z. B. bei Karl-Heinz Blaschke, *1927 Sudetenland). Die leider noch nicht übersetzten Werke von Jacek Starczewski revidieren diese Legende und zeigen die Zeit der Wettiner als eine Zeit des Übergangs mit einem enormen kulturellen und ökumenischen Austausch.

Den zweiten Vortrag hielt die Kunsthistorikerin und Museumsleiterin der „Terra Mineralia“ in Freiberg in Sachsen, die Doktorandin Anna Dziwetzki. Sie stellte zum Thema **„Bildende Künstler und die ‚Germanisierung‘ des Warthegaus von 1939 – 1945“** die ersten Ergebnisse ihrer Dissertation vor.

Der Zweite Weltkrieg war als Vernichtungskrieg vor allem an der jüdischen und der polnischen Zivilbevölkerung konzipiert. Die Siedlungspolitik im Reichsgau Wartheland sah einen Bevölkerungsaustausch vor. Bis 1944 wurden 450.000 Polen ins Generalgouvernement oder als Zwangsarbeiter ins Reichsgebiet ausgesiedelt. Der Generalsiedlungsplan Ost sah die Umsiedlung von 25-30 Millionen Menschen für einen Zeitraum von etwa 30 Jahren vor. Das Wartheland sollte germanisiert werden in Bezug auf Sprache, Bezeichnungen, verbunden mit dem Verbot der polnischen Kultur, Kunstraub, -plünderung und der Ansiedlung von Reichsdeutschen und deutschen Umsiedlern aus dem Baltikum, Russland, Bessarabien, sogar aus Südtirol.

Zum Neubeginn war auch die Schaffung einer neuen Kulturszene notwendig. Frau Dziwetzki stellte die ersten Maßnahmen hierzu vor und die hier geschaffenen Kunstwerke im Stil der Nationalsozialisten.

Am folgenden Tag referierte Dr. Karol Górski aus Posen (Poznań) über das Thema **„Der Alltag zwischen Deutschen und Polen während des 2. Weltkrieges im Reichsgau Wartheland an einem Beispiel aus dem Pudewitzer Lande“**. Er schilderte, dass die Polen 1939 ihre Waffen, aber auch Grammophone und Fotoapparate abgeben mussten. Auch dieses Mal schilderte Górski den Verlauf einer seiner Recherchen, die eher ein Auftakt

►

der kommenden deutsch-polnischen Versöhnung waren. Jan Wdowiak (1924-2019) aus Pomarzanowice bei Pudewitz (Pobiedziska), das im Krieg in „Adlerhorst“ umbenannt worden ist, begleitete mit sieben anderen Polen als Kutscher den Flüchtlingstreck des baltendeutschen Gutsherrn aus Adlershorst bis nach Schleswig-Holstein. Herr Wdowiak, der den Gutherren als den Beschützer seiner polnischen „Untertanen“ bezeichnete, wollte gerne noch wissen, was aus der Familie nach 1945 geworden ist.

Herr Górski hatte Glück und fand eine Familien-Internetseite des Prof. Graubner, des Enkels des damaligen Gutsherrn und damit die Familiengeschichte des Karl Graubner (1890-1965), seiner Frau Elisabeth geb. v. Gabler (1901-1997) und ihrer Nachkommen. Die Graubner besaßen das 3.500 ha große Gut Carolinenhof südlich von Reval (est. Tallin). Im Jahr 1939 mussten auch sie der Umsiedlungsaktion „Heim ins Reich“ folgen. Nach mehreren Stationen, u. a. im Dobriner Land, kamen sie nach Adlerhorst, das vorher ein tyrannischer Verwalter betreut hatte. Erst nach seiner Bewährung als Gutsverwalter wurde Graubner nach einem Jahr Besitzer von Adlerhorst. Ein gutes Geschäft war die Aktion „Heim ins Reich“ für ihn nicht. Adlerhorst umfasste nur 500 ha Land und das Dorf etwa 100 Familien. Anders als von den NS-Herrenmenschen gedacht, setzte er sich sehr für seine Polen ein und beschützte sie, was für ihn sehr gefährlich war. Herr Wdowiak stellte ihm für seine Nachkommen daher eine Ehrenerklärung, d. h. eine „Moralerklärung“, aus, die der Familie feierlich (mit Übersetzung) bei deren Besuch in Polen 2018 überreicht wurde. Es war gut, dass der Rechercheur die Familie dazu drängte, ihren erst für 2019 geplanten Polenbesuch schon im August 2018 durchzuführen, denn zwei Wochen vor dem Seminar verstarb Herr Wdowiak am 31.1.2019.

Den zweiten Vortrag am Morgen **„Ein Stück Provinz Posen in der Weimarer Republik. Die Provinz Posen-Westpreußen von 1922-1933“** hielt Dr. Wolfgang Kessler. Er schilderte die Entstehungsgeschichte der verwaltungstechnisch unsinnigen Provinz, die aus politischen Gründen aus den Resten der beiden preußischen Provinzen Posen und Westpreußen geformt wurden. Kirchlich entstand aus dem bei Deutschland gebliebenen Teil des Erzbistums Posen-Gnesen die Freie Prälatur Schneidemühl. Faktisch endete die selbständige Geschichte dieser Provinz im Jahr 1933. Seither stand sie unter dem Einfluss Brandenburgs. Am 1.10.1938 wurde die Provinz endgültig aufgelöst und die Grenzkreise nach den Vorschlägen von 1919, aber auch schon von 1848, auf die Nachbarprovinzen verteilt.

Nach der Mitgliederversammlung ging die Reihe der Vorträge mit dem weiteren Beitrag von Dr. Kessler weiter: **„Erinnerung an deutsche Vergangenheit in Großpolen. Bibliotheken, Archive und Museen im Posener Land heute“**. Die Ausstattung der kulturellen Einrichtungen ist sehr unterschiedlich, vor allem was die deutsche Literatur betrifft. Regionalgeschichte wird in den großen wissenschaftlichen Bibliotheken in Polen üblicherweise nicht gesammelt. Zu nennen sind hier die Posener Universitätsbibliothek, die Bibliothek der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft und die Raczyński-Bibliothek. Viele Büchereien verfügen aber über einen guten Altbestand, vor allem die schon vor dem Krieg in den deutschen Gebieten geschaffenen Einrichtungen, die oft viel älter als diejenigen in Polen waren.

Das Posener Staatsarchiv verfügt über eine sehr gute, noch aus der deutschen Kriegszeit stammende Archivverwaltung. Leider sind damals jedoch viele Archivalien bewusst oder kriegsbedingt vernichtet worden.

►

Bei den Ausstellungen und Sammlungen der Museen sah der Referent die Gefahr der Indoktrination in der Darstellung. Sie ist oft einseitig und das Nichterwähnen ist ein großer Faktor der Fehldarstellung. Es ist oft Strategie der Museen die Minderheiten (Juden, Deutsche, Ukrainer, Umsiedler, etc.) zu verschweigen. Diese politisch beeinflusste Darstellung ist Teil der sog. „Museumspädagogik". Dennoch ist lobenswert zu erwähnen, dass die Museen gleichzeitig Zentren der Lokalgeschichtsschreibung sind.

Den letzten Vortrag des zweiten Seminartages **„Die Revolution von 1848 in der Provinz Posen"** hielt der Referent des Vortages, Dr. Karsten Holste. Der erneute Übergang der Posener Gebiete an Preußen erfolgte bereits im Vertrag von Kalisch (28.2.1813), also noch vor dem Wiener Kongress. Der russische Zar Alexander I. sprach damals neben der Zusage, dass Preußen Danzig erhalte, im weiteren von *„ein paar polnischen Dörfern"* (= Posen und Umgebung).

Dr. Holste stellte die „nicht gehaltenen Versprechen" dar. So sollte z. B. Thorn (Toruń) zum Großherzogtum Posen kommen, doch die Preußen schlossen es der Provinz Westpreußen an. Viele dieser polnischen Enttäuschungen von vermeintlichen Versprechen, waren unterschiedlich interpretierte Aussagen in der Erklärung des Königs zum Großherzogtum Posen. Der Referent nannte diese vom Staatsminister v. Hardenberg verfasste Erklärung als ein politisches Meisterwerk, das eines Literaturnobelpreises würdig sei. Der Minister hat darin alle wichtigen Punkte angesprochen, aber nichts wirklich versprochen. Der Streit um die Lesart dauerte bis zum Ende der Teilungszeit an.

Im Folgenden stellte er das Zerrbild von dem Aufstand von 1848 dar. Die Revolution bzw. der Aufstand war vom polnischen Bürgerstand ausgegangen und nicht vom Adel, von der Schlachta. Die Sichtweise wurde durch die deutsche Sicht verzerrt, denn die Liberalen sahen im Adel ihren Gegenspieler und nicht im eigenen Bürgertum. Es war daher möglich auch den deutschen Adel anzugreifen, wenn man den polnischen schlecht darstellte.

Am Sonntag folgten die Vorträge mit Bezug auf die Zeit vor einhundert Jahren. Dr. Martin Sprungala stellte das polnische Regentschaftskönigreich vor: **„Die Gründung eines polnischen Staates im Jahre 1916 durch die Mittelmächte".** Um die Polen als Soldaten und Kriegsverbündete für sich zu gewinnen unterstützten die Mittelmächte (Deutsches Reich, Österreich-Ungarn, Bulgarien und Osmanisches Reich) die Idee eines eigenen Staates, der aber nicht unabhängig, sondern ein Vasall Deutschlands sein sollte. Die Gründung in Warschau auf ehemals russischem Teilungsgebiet am 5.11.1916 war ganz offensichtlich nicht ernsthaft gemeint. Es fehlte dem neuen Staat ein Staatsoberhaupt und ein konkret umrissenes Staatsgebiet. Bis zu seinem Ende am 11.11.1918 wurde über mögliche Staatsgrenzen, deutsche und österreichische Annexionen und mögliche Thronkandidaten heftig diskutiert. Schon im Januar 1917 fiel in Amerika eine Entscheidung, die das Ende dieses Staates einleitete, denn der US-Präsident W. Wilson forderte ein freies, selbstbestimmtes und unabhängiges Polen. Der Kriegsverlauf seit Sommer 1918 leitete dann den raschen Verfall ein.

Der Referent stellte die Ereignisse des Staatsaufbaus im Regentschaftskönigreich dar, die dann zum Übergang an das polnische Militär unter Józef Piłsudski führte.

Nach dem Untergang des Regentschaftskönigreichs und dem Kriegsende folgten die Ereignisse des Großpolnischen Aufstands im preußischen Teilungsgebiet. Hierzu zählt eine historische Episode, die Dr. Karol Górski darstellte: **„Der Freistaat Schwenten Kreis Bomst, nach dem 1. Weltkrieg aus deutscher und polnischer Sicht."**

►

Der neue polnische Machthaber in Kongresspolen (mit Österreichisch-Polen) Piłsudski verhielt sich abwartend, was man ihm in Posen sehr übel nahm. Er wollte Deutschland nicht provozieren, um den neuen polnischen Staat nicht zu gefährden.

In Posen brach am 27.12.1918 der Großpolnische Aufstand aus. Der Referent schilderte die Auswirkungen in dem Grenzort Schwenten (Świętno) im Kreis Bomst, wo ein sehr politischer Pastor eine gute Idee entwickelte, nachdem er in der zuständigen schlesischen Garnison Glogau (Głogów) abgewiesen wurde. Pastor Emil Hegemann rief daraufhin mit seinem Kirchspiel den „Freistaat“ basierend auf den 14 Punkten Wilsons aus. Dr. Górski stellte die von Hegemann selbst niedergeschriebenen Ereignisse dar und hinterfragte sie, basierend u. a. auf den Forschungen von Dr. Sprungala, auf ihre Historizität und stellte auch die Literatur zu diesem Thema dar, das vor Jahren Arbeitsbereich seiner Dissertation war.

Das nächste Seminar ist für die Zeit vom 7. bis 9.2.2020 geplant.

Dr. Martin Sprungala

07) Mitgliederversammlung mit Wahlen des DGV

Am Nachmittag des 9.2.2019 fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Deutschen Geschichtsverein (DGV) des Posener Landes e.V. statt. Der Vorsitzende Horst Eckert begrüßte die Teilnehmer. Nach der Feststellung der Regularien und dem Verlesen bzw. der Besprechung der Berichte von Vorstand und Kassenwartin erfolgte die Entlastung für das Jahr 2018.
Die Zahl der Mitglieder ist gleich geblieben, d. h. es gab keine Austritte, leider aber auch keine neuen Mitglieder, was langfristig finanzielle Probleme bringen wird. Inzwischen sind auch verschiedene höher dotierte Geldanlagen der Stiftung der Deutschen aus dem Posener Land ausgelaufen und in der gegenwärtigen Niedrigzinsphase sinken dadurch die Zinserträgnisse, die für die aktuelle Arbeit genutzt werden können. Da die Erträgnisse sogar noch unter der Inflationsrate liegen, muss das Grundkapital der Stiftung langfristig abgesichert werden.

Der Vorstand schlug eine Reihe von Einsparungsmöglichkeiten vor, die intensiv diskutiert und z. T. angenommen wurden. Aus den Reihen der Mitglieder wurde auch eine Erhöhung der Seminarkosten vorgeschlagen.
Im Jahr 2020 wird erneut ein Seminar stattfinden, ob es 2019 zu einer Seminarfahrt nach Polen kommt, ist ungewiss, da sich noch niemand bereit erklärt hat, die Organisation zu übernehmen.
Auch im vergangenen Jahr erschien fünfmal die Geschichtsbeilage „Posener Blätter. Geschichte, Kultur, Zeitgeschehen in der ehemaligen Provinz Posen“, die in den „Posener Stimmen“ eingefügt wird.

Berichte über die Provinz Posen findet der Leser jährlich im Jahrbuch Weichsel- Warthe. Auch in der Ausgabe 2019, die das Posener Thema „Der Großpolnische Aufstand 1919 und die Wiedererstehung Polens“ beinhaltet, befassen sind 15 Beiträge mit der Provinz Posen.
Nach den Regularien erfolgte die Entlastung des Vorstands. Die Mitglieder wurden gebeten, Überlegungen anzustellen, wie man den Verein wirtschaftlich stützen kann.

M. Sp.

►

08) OMV zum Europawahlprogramm 2019 - 2024

Auf der gemeinsamen Sitzung der Vorstände von CDU und CSU am 25. März 2019 in Berlin wurde das Wahlprogramm zur Europawahl 2019 *„Unser Europa macht stark. Für Sicherheit, Frieden und Wohlstand" verabschiedet.* Dazu erklärt der Bundesvorsitzende der Ost- und Mitteldeutschen Vereinigung – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge der CDU/CSU (OMV) **Egon Primas**:

„CDU und CSU machen sich mit ihrem Europawahlprogramm stark für die Rechte der deutschen Volksgruppen und Minderheiten in Europa. Damit zeigen Sie eindrucksvoll, wie sehr ihnen die Anliegen der Vertriebenen und Flüchtlinge, der Aussiedler und Spätaussiedler sowie der deutschen Volksgruppen in den Heimatgebieten am Herzen liegen und betonen somit deren wichtige Brückenfunktion in der Zusammenarbeit mit den östlichen Nachbarstaaten in Europa."

Wien, am 27. März 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

09) Präsident Miloš Zeman in Wien

Zeman und van der Bellen in der Wirtschaftskammer Österreich

Bei seinem Österreich-Besuch wurde der tschechische Staatspräsident **Miloš Zeman** bei einer Pressekonferenz von einem „Kurier"-Redakteur gefragt, ob die Beneš-Dekrete ein Bestandteil seiner Gespräche mit der österreichischen Seite waren.

Laut Zeman wurde dieses Thema in keiner Weise behandelt. Bereits früher bezeichnete Zeman die Dekrete als erloschen. Er sei dafür, dass sich qualifizierte Historiker und keineswegs unqualifizierte Journalisten damit beschäftigen.

SLÖ-Bundesobmann Zeihsel wünscht sich, dass sich die ČR-Regierung mit der Aufhebung des „schmutzigen Dutzends der Beneš-Dekrete" beschäftigt!

Ein freundschaftlicher Besuch im Penthouse der WKÖ

Bei wunderbarer Rundumsicht aus dem 12. Stock stellte **WKÖ Präsident Harald Mahrer** im Rahmen des Austrian – Czech Business Forum 2019 zu Beginn die Tschechische Republik als sechststärksten Handelspartner Österreichs, die hohe Investitionstätigkeit der österreichischen Wirtschaft in Tschechien, sowie das weitere Ausbaupotenzial in den Vordergrund.

CZ-Wirtschaftskammerpräsident Vladimir Dlouhý lockerte die Stimmung mit den tschechischen Politikernamen in Österreich (Vranitzky, Busek, Lacina) und den deutschen Namen in Tschechiens Politik (Klaus, Dienstbier,...). Er lobte den exzellenten Wirtschaftsaustausch, die nützlichen Österreichischen Investitionen in Tschechien, aber auch die steigenden Investitionen tschechischer Unternehmer in Österreich. Der Anteil der tschechischen Industrie mit 36% am BIP ist EU – weit überdurchschnittlich hoch, aber wünschenswert ist eine höhere Wertschöpfung der tschechischen industriellen Leistung.

►

Da die Konferenzsprache Englisch (!) war und um die Verständigung zwischen beiden Ländern weiter zu verbessern, schlug **Präsident van der Bellen** vor, dass in Österreichs Schulen Tschechisch und in Tschechiens Schulen Deutsch gelehrt werde. Das würde auch helfen, beide Wirtschaften weiter zu verflechten. Auch schlug er vor, dass Tschechien die Autobahn von Brünn nach Drasenhofen rasch fertigstellen solle. Der sichtlich gesundheitlich angeschlagene **CZ-Präsident Miloš Zeman** begann wie selbst angekündigt pointiert: „ich wünsche mir die Monarchie zurück, aber ohne die Ungarn“ und verfiel dann auf sein einziges Thema, den Bau des Donau – Oder – Kanals. „Schon **Kaiser Karl IV** hatte diesen Plan, dann hatte ihn **Kaiser Franz Josef**, dann Andere. Begonnen habe ihn aber der **Hitler**, aber nur ein kurzes Stück, beginnend unterhalb von Wien und dann war der Krieg aus. Man sollte ihn rasch weiterbauen, denn eine Wasserverbindung (Anm: zur Donau) ist sehr wichtig“. Von den 30 Minuten, die er mit van der Bellen vorher sprach, habe er 29 Minuten über den Donau – Oder – Kanal gesprochen. Die letzte Minute habe er ihm für das Rauchen einer Zigarette gelassen. Nach dem Brexit ist Englisch in der EU nurmehr Lingua Franca (Anm: Verkehrssprache) und dann ohnedies kein Streitthema mehr, schloss **Zeman**.

Man war um eine sehr betonte Österreich – Freundlichkeit bemüht, Zeit am Schluss für Fragen oder eine Diskussion gab es keine. Beide Delegationen rauschten gleich nach Ende ihres Auftrittes in ihren Limousinen und mit Polizeieskorte ab.

Dkfm. Erich Chladek

Wien, am 04. April 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

►

A. e) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Evangelische Kirche fordert Überprüfung in den Gemeinden zu den Gemeinderatswahlen am 07. November 2019

01.a) Editorial: „Politische Überprüfung". („Mein Ärger. Evangelische Kirche fordert politische Überprüfung in den Gemeinden". Von Gunnar Schupelius)

Liebe Leser,
gestern, am Mittwoch, dem 13. März 2019, fiel mir in der Berliner Zeitung „B.Z." auf der Seite 8 die Rubik „Mein Ärger. Der gerechte Zorn des Gunnar Schupelius" ins Auge. Das Thema: „Evangelische Kirche fordert politische Überprüfung in den Gemeinden".
(s. den gescannten B.Z.-Beitrag und auf folgenden Seiten 51 -58 die Materialien der EKBO zu den Gemeindekirchenratswahlen am 03. November 2019).

BZ Mittwoch, 13. März 2019

Mein Ärger

Der gerechte Zorn des Gunnar Schupelius

Evangelische Kirche fordert politische Überprüfung in den Gemeinden

In der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg wird es künftig eine Überprüfung der politischen Gesinnung geben. Die Gemeinden sind dazu aufgerufen, niemanden mehr in ihren Vorstand zu wählen, der politisch zu weit rechts steht.

Die Kirchenleitung hat zu diesem Zweck eine „Handreichung für Gemeindekirchenräte" herausgegeben. Dort sind die „Kriterien für den Ausschluss von der Leitung einer Kirchengemeinde" beschrieben.

Nach diesen Kriterien dürfen Mitglieder einer Kirchengemeinde dann nicht in den Vorstand ihrer Gemeinde gewählt werden, wenn sie „Parteien oder Organisationen" unterstützen, die „menschenfeindliche Ziele verfolgen".

Als menschenfeindlich gelten zum Beispiel Worte und Taten, die Menschen „aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft" herabwürdigen.

Wer sind nun diese „Parteien oder Organisationen, die „menschenfeindliche Ziele verfolgen"? Die Kirchenleitung nennt in ihrer Handreichung einerseits rechtsextreme Splittergruppen, wie zum Beispiel die NPD, die „Reichsbürger" oder die „Identitäre Bewegung", andererseits aber auch die AfD und „asylfeindliche Initiativen".

Unterstützer der rechtsextremen Splittergruppen sollen prinzipiell gar nicht für den Gemeindevorstand zugelassen werden. Bei AfD-Mitgliedern sei die „Wählbarkeit im Einzelfall zu prüfen". So empfiehlt es die Kirchenleitung den Gemeinden. Auch Mitglieder von Initiativen, die sich „gegen die Aufnahme von Geflüchteten wenden" sollen einer Prüfung unterzogen werden.

Wie sieht nun eine solche Politische Überprüfung aus? Die Gemeinden sollen „gut dokumentieren", was gegen einen Kandidaten spricht. Wenn sie sich nicht sicher sind, sollen sie Pfarrer Heinz-Joachim Lohmann anrufen, den „Studienleiter für Demokratische Kultur und Kirche im ländlichen Raum". Der gibt dann sein „Votum" ab. Außerdem sollen sich die Gemeinden „Rat und Hilfe" bei Aktivisten holen, wie zum Beispiel beim „Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin".

Berliner Dom mit Kreuz: Wie parteiisch ist die Kirche?

FOTO: GETTY

In der „Handreichung für Gemeindekirchenräte" werden ausdrücklich nur rechtsextreme oder rechte Parteien oder Organisationen benannt, aber keine linken oder linksradikalen Gruppen und Vereinigungen. Das ist erstaunlich, denn eine Vielzahl dieser Gruppen ist gewaltbereit und also „menschenfeindlich" unterwegs.

Hat die Kirchenleitung das linksextreme Spektrum vergessen? Das ist kaum möglich, denn in einer Stadt wie Berlin steht die Gewalt von links im Vordergrund.

Offenbar wird also ganz bewußt nur zum Kampf gegen rechts geblasen und nicht gegen links. Das macht die Kirche angreifbar, sie wirkt dadurch parteiisch, als wäre sie selber eine politische Partei. Das ist sie aber nicht.

Die Kirche schlägt einen gefährlichen Weg ein. Sie ruft dazu auf, dass Gemeindeglieder sich gegenseitig politisch überprüfen.

Das führt über kurz oder lang zu Misstrauen und Ausgrenzung, also zum Gegenteil dessen, was die Kirche erreichen will.

Hat Schupelius recht?
Rufen Sie an: 030/2591 73153 oder
Mail: gunnar.schupelius@axelspringer.de

►

Das Thema war für mich aus vielen Gründen von Bedeutung. Ich bin ein politisch denkender und tätiger Mensch, ich nehme täglich Berichte aus den Medien auf, ich lese täglich die „FAZ der Hauptstadt Berlin“ (ich kaufe sie, ich habe sie nicht abonniert, da sie mir zu einseitig und undifferenziert allzu häufig nur gegen „Rechts“ polemisiert, zuweilen mehrmals auf einer Zeitungsseite), ich bringe selbst Nachrichten und Meinungen in die Öffentlichkeit, ich pflege vielfältige Kontakte in den Vereinen und darüber hinaus in weite Bevölkerungskreise, ich habe Erfahrungen mit mehr oder weniger duldsamen Mitmenschen, bewege mich in Vertriebenenorganisationen und – letztendlich – besuche ich fast jeden Sonntag den Gottesdienst meiner Kirchengemeinde und bin darüber hinaus in der Gemeinde auch auf anderen Feldern tätig. So musste mir das Thema aufstoßen!

Unser „AGOMWBW-Rundbrief“ hat auf Seite 1 im Kopf den Hinweis „Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten!“. Natürlich ist damit nicht die „Ansicht“ der einzelnen Mitglieder der Trägervereine des „Rundbriefs“, der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin und der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin gemeint, sondern die gewählten Vorstände der beiden Vereine, die diese nach innen und außen zu vertreten haben. Wer bei uns Mitglied wird, kann sich darauf verlassen, dass wir mit Augenmaß auch gegensätzliche Standpunkte zu Wort kommen lassen. Uns verbindet das Interesse an Ostmitteleuropa im Allgemeinem und an den Vertreibungsgebieten und -schicksalen sowie Westpreußen im Besonderen. So können bei uns Personen aus dem gesamten politischen Spektrum Mitglied werden: in Westpreußen gab es eben nicht nur Linke und Rechte, sondern auch Leute, die sich eher „in der Mitte“ oder nirgendwo politisch einordne ließen, was ja auch eine politische Aussage ist. Uns bringt auch dieses Schubladendenken von „Links“, „Rechts“ und „Mitte“ nicht weiter.

Kürzlich sprach ich mit einer Funktionsträgerin unserer Landsmannschaft Westpreußen e.V., etwas jünger als ich selbst, über unseren Nachwuchs in der Organisation und bei den Funktionsträgern. Dabei erwähnte sie ihre Tochter, die vom Alter her meine Enkelin sein könnte. Als ich sie ermutigen wollte, ihre Tochter in unsere Landsmannschaft aufzunehmen, rief sie entsetzt: „Wo denken Sie hin, meine Tochter ist auf dem Wege Staatsanwältin zu werden, sie könnte sich das politisch mit einer Mitgliedschaft verderben“! Aha!

Ende der 1960er/Anfang der 1970er Jahre war ich Mitglied im Vorstand der „Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.“ in Berlin. Kraffto von Metnitz, der damalige Vorsitzende, hatte auch einen bekennenden Kommunisten in den Vorstand berufen. Wir arbeiteten gut zusammen, denn es ging um Schlesien, wo bekanntlich auch Kommunisten lebten. Jahrzehnte später erfuhr ich, dank einer Studie des Instituts für Zeitgeschichte, das wir einen Mitarbeiter der DDR-Staatsicherheitsbehörde im Vorstand hatten. Nein, nicht der Kommunist hat uns an die Stasi verraten, es war ein jovialer, uns nach dem Munde redender Landsmann.

Mich haben nicht mein Kommilitone Rudi Dutschke und seine 1968er geprägt, sondern ein guter Unterricht im Reinickendorfer Gymnasium, das den verpflichtenden Namen von Bertha von Suttner trägt.

Und so kann ich mit Nachdruck versichern, dass ich mich für einen gepflegten und differenzierten Meinungsaustausch einsetze - Fehler nicht ausgeschlossen. Das ist ein hohes Ziel, dass ich mit meinen Vorstandsmitgliedern durch eine gute und kritische Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern, Freunden, Lesern und auch politischen Gegnern zu erreichen suche.

►

Gunnar Schupelius hat mir auf meine MAIL-Anfrage zu der Handreichung für die Gemeinderatswahlen sehr schnell geantwortet und mir den LINK mitgeteilt:

https://gkr-ekbo.de/wp-content/uploads/20190311_W%C3%A4hlbarkeit-menschenfeindliches-Verhalten.pdf

Wir werden auf diese „Handreichung“ wohl noch zurückkommen!

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Ihr Reinhard M. W. Hanke
[Editorial des AWR-Nr. 746 v. 14.03.2019]

Leser-Echo *vom Heimatkreisvertreter für den westpreußischen Heimatkreis Kulm auf den Hinweis im oben stehenden „Editorial“ aus dem AWR-Nr. 746 zur Äußerung einer Funktionsträgerin der Landsmannschaft Westpreußen e.V., die übrigens n i c h t der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin angehört!*
Meine Meinung: Warum also musste die „Landsmannschaft Westpreußen e.V.“, vom Bundesvorstand verordnet, in „Westpreußische Gesellschaft“ umbenannt werden? – Hk -

Am Sb, 16. März 2019 um 16:59 Uhr schrieb Christian Tietze <drtietze@gmx.de>:

Lieber Herr Hanke,

mit Unverständnis habe ich die Äußerung einer Funktionsträgerin der Landsmannschaft Westpreußen gelesen, ihre Tochter könne sich auf dem Wege zur Staatsanwältin aus politischen Gründen nicht der Landsmannschaft anschließen. Solche Staatsanwältinnen brauchen wir nicht.

Ich möchte mich nicht als Vorbild hinstellen, aber ich hatte es mir als Staatsanwalt und später als Oberstaatsanwalt nicht nehmen lassen, im SPD-regierten Bremen in meinem Dienstzimmer den Westpreußen-Kalender aufzuhängen und Bußgelder an die Copernicus-Vereinigung, die Landsmannschaft Westpreußen oder an einen westpreußischen Heimatkreis überweisen zu lassen.

Wie Sie bin ich eng mit der Kirche verbunden, wie Sie halte ich die Handreichung der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg für einseitig und schädlich.

Mit heimatlichen Grüßen

Ihr Christian Tietze

►

GEMEINDE
KIRCHENRATS
WAHL

01. b) Materialien zu den Gemeindekirchenratswahlen in Berlin am Sonntag, 03.11.2019

01. ba) Auszug aus „In 20 Schritten zur Ältestenwahl 2019 (Seiten 1 -2 und Seiten 33-34)
https://gkr-ekbo.de/wp-content/uploads/EKBO_GKR_Aeltestenwahl.pdf#page=1&zoom=auto,- 82,800)

►

INHALT

1	20 Schritte zur Wahlvorbereitung in Kurzfassung	5
2	Ablaufplan für Gemeindekirchenräte	11
3	Neuerungen im Ältestenwahlgesetz	17
4	Erläuterungen zu den 20 Schritten zur Wahlvorbereitung	21
5	Kirchengesetz über die Wahl der Ältesten	55
6	Anlagen (Muster für Wahlvorschläge, Mitteilung an das Kirchliche Verwaltungsamt, Datenschutzerklärung, Wahlniederschrift)	81

KONTAKT

Sicherlich werden Fragen offen bleiben. Hierfür stehen wir Ihnen unter info-gkrwahl@ekbo.de zur Verfügung.

Gerne können Sie sich auch direkt an uns wenden

für Rechtsauskünfte:
Heike Koster, h.koster@ekbo.de
Telefon 030 · 243 44-242

Dr. Uta Kleine, u.kleine@ekbo.de
Telefon 030 · 243 44-279

Jean Zivanovic, j.zivanovic@ekbo.de
Telefon 030 · 243 44-260

für inhaltliche Fragen:
Bernd Neukirch, b.neukirch@akd-ekbo.de
Amt für kirchliche Dienste
Telefon 030 · 31 91-250

für Fragen des Meldewesens:
Kirsten Rauscher, k.rauscher@ekbo.de
Telefon 030 · 243 44-322

sowie die Meldewesensachbearbeiterinnen
und -sachbearbeiter in den Kirchlichen Verwaltungsämtern
(Telefonnummern und Kontakt im Anhang)

►

8 PRÜFUNG DER WAHLVORSCHLÄGE UND ANFRAGE AN DIE VORGESCHLAGENEN

Für alle Kirchengemeinden bis 22. August 2019
Erklärung der Vorgeschlagenen für alle Kirchengemeinden bis 29. August 2019

Prüfung der Wahlvorschläge

Der Gemeindekirchenrat hat spätestens am dritten Tag nach Ablauf der Einreichungsfrist für die Wahlvorschläge (also am 73. Tag) zu prüfen (§ 11 Absatz 1 ÄWG):

- ob der Wahlvorschlag von einer wahlberechtigten Person eingereicht wurde, § 10 Absatz 2 ÄWG (Schritt 10.3),
- ob die vorgeschlagenen Personen wählbar im Sinne des ÄWG sind, § 10 Absatz 1 und § 5 ÄWG (Schritt 8.1),
- ob die Wahlvorschläge den formalen Anforderungen aus § 10 Absatz 2 Satz 3, Absatz 3 ÄWG entsprechen (Schritt 8.2).

8.1 Wählbarkeit

Für die Wahl zum Ältestenamt kann jedes Gemeindeglied vorgeschlagen werden, das nach Artikel 19 Absatz 1 und 2 und Artikel 19a der Grundordnung und §§ 5 und 5a ÄWG wählbar ist:

Älteste können nur Gemeindeglieder sein, die sich zu Wort und Sakrament halten und ihr Leben am Evangelium Jesu Christi ausrichten; damit nicht vereinbar ist die Mitgliedschaft in oder die tätige Unterstützung von Gruppierungen, Organisationen oder Parteien, die menschenfeindliche Ziele verfolgen.

Zum ersten Mal können bei dieser Ältestenwahl auch Jugendliche in den Gemeindekirchenrat gewählt werden. Voraussetzung dafür ist, dass sich die Kirchengemeinde an der Erprobung beteiligt. Das ist automatisch dann der Fall, wenn der Gemeindekirchenrat bis zum 31. März 2019 nicht ausdrücklich beschließt, nicht an der Erprobung teilhaben zu wollen.

Der Pool der möglichen Kandidierenden vergrößert sich und alle Gemeindeglieder ab 16 Jahren sind wählbar, wenn sie die übrigen Voraussetzungen erfüllen:

- konfirmiert oder in anderer Weise mit den Grundlagen des christlichen Glaubens und des kirchlichen Lebens vertraut gemacht sind, am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen und bereit sind, über die innere und äußere Lage der Kirchengemeinde Kenntnis und Urteil zu gewinnen.

►

Finden sich in einer Kirchengemeinde Jugendliche, die bereit sind, zu kandidieren, so gilt es zunächst, das Gespräch mit den Sorgeberechtigten, in der Regel den Eltern, zu führen. Muster für das Gespräch und die erforderlichen Einwilligungserklärungen der Sorgeberechtigten finden Sie in der Handreichung zur Mitgliedschaft Jugendlicher im Gemeindekirchenrat, die online auf der Seite www.gkr-ekbo.de bereit steht oder bei uns (Adressen s. o.) angefordert werden kann.

Sind die Sorgeberechtigten mit der Kandidatur einverstanden und haben sie entsprechenden Erklärungen schriftlich abgegeben, kann der Wahlvorschlag mit den Jugendlichen aufgestellt werden.

Der Gemeindekirchenrat sollte vorab prüfen, wie viele Jugendliche letztlich in den Gemeindekirchenrat kommen können. Artikel 16 a Absatz 1 Grundordnung regelt, dass in Gemeindekirchenräten mit bis zu sechs zu wählenden Ältesten ein Mitglieder im Alter von 16 bis 18 Jahren dem Gemeindekirchenrat angehören kann; sind es mehr als sechs zu wählende Älteste, sind es bis zu zwei Jugendliche, die Mitglied im Gemeindekirchenrat werden können.

Der Gemeindekirchenrat kann also nach der Festlegung der Zahl der zu wählenden Ältesten (s. Schritt 2) feststellen, wie viele Jugendliche dem Gemeindekirchenrat angehören können:

Die Jugendlichen werden Älteste mit allen Rechten und Pflichten, nur für Vorsitz oder Stellvertretung können sie nicht zur Verfügung stehen. Es gibt auch keine »Extraplätze« für Jugendliche. Sie kommen auf die Kandidatenliste und ziehen nur dann in den Gemeindekirchenrat ein, wenn sie gewählt werden.

Sollten sich in einer Kirchengemeinde eine Vielzahl von Jugendlichen bereit finden, zu kandidieren, empfiehlt es sich im Vorfeld, um Enttäuschungen zu vermeiden, klar mitzuteilen, wie viele Jugendliche überhaupt Mitglied im Gemeindekirchenrat werden können (nur ein oder zwei). Den übrigen Jugendlichen, selbst wenn sie mehr Stimmen erzielen sollten als die anderen Kandidaten, ergeht es wie den beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Ist die maximal mögliche Zahl der Mitglieder im Gemeindekirchenrat erreicht, können sie nur Ersatzälteste werden.

Für Fragen zum Thema Jugendliche im Gemeindekirchenrat verweisen wir auf die Handreichung dazu und stehen für Rückfragen gern zur Verfügung.

Für den Fall einer Wahl in Wahlbezirken ist zu beachten, dass Gemeindeglieder grundsätzlich in dem Wahlbezirk wählbar sind, in dem sie wohnen. Der Gemeindekirchenrat kann allerdings Ausnahmen zulassen (Schritt 10.3).

Bilden mehrere Kirchengemeinden einen gemeinsamen Gemeindekirchenrat (§ 8 Absatz 1 Satz 2 ÄWG), so ist Artikel 32 Absatz 4 der Grundordnung zu beachten: Jede Kirchengemeinde wählt in den gemeinsamen Gemeindekirchenrat mindestens eine Älteste oder einen Ältesten.

►

01. bb) Handreichung für Gemeindekirchenräte und Kreiskirchräte: Kriterien für den Anschluss vom Ältestenamt wegen menschenfeindlichen Verhaltens (https://gkr-ekbo.de/wp-content/uploads/20190311_W%C3%A4hlbarkeit-menschenfeindliches-Verhalten.pdf)

EVANGELISCHE KIRCHE
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

GEMEINDE KIRCHENRATS WAHL

Handreichung für Gemeindekirchenräte und Kreiskirchenräte:
Kriterien für den Ausschluss vom Ältestenamt wegen menschenfeindlichen Verhaltens

I. Gesetzliche Regelung

Die Voraussetzungen für das Ältestenamt sind in Artikel 19 Absätze 1 und 2 und Artikel 19a Grundordnung wie folgt geregelt:

Artikel 19
Befähigung zum Ältestenamt, Wählbarkeit

(1) Älteste können nur Gemeindeglieder sein, die sich zu Wort und Sakrament halten und ihr Leben am Evangelium Jesu Christi ausrichten; damit nicht vereinbar ist die Mitgliedschaft in oder die tätige Unterstützung von Gruppierungen, Organisationen oder Parteien, die menschenfeindliche Ziele verfolgen.

(2) Zu Ältesten können nur Mitglieder der Kirchengemeinde gewählt oder berufen werden, die
1. am Wahltag mindestens 18 Jahre alt sind,
2. am Leben der Kirchengemeinde teilnehmen und bereit sind, über die innere und äußere Lage der Kirchengemeinde Kenntnis und Urteil zu gewinnen, und
3. konfirmiert oder in anderer Weise mit den Grundlagen des christlichen Glaubens und des kirchlichen Lebens vertraut gemacht sind.

Artikel 19a
Mitgliedschaft Jugendlicher im Gemeindekirchenrat

Für die Gemeindekirchenratswahlen bis zum 31. Dezember 2022 und die sich daran anschließenden Amtszeiten gelten abweichend von Artikel 19 Absatz 2 Nummer 1 Jugendliche im Alter von 16 bis 18 Jahren, die konfirmiert oder in anderer Weise mit den Grundlagen des christlichen Glaubens und des kirchlichen Lebens vertraut gemacht sind, als zum Ältestenamt befähigt. [...]

►

Bei der Frage, ob eine Organisation menschenfeindliche Ziele verfolgt, geben auch Rat und Hilfe:

- das Bündnis für ein weltoffenes und tolerantes Berlin, https://www.berlin-weltoffen.de;
- das Aktionsbündnis Brandenburg gegen Gewalt, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, https://www.aktionsbuendnis-brandenburg.de; und
- Tolerantes Brandenburg, http://www.tolerantes.brandenburg.de/

1. Parteien/Gruppierungen, bei deren Mitgliedschaft oder tätiger Unterstützung die Befähigung zum Ältestenamt entfällt

1.1 NPD

Eindeutig ist die Verfolgung menschenfeindlicher Ziele durch das Parteiprogramm der NPD belegt, so dass in Fällen einer Mitgliedschaft in der NPD oder einer tätigen Unterstützung dieser Partei (z.B. durch das Bereitstellen von privaten Veranstaltungsräumen, Kuchenbacken für Parteiveranstaltungen, Spenden usw.) die Befähigung zum Ältestenamt entfällt.

1.2. Reichsbürger/ Identitäre Bewegung/Der III. Weg

- Die Reichsbürger sind eine heterogene Bewegung mit sehr unterschiedlichen Akteuren. Sie eint die Vorstellung, dass ein Deutsches Reich in den Grenzen von 1871, 1918 oder 1933 weiter bestehen würde.

- Die Identitäre Bewegung ist eine relativ junge rechte Gruppierung. Wichtige Kampagnenthemen sind die Ablehnung der Aufnahme von Geflüchteten und die Ablehnung des Islams. Es brauche, so die entsprechende Parole, eine „Reconquista" (Rückeroberung) Europas, für deren Gelingen es auch einer Wiedererlangung der eigenen, weißen und europäischen Identität bedürfe.

- Der III. Weg ist eine Gruppe, die sich auf nationalsozialistisches Gedankengut stützt und deren Akteure oft aus der NPD kommen. Ziele der Gruppe sind ein Ende des „Raubtierkapitalismus" und "Schluss mit der Masseneinwanderung von Ausländern aus aller Welt, die unsere Kultur und Identität langfristige verschwinden lassen".

Alle Gruppen eint eine Ablehnung der derzeitigen Asylpolitik und der staatlichen Organisationen. Die Kritik an der Asylpolitik hat einen rassistischen Kern: Gedacht wird eine weiße Herrschaftsrasse und die Ablehnung anderer Ethnien als gleichberechtigte Mitbürgerinnen und Mitbürger. Das Gedankengut dieser Gruppen ist nach unserer Ansicht menschenfeindlich; die Mitgliedschaft im Gemeindekirchenrat ist nicht möglich.

2. Parteien/Gruppierungen, bei deren Mitgliedschaft oder tätiger Unterstützung eine Wählbarkeit im Einzelfall zu prüfen ist

2.1 AfD

Die AfD hat 2016 ein Grundsatzprogramm verabschiedet und 2017 ein Programm für die Bundestagswahl beschlossen (das Wahlprogramm für Brandenburg liegt noch nicht vor). Im Grundsatzprogramm heißt es:

►

> *„Wir setzen uns mit ganzer Kraft dafür ein, unser Land im Geist von Freiheit und Demokratie grundlegend zu erneuern und eben diesen Prinzipien wieder Geltung zu verschaffen. Wir sind offen gegenüber der Welt, wollen aber Deutsche sein und bleiben. Wir wollen die Würde des Menschen, die Familie mit Kindern, unsere abendländische christliche Kultur, unsere Sprache und Tradition in einem friedlichen, demokratischen und souveränen Nationalstaat des deutschen Volkes dauerhaft erhalten."*

und aus dem Wahlprogramm für die Bundestagswahl 2017:

> *„Die AfD bekennt sich zu den Werten der Charta der Vereinten Nationen und des Völkerrechts. Wir setzen uns für eine an deutschen Interessen ausgerichtete Außenpolitik ein."*

Aus den zitierten und anderen Verlautbarungen der AfD lässt sich eine Verfolgung „menschenfeindlicher Ziele" durch die AfD soweit ersichtlich nicht belegen.

In eine andere Richtung gehen Äußerungen von Entscheidungsträgern der AfD, die zum Teil als menschenfeindlich einzuordnen sind. Insgesamt sind diese nach unserer Einschätzung jedoch nach wie vor kein ausreichender Beleg für die Verfolgung menschenfeindlicher Ziele für die gesamte Partei. Daraus folgt, dass allein die Mitgliedschaft in der AfD oder die Unterstützung dieser Partei die Befähigung zum Ältestenamt nicht entfallen lässt.

2.2. Pegida und Zukunft Heimat

Ähnlich verhält es sich bei der sog. Pegida-Bewegung, die in verschiedenen Städten und mit verschiedenen Namen auftaucht, und bei dem Bündnis Zukunft Heimat, das in Brandenburg aktiv ist. Auch die Veröffentlichungen dieser Organisationen sind nicht geeignet, die Verfolgung menschenfeindlicher Ziele zu belegen. Das bloße Mitlaufen bei einer von diesen Organisationen veranstalteten Demonstration genügt nicht, die Befähigung zum Ältestenamt zu verlieren.

Hierbei ist allerdings zu ergänzen, dass einzelne Ableger jeweils eigenständig agieren und sich in dem Grad der Radikalität der Ablehnung von Menschen fremder Herkunft erheblich unterscheiden. Insofern kommt es hier auf die einzelne Gruppierung und ihre Akteure an.

2.3. Asylfeindliche Initiativen

Es gibt im Bereich unserer Landeskirche Gruppierungen, die unter Namen wie „Nein zum Heim in Guben", „Frankfurt/Oder wehrt sich" oder „Bürgerbündnis Havelland" als parteiübergreifend und bürgerlich auftreten, bei denen es sich jedoch um extrem rechte bzw. neonazistische Initiativen handelt. Darüber hinaus gibt es Initiativen, die sich als direktdemokratische Zusammenschlüsse verstehen, wie etwa „Zukunft Heimat" oder das „Bürgerforum Südbrandenburg". Diese Initiativen wenden sich gegen die Aufnahme von Geflüchteten und sind offen für rassistische und extrem rechte Anschauungen, ohne dass sie öffentlich neonazistische Positionen vertreten oder extrem rechte Personen nachweislich bei ihnen aktiv sind. Auch hier gilt das unter 2.2 Gesagte: Das bloße Mitlaufen bei einer von diesen Organisationen veranstalten Demonstration genügt nicht, um die Befähigung zum Ältestenamt entfallen zu lassen.

Die Mitgliedschaft in einer dieser Organisationen oder deren tätige Unterstützung kann geeignet sein, die Befähigung zum Ältestenamt entfallen zu lassen. Dabei kommt es auf die jeweilige Organisation und deren Verlautbarungen an.

►

IV. Menschenfeindliches Handeln als Ausschlusskriterium

Die „Extremismusklausel" greift nicht, falls jemand zwar nicht unmittelbar eine menschenfeindliche Gruppierung unterstützt, aber selbst menschenfeindlich agiert. Dennoch kann es in diesem Fall auch aus Rechtsgründen geboten sein, die Person vom Ältestenamt auszuschließen.

Die Wählbarkeitsvoraussetzung „..sich zu Wort und Sakrament halten und ihr Leben am Evangelium Jesu Christi ausrichten..." ist jedenfalls bei den Gemeindegliedern nicht erfüllt, die belegbar Äußerungen von sich geben, die zur Erreichung menschenfeindlicher Ziele auffordern oder deren Verfolgung unterstützen. Konkret bedeutet das, dass Gemeindeglieder nicht für das Ältestenamt befähigt sind, die sich z.B. in offenen Briefen, Zeitungskommentaren oder eigenen Veröffentlichungen gegen Menschen oder Menschengruppen wenden und zu Hass und Gewalt gegen diese auffordern. Ein sehr deutliches Indiz für menschenfeindliches Verhalten ist ein Strafverfahren oder gar eine Verurteilung nach § 130 StGB (Volksverhetzung).

Gelegentliche mündliche Äußerungen oder Kommentare zum politischen Geschehen genügen aber in der Regel nicht, um die Befähigung zum Ältestenamt entfallen zu lassen. Es stellt sich die Frage, welches Gewicht einzelnen Äußerungen zugemessen werden darf; ferner gibt es in diesen Fällen häufig Probleme mit der Nachweisbarkeit und Dokumentierbarkeit.

V. Verfahren

Spätestens bei der Aufstellung des Gesamtwahlvorschlags (also spätestens bis zum 22. August, vgl. Schritt 8, Seite 33 der Broschüre „In 20 Schritten zur Ältestenwahl 2019", https://url.it-ekbo.de/ci) steht der Gemeindekirchenrat vor der Entscheidung, ob er eine Kandidatin oder einen Kandidaten zur Wahl zulässt.

Bestehen Zweifel an der Befähigung zum Ältestenamt, sollte der Gemeindekirchenrat mit ihr oder ihm zunächst das Gespräch suchen. Alle Umstände, die für und gegen die Befähigung sprechen könnten, sind gut zu dokumentieren. Sodann besteht die Möglichkeit, sich an den Beauftragten der EKBO zum Umgang mit gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zu wenden (Pfr. Heinz-Joachim Lohmann, Studienleiter für Demokratische Kultur und Kirche im ländlichen Raum, Evangelische Akademie zu Berlin, Fon (030) 203 55 - 407 (Zentrale - 0), Fax (030) 203 55 – 550, Mobil 0152 09015564, Mail lohmann@eaberlin.de). Der Beauftragte prüft die Angelegenheit. Er kann Gespräche mit den Betroffenen führen und externe Kompetenz einbinden. Er gibt so zeitnah wie möglich ein Votum ab, das für das Entscheidungsgremium nicht bindend ist; gleichwohl kann der Gemeindekirchenrat das Votum zur Grundlage seiner Beschlussfassung machen.

Aufgrund der vom Ältestenwahlgesetz vorgegebenen Zeitschiene ist es empfehlenswert, frühzeitig zu agieren und nicht unbedingt den Wahlvorschlag abzuwarten, sondern auch bei sich abzeichnenden Kandidaturen von Gemeindegliedern, bei denen Zweifel an der Eignung für das Ältestenamt besteht, im Gemeindekirchenrat über die Wahlbarkeit zu beraten und ggf. den Beauftragten anzusprechen.

►

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Alfred Dreher verstorben

In der Nacht vom 20./21. März starb unser Ehrenmitglied Alfred Dreher (Zempelburg), über Jahrzehnte Mitglied des Landesvorstandes und Vorsitzender des Heimatkreises Zempelburg; auch auf der Bundeseben hat Alfred Dreher sich für unsere Heimat Westpreußen und die sie vertretende Landsmannschaft Westpreußen e.V. mit aller Kraft eingesetzt. Wir werden auf seine unvergesslichen Leistungen für unsere Heimat zurückkommen und ihn in unserem Gedächtnis in Ehren halten. Unser Mitgefühl gilt vor allem seiner Frau Sibylle und den Angehörigen.

Die Trauerfeier am Dienstag, den 16. April 2019, um 10 Uhr, in der St. Annenkirche in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. Ecke Pacelliallee stattfinden. Sibylle Dreher schrieb uns dazu: „Das ist die Kirche, in der meine Eltern Hans-Konrad Saenger und Adeline Schur und vor fast 38 Jahren Alfred und ich getraut worden sind“.

Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13, 14

Die Heimat verloren, aber die zukünftige gefunden! Nach einem erfüllten Leben bleiben der Glaube und die Hoffnung auf die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Wir nehmen Abschied von

Alfred Dreher

* 11.5.1935
Grünlinde, Kr. Zempelburg, Westpr.
† 21.3.2019
Berlin

Voller Dankbarkeit für viele schöne Erinnerungen

Sibylle Dreher geb. Saenger
und Verwandte

D-12247 Berlin, Bischofsgrüner Weg 88

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, den 16. April 2019 um 10:00 Uhr in der St.-Annen-Kirche, 14195 Berlin-Dahlem-Dorf, Königin-Luise-Straße 55 / Ecke Pacelliallee.

Anschließend erfolgt die Urnenbestattung auf dem Kirchhof der Ev. Gemeinde Dahlem.

►

02) *Ingeborg Jahn, Förderin der Westpreußen in Berlin ist von uns gegangen*

Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.
Joseph von Eichendorff

WESTPREUSSEN

Ingeborg Jahn

verw. Claus, geb. Wüstenberg

geb. am 20. März 1923 in Kelpin, Krs. Tuchel, Westpr.
gest. am 10. März 2019 in Bad Pyrmont

In Liebe und Dankbarkeit
Hubertus Claus
Barbara Guth
Enkel und Urenkel

Bad Pyrmont

Die Trauerfeier findet am Samstag, dem 16. März 2019, um 13.00 Uhr in der Friedhofskapelle Löwensen statt. Anschließend erfolgt die Beisetzung.

Betreuung: Bestattungshaus Webel & Eggert, Helenenstraße 12, Bad Pyrmont

Erst nach der Beisetzung erreichte uns durch Landsleute in der westpreußischen Heimat die Nachricht vom Ableben von Ingeborg Jahn. Wir sind für diese Verbundenheit sehr dankbar.

Ingeborg Jahn war ein seltener Mensch. Sie bleibt uns unvergessen. Bis zuletzt hat sie trotz ihres hohen Alters und sehbedingte Einschränkungen an Veranstaltungen wie dem Westpreußen-Kongress teilgenommen und sich dankbar für unsere Informationen von der Arbeit in Berlin gezeigt.

►

B. Nächste Veranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin Ruf: 030/257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39 100100100065004109 www.ostmitteuropa.de
Postbank Berlin post@ostmitteleuropa.de
Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Ruf: 030-257 97 533, stv. Vors.: Prof. Dorothea Freising, Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

04. April 2019

449 Freitag 05. April 2019, 19:00 Uhr

Thema In der historischen Neumark zwischen Oder, Soldin und Berlinchen. (*Lichtbildervortrag)*

Referent Jörg L ü d e r i t z, Frankfurt (Oder)

O r t: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Im Mittelalter umfasste die Neumark als nordöstlichster Teil der Mark Brandenburg nur die Gebiete nördlich der Warthe sowie zwischen Oder und Drage. Erst als im 16. Jahrhundert die Neumark eine eigenständige Markgrafschaft war, kamen Regionen südlich der Warthe hinzu.
Der Vortrag stellt Teilgebiete der historischen Neumark vor und soll zugleich auf die bevorstehende Tagesfahrt dorthin einstimmen.
Die gezeigten Bilder machen mit Städten, Dörfern und Landschaften bekannt, die nach der Übernahme durch Brandenburg im 13. Jahrhundert von Deutschen besiedelt beziehungsweise kultiviert und christianisiert wurden. Davon zeugen noch viele Stadtmauern und Wehrkirchen.
Die bis dahin dort lebenden wenigen slawischen Bewohner sind ohne große Probleme integriert worden.
Herausragende Orte sind Königsberg (Neumark), Bad Schönfließ, Soldin und Berlinchen, letzterer mit der Urkunde der Stadtgründung als Neu-Berlin aus dem Jahre 1278. Unterwegs gibt es in Dörfern stattliche Kirchen und interessante Herrenhäuser zu sehen.
Die Landschaft ist ähnlich wie die Uckermark strukturiert, also etwas hügelig und mit vielen Seen und Fließen ausgestattet.

Jörg L ü d e r i t z wurde 1935 in Rostin (poln. Rościn) bei Soldin (poln. Myślibórz) in der Neumark geboren und stammt aus einer Lehrerfamilie. Sein Großvater war der neumärkische Regionalhistoriker und Sagensammler Paul Biens. Nach der Vertreibung aus der Heimat im Juli 1945 wurde zunächst bei der Großtante in Rüdersdorf bei Berlin der neue Wohnsitz. Seine Mutter war im Frühjahr 1945 von den Russen verschleppt worden, und sein Vater verstarb 1947 in einem sowjetischen Kriegsgefangenenlager. Er selbst konnte nur die mittlere Reife absolvieren und nahm 1951 die Lehre als Sortimentsbuchhändler auf, Diesem Beruf blieb er bis zum Eintritt in den Vorruhestand Ende 1991 treu, unterbrochen nur von einer politischen Zuchthausstrafe zwischen 1957 und 1959. Seine Autobiografie erschien 2009 als Projekt der Universität Posen auf Polnisch und 2012 beim Trescher Verlag Berlin.
Außerdem veröffentlichte der Referent 13 Publikationen über die Neumark, darunter Reiseführer.

Jörg Lüderitz

E i n t r i t t f r e i !

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr, Ehepaare 40,00 €. Weitere Ermäßigungen möglich

►

02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen

www.westpreußen-berlin.de
Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com
Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
1.Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Ute Breitsprecher
Schatzmeister (kommissarisch): Dieter Kosbab
04. April 2019

312 **Montag** **08. April 2019,** **18.30 Uhr**
Thema „Die Erdgeschichte zum Sprechen bringen …". Das ungewöhnliche Leben des Geologen und Paläontologen Wilhelm Branco (1844 bis 1928) aus Potsdam. *(Mit Medien).*
Referent Dr. Winfried M o g g e , Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theatersaal. **Fahrverbindung:** U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

„Jeder, der hinkommt, wünscht sich sogleich fort, obgleich die Menschen dort sehr nett sind. Aber das Klima!" So ungnädig schreibt der Geologe und Paläontologe Wilhelm Branco über Königsberg, wo er es nur drei Jahre lang aushält. Und das, obwohl er in der ostpreußischen Universitätsstadt seine erste ordentliche Professur bekommt – nach qualvollen Zeiten als Privatdozent und Landesgeologe „endlich frei", unabhängig von Vorgesetzten und frei in der Wahl seiner eigenen Forschungsthemen. Und das, obwohl die Familie seiner Frau Pauline Kirchhoff vielfach in Königsberg verwurzelt ist.
Unstet ist das Leben dieses ungewöhnlichen Hochschullehrers in der langen Übergangszeit vom 19. zum 20. Jahrhundert. Nach beruflichen Anläufen als Soldat, Landwirt und Maler beginnt er erst mit dreißig Jahren das Studium der Naturwissenschaften. Forschungsreisen in Italien und Frankreich und spektakuläre Veröffentlichungen eröffnen ihm eine sprunghafte Karriere. Der Weg führt den Potsdamer Preußen über Heidelberg, Rom, München, Berlin und Aachen nach Königsberg, Tübingen und Hohenheim. Zuletzt wird er Ordinarius in Berlin und Direktor am Naturkundemuseum. Er forscht und schreibt über Vulkane und Erdbeben, die Stammesgeschichte fossiler Lebewesen und die Vorgeschichte des Menschen. Sein bekanntestes Projekt ist die Organisation der „Tendaguru-Expedition" nach Deutsch-Ostafrika; der dort ausgegrabene, in Berlin aufgestellte Riesensaurier „Brachiosaurus brancai" ist nach ihm benannt. Er ist ein Meister der Rede und der Popularisierung der Wissenschaft und greift streitbar in die universitären und öffentlichen Diskussionen seiner Zeit ein. Als überzeugter Darwinist hat er die Freiheit von Forschung und Lehre gegen kirchlichen Dogmatismus verteidigt, aber auch die Atheisten unter den Monisten bekämpft.
Winfried Mogge hat die erste Biografie Brancos geschrieben, gestützt auf umfangreiches Archivmaterial und überraschende Funde in Privatbesitz. Er wird das Leben und Denken dieser schillernden Persönlichkeit vorstellen.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 Pers. / Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.

►

03) Frauenverband im Bund der Vertriebenen
- Frauengesprächskreis –

Leitung: Frau Marianne Wallbaum, Ruf: 030-324 48 38

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2018

Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr.

Ort: „Begegnungszentrum Jahresringe e.V.“

Stralsunder Straße 6, 13355 Berlin-Mitte.

Nächster U-Bahnhof: Voltastraße.

SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

SUDETENDEUTSCHE GESELLSCHAFT e. V.

Peter Josef Vanča
1. Vorsitzender der SDG
13189 Berlin, Berliner Str. 67
Ruf: 030-859 72 667
Email : petervanca@web.de

04) Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung – Vorstellung und Wirkung der Stiftung

Referent: Sven Oole, Berlin, Historiker, Ex-Mitarbeiter der Stiftung, Mitarbeiter Deutscher Bundestag

Montag, 20. Mai 2019, 14:00 – 16:00 Uhr
Ort: Rathaus Mitte, 10178 Berlin-Mitte, Karl-Marx-Allee 31, I. Stock, Raum 121,
U 5, Bhf. Schillingstraße

►

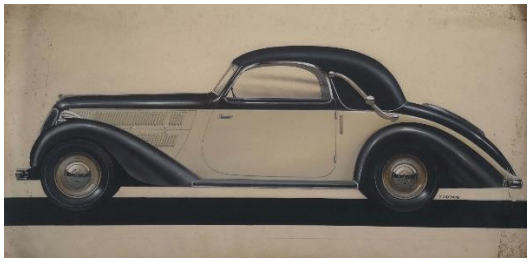
Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst, Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19, gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de; Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203 Berlin, 030/814 16 95, rlschneider@web.de)
www.pommerngeschichte.de

05) Der Greif auf der Motorhaube. Von der Nähmaschine zum Automobil – Visionen eines pommerschen Unternehmers

Freitag, 26. April 2019, 19:00 Uhr
Humboldt-Universität zu Berlin, Theologische Fakultät,
Burgstraße 26, Berlin, 10178



Ein Vortrag von Manfried Bauer (Stoewer-Museum Wald-Michelbach). – 1858 begann Bernhard Stoewer sen. mit einer kleinen Reparaturwerkstatt in Stettin. Im selben Jahr nahm er die Produktion von Nähmaschinen auf, zu der später auch Fahrräder und

►

Schreibmaschinen kamen. Ab 1896 bauten im neuen Werk die Söhne Emil und Bernhard jun. Kraftfahrzeuge. Sie gehörten damit neben Benz und Daimler zu den Pionieren im deutschen Automobilbau. Es folgt eine interessante Geschichte über die Höhen und Tiefen beider Stoewer Firmen, die 1945 abrupt endete – und wie der Name bis heute nachlebt.

Breslau Stammtisch Berlin

Wo	"Eicheneck" Mahlsdorfer Straße 68 12555 Berlin - Treptow-Köpenick
Wann	Die Treffen finden jeden zweiten Mittwoch des Monats in der Zeit von 13:00 bis 16:00 Uhr statt. Zu jedem Stammtisch gibt es einen Vortrag. Der Vortrag beginnt 14:00 Uhr.
Kontakt	egon.hoecker(at)gmx.de

06) Meine Kindheit in Breslau

Buchlesung von Egon Höcker und Lydia Berlin

Mittwoch, 10. April 2019, 14:00 Uhr

►

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

07) »Alles hat hier große Dimensionen und immer etwas Grenzenloses«

Bauhäusler und deren Erbe in Russland. Ein Vortrag von Astrid Volpert im Rahmen der Reihe »Bauhaus und das östliche Europa – internationaler Stil im Dienst nationaler Interessen?«

Dienstag, 16. April 2019, 18:00 Uhr
Urania »Wilhelm Foerster«,
Gutenbergstraße 71, 14467 Potsdam, Deutschland

In den 1930er-Jahren arbeiteten und lebten 62 Bauhäusler im größten Land des östlichen Europas bis zum Ural und auch im asiatischen Teil der Sowjetunion. Einer von ihnen war Hannes Meyer, Nachfolger von Walter Gropius als Direktor des Bauhauses. Sie blickten im Europa der Zwischenkriegszeit in eine neue Welt, voller dynamischer, widersprüchlicher Bewegungen, in Gang gesetzt durch die Moderne, und wirkten mit an der gewaltigen Aufgabe des Aufbaus der Infrastruktur einer neuen Gesellschaft. 34 Architekten und Städtebauer entwarfen und bauten gemeinsam mit russischen Kollegen und anderen Auslandsspezialisten neue Industriebetriebe und sozialistische Wohnstädte in Steppe und Taiga.

►

Nach fast 80 Jahren sind auf dem Papier und in der Realität immer noch mehr als 140 dieser Projekte fast vollständig oder fragmentarisch in Detail nachweisbar. Erkennbar und geschätzt, aber auch unerkannt befinden sie sich nicht nur in den Metropolen des heutigen Russland – Moskau, Jekaterinburg, Nowosibirsk, Perm – , sondern auch in entfernteren Regionen. In einige dieser Gebiete reiste die Referentin seit Anfang der 1990er-Jahre. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts initiierte sie ein internationales Netzwerk von Denkmalpflegern und Studenten der Bauhausuniversität Weimar und der Uraler Architekturakademie, das einige dieser unikalen Gemeinschaftsbauten untersuchte und empfahl, sie unter Schutz zu stellen.

Der Vortrag richtet den Blick u.a. auf das Klubhaus von Béla Scheffler in der Sozgorod Uralmasch (Jekaterinburg), auf das Erste und Zweite Quartal von Magnitogorsk und auf das 8. Wohnquartal der Neustadt von Orsk, das Mart Stam und Lotte Beese sowie deren Basispläne vor Ort fortsetzend Hans Schmidt mit Konrad Püschel, Philipp Tolziner und Tibor Weiner realisierten.

Die Referentin

Astrid Volpert ist diplomierte Kulturwissenschaftlerin und Publizistin. Sie war Mitglied des internationalen, interdisziplinären Netzwerks »Bauhaus im Ural«.

Eintritt

6,– Euro
5,– Euro ermäßigt

Die Reihe

Der Vortrag ist Teil der Vortragsreihe **Bauhaus und das östliche Europa – internationaler Stil im Dienst nationaler Interessen?**, die das Deutsche Kulturforum in Kooperation mit der Urania Potsdam anbietet.

Im Rahmen des Bauhaus-Jubiläums 2019 will das Deutsche Kulturforum östliches Europa in Zusammenarbeit mit der Urania Potsdam die Wechselbeziehungen zwischen der Reformschule und der modernen Architektur und Kunst in den Ländern Mittel- und Osteuropas in einer kleinen Vortragsreihe darstellen. Viele der am Bauhaus Studierenden aus der Tschechoslowakei und Ungarn stammten aus deutschen Familien.

Der Erste Weltkrieg bildete eine Zäsur. Durch den Zerfall des Deutschen Kaiserreichs, des zaristischen Russland und der Habsburgermonarchie entstanden in Ostmitteleuropa neue Nationalstaaten. Durch Hunger und Elend weiter Bevölkerungsschichten entluden sich Revolten und Revolutionen, die in Russland zur Bildung der Sowjetunion führten. Der politische und gesellschaftliche Neuanfang zeigte sich auch in der Architektur und Kunst. In den neu entstandenen Staaten waren vor allem öffentliche Gebäude Ausdruck des nationalen Selbstbewusstseins. Der Wohnungsbau sollte den Anforderungen einer modernen Stadt entsprechen, gleichzeitig war die Wohnungsfrage ein wesentliches Element der Sozialpolitik. Unter dem Leitgedanken »Volksbedarf statt Luxusbedarf« sollten Möbel und Gebrauchsgegenstände auch in industrieller Massenproduktion erstellt werden.

►

Im Bauhaus waren alle Bereiche der Kunst vertreten – auch weniger bekannte wie Bühnengestaltung und Fotografie. Der Ungar László Moholy-Nagy war ein Wegbereiter der experimentellen Fotografie.

Weitere Vorträge

Dienstag, 7. Februar 2019, 18:00 Uhr
Katalysatoren für »die neue Einheit von Kunst und Technik«
Die Ungarn am Bauhaus
Ein Vortrag von Dr. Katalin Bakos, Budapest

Donnerstag, 7. März 2019, 18:00 Uhr
Das Bauhaus und die Tschechoslowakei
Ein Vortrag von Prof. Ing. Vladimír Šlapeta, Prag

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa in Zusammenarbeit mit der Urania »Wilhelm Förster« Potsdam

08) Die Gründer | Großkokler Botschaften

Filmvorführung und Gespräch mit dem Regisseur Günter Czernetzky und Studenten der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu im Rahmen der Dokumentarfilmreihe »7bürgen 7bürger in 7 Filmen«

RO 2015, Regisseur: Günter Czernetzky
Großkokler Botschaften
RO 2015, Regie: Studierende der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu

Sonnabend, 27. April 2019, 15:30 Uhr

Bundesplatz-Kino, Bundesplatz 14, 10715 Berlin

Die Gründer

Das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien entstand in den letzten Tagen des Jahres 1989. Männer und Frauen der ersten Stunde erinnern sich an den Umbruch und Aufbruch vor 30 Jahren. Hermannstadt/Sibiu, die Europäische Kulturhauptstadt 2007, steht dabei im Mittelpunkt.

Regie
Günter Czernetzky

Produktion
Deutschland/Rumänien 2018

►

Der Regisseur

Günter Czernetzky, geb. 1956 in Schäßburg/Sighișoara (Siebenbürgen), Studium an der Filmhochschule Bukarest und Hochschule für Film und Fernsehen München, seit 1988 Film- und Theaterregisseur, Autor, Produzent, Medienpädagoge, zahlreiche TV-Dokumentationen: *Donbass Sklaven – Verschleppte Deutsche erinnern sich* (1992, ARD), *Arbeitssklaven unter Hitler und Stalin* (1993, ARD/BR), *Workuta 1953. Rebellion im Straflager* (1993, ARD/BR), *Gefangen und Verurteilt – Spätheimkehrer erinnern sich* (1996, SDR) u. a., Buchpublikationen: *Deutsche im Gulag 1936–1956. Anthologie des Erinnerns* u. a.

Großkokler Botschaften

Start-ups in Malmkrog, Großlasseln, Trappold, Weißkirch, Denndorf, Pruden, Keisd – Studierende der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu porträtieren unter Anleitung von Günter Czernetzky erfolgversprechende Projekte, Initiativen und Kleinunternehmer aus der Umgebung von Schässburg/Sighișoara.

Regie
Studenten der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu

Produktion
Rumänien 2015

Programm

Begrüßung
Dr. Heinke Fabritius, Kulturreferentin für Siebenbürgen am Siebenbürgischen Museum

Filmvorführung

Gespräch
Nach der Filmvorführung laden wir zu einem Gespräch mit dem Regisseur Günter Czernetzky und Studenten der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu ein.

Moderation
Dr. Ingeborg Szöllösi, Südosteuropa-Referentin, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Eintritt

6,– Euro

Die Filmreihe

Die Dokumentarfilmreihe 7bürgen 7bürger in 7 Filmen widmet sich Siebenbürgen, einer multiethnischen Region im Zentrum Rumäniens, und der dort ansässigen deutschen Minderheit, den Siebenbürger Sachsen. Sie wird in der ersten Jahreshälfte 2019 im Bundesplatz-Kino Berlin gezeigt.

►

Alle Termine auf einen Blick:

Sonnabend, 26. Januar 2019, 15:30 Uhr
Von der Macht des Verdächtigens
A 2004, Regisseur: Walter Wehmeyer

Sonnabend, 23. Februar 2019, 15:30 Uhr
Ein Verrat
HU 2005, Regisseure: Dr. Farkas-Zoltán Hajdú und Gábor Balog

Sonnabend, 30. März 2019, 15:30 Uhr
Zuwanderung nach Siebenbürgen
D/RO 2017, Regisseur: Florin Besoiu

Sonnabend, 27. April 2019, 15:30 Uhr
Die Gründer
RO 2015, Regisseur: Günter Czernetzky
Großkokler Botschaften
RO 2015, Regie: Studierende der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu

Sonnabend, 25. Mai 2019
Der Vogel träumt vom Maismehl – Erinnerungen und Entwicklungen in Siebenbürgen
D 2019, Regisseur: Manuel Stübecke

Sonnabend, 15. Juni 2019
Hermann Oberth
RO 2017, Regisseur: Cristian Amza

BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Geschäftszeiten
Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Ruf: 030-31 98 95-0
Fax: 030-31 98 95-210
E-Mail an: buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de

►

09) 1989. Das Jahr der Revolutionen

Podiumsdiskussion

Schwerpunkt: "#RevolutionTransformation"

Dienstag, 09. April 2019, 18:00 - 19:30 Uhr

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Deutsche Gesellschaft e.V.
Berliner Beauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Vor 30 Jahren stürzten die Menschen in der DDR und in den Staaten Ostmitteleuropas die kommunistischen Diktaturen. Die Revolutionen von 1989/90 waren epochal, sie veränderten die Welt. Auf das sowjetische Imperium folgten Freiheit und Demokratie. Der Kalte Krieg war Geschichte. Die erste Veranstaltung der Reihe »REVOLUTION! 1989 – Aufbruch ins Offene« nimmt »1989« aus transnationaler, europäisch vergleichender Perspektive in den Blick. Sie spürt Ursachen, Verlauf und Folgen der verschiedenen Auf- und Umbrüche nach. Dabei werden die Gemeinsamkeiten, aber auch die spezifischen nationalen Besonderheiten der jeweiligen Länder beleuchtet. Schließlich soll diskutiert werden, ob sich die unterschiedlichen historischen Entwicklungslinien heute zu einem gemeinsamen Narrativ zusammenführen lassen.

Begrüßung: Dr. Robert Grünbaum | Stv. Geschäftsführer der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Impulsvortrag: Prof. Dr. Joachim von Puttkamer

Podium:

- Katrin Hattenhauer | Malerin und DDR-Bürgerrechtlerin | Berlin
- Dr. Daňa Horáková, Senatorin a. D. und Journalistin | Henstedt-Ulzburg
- Prof. Dr. Joachim von Puttkamer | Direktor des Imre Kertész Kollegs der Friedrich-Schiller-Universität Jena
- Prof. Dr. Robert Traba | Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Warschau

Moderation: Tamina Kutscher Chefredakteurin von dekoder, Hamburg

Veranstaltungsreihe »REVOLUTION! 1989 – Aufbruch ins Offene«

Die Jahre 1989 und 1990 stehen für eine bedeutende historische Zäsur. Mit den Revolutionen in der DDR und in Ostmitteleuropa begann eine neue Zeit, ein Aufbruch ins Offene. Sie waren Ausgangspunkte für tiefgreifende gesellschaftspolitische Umbrüche mit nachhaltigen Wirkungen bis in die Gegenwart. Dazu zählen der Aufbau demokratischer Strukturen nach den kommunistischen Diktaturen und die Überwindung der europäischen Teilung. Die Veranstaltungsreihe »REVOLUTION! 1989 – Aufbruch ins Offene« nimmt das Jubiläumsjahr 2019 zum Anlass, um nach 30 Jahren die revolutionären Entwicklungen von 1989 und ihre Folgen in der DDR und in Ostmitteleuropa in vergleichender Perspektive zu

►

diskutieren. Zugleich sollen die Wege nachgezeichnet werden, die diese Staaten und Gesellschaften seither beschritten haben. Schließlich gilt es, die aktuelle politische Situation vor dem Hintergrund der historischen Ereignisse in den Blick zu nehmen.

Informationen und Rückfragen:

Dr. Heike Tuchscheerer, Leiterin der Abteilung Politik und Geschichte bei der Deutschen Gesellschaft e.V. | Tel.: 030 88 412-254 | E-Mail: heike.tuchscheerer(at)deutsche-gesellschaft-ev.de

Die Veranstaltung wird u. a. auf www.bundesstiftung-aufarbeitung.de in Ton und Bild dokumentiert.

Ort der Veranstaltung

Bundesstiftung Aufarbeitung
Veranstaltungssaal
Kronenstraße 5
10117 Berlin

SÜDOSTEUROPA-GESELLSCHAFT

Südosteuropa-Gesellschaft e.V.
Southeast Europe Association
Widenmayerstr. 49; 80538 München
Phone: +49 (89) 21.21.54-0
Fax: +49 (89) 212.154.99
www.sogde.org
info@sogde.org

10) Between Domestic Power Struggles and European Leadership – Romania's first Presidency of the Council of the European Union, Berlin, 11 April 2019

Donnerstag, 11. April 2019, 14:00 – 18:30 Uhr
Hotel Maritim proArte, Friedrichstraße 151, 10171 Berlin

►

SÜDOSTEUROPA-GESELLSCHAFT

International Symposion

Between Domestic Power Struggles and European Leadership - Romania's first Presidency of the Council of the European Union
Berlin, 11 April 2019, 14:00 – 18:30

Conference Venue:	**Hotel Maritim proArte**, Friedrichstraße 151, 10117 Berlin
Conference Committee:	**Manuel Sarrazin** MP, Member of the Bundestag's European Union Committee, Vice President Southeast Europe Association **Christian Hagemann**, Deputy Director, Southeast Europe Association
Conference Language:	**English**

After twelve years of membership, Romania has for the first time taken over the Presidency of the Council of the European Union on 1 January 2019. The presidency comes at a peculiar time both for the EU as well as the country. On the one hand, the project of European integration faces decisive events in the first half of 2019, including Brexit, the elections to the European Parliament, and the formation of the new Commission and budget. On the other hand, Romania has recently experienced a period of government instability and institutional conflicts, street protests, and also growing criticism from Brussels. Against the backdrop of these conditions, our panelists will shed light on Romania's priorities during its Presidency and its vision for Europe, the current political situation at the domestic level in Romania, and its impact on the presidency.
Experts from think tanks and academia, members of the German Bundestag, representatives from the federal administration, media, and business will be invited to participate in the event.

Invitation / Programme

14:00 Opening/Welcome:

Manuel **Sarrazin**, MP, Member of the Bundestag's European Union Committee, Vice President Southeast Europe Association

Südosteuropa-Gesellschaft, Widenmayerstr. 49, D-80538 München
Phone: 0049-89-2121540, Fax: 0049-89-21215499, info@sogde.org, www.sogde.org

▶

14:15 Panel 1: The EU Level - Romania's vision for the EU

Chair: **Manuel Sarrazin,** MP, Member of the Bundestag's European Union Committee, Vice President Southeast Europe Association

Speakers:

- Andi **Cristea**, Member of the European Parliament for the PSD, Brussels
- George **Ciamba (*tbc*)**, Minister Delegate for European Affairs, Bucharest
- Valentina **Ivan**, Policy Analyst, Expert Forum, Bucharest
- Maria **Popescu**, Post-Doctoral Researcher at the Department of International Business and Economics, Bucharest University of Economic Studies, Bucharest

Guiding questions:

- Current Issues: What is the Romanian presidency's strategy on dealing with crucial issues the EU is currently facing, including Brexit, European Parliamentary Elections, budget negotiations, Article 7 proceedings against Hungary and Poland, and the populist surge in the EU?
- Widening of the EU: Has Romania lessons for a speeding-up of the accession process in the Western Balkans? Inputs for the Eastern Partnership?
- Deepening of the EU: What is the Romanian view on inner-EU reform in the areas of migration, border management, and cohesion policy?
- Do Romania's own conflicts with the European Commission impact the presidency?

16:00 Coffee Break

16:30 Panel 2: The National Level – Current issues in Romanian domestic politics

Chair: **Christian Hagemann**, Deputy Director, Southeast Europe Association

Speakers:

- Alina **Mungiu-Pippidi**, Professor of Democracy Studies, Hertie School of Governance, Berlin
- Elena **Calistru**, President of the NGO "Funky Citizens", Bucharest
- Ana Maria **Luca**, Romania Correspondent, Balkan Investigative Reporting Network, Bucharest
- George **Jiglau**, Political Scientist, Centre for the Study of Democracy, Cluj

Guiding questions:

- The government's judicial reforms: Undoing earlier reform success or a legitimate effort to ending EU double standards?
- Politics and street protests: How is the Romanian party system evolving? What are the prospects of newly founded parties and splits from existing parties? What is the impact on the upcoming elections?
- Government: Will the government eventually stabilize, despite of last years' turmoils and the loss of its parliamentary majority?

18:15 End of the symposion / Snacks and drinks to be served

Kindly register until 8 April using the attached form or responding by email

Dr. Christian Hagemann
Stellvertr. Geschäftsführer / Deputy Director

Südosteuropa-Gesellschaft
Southeast Europe Association
Widenmayerstr. 49; 80538 München
Phone: +49 (89) 21.21.54-0
Fax: +49 (89) 212.154.99

www.sogde.org
info@sogde.org

Anmeldung

per Post, Fax oder Email bitte bis spätestens 8. April 2019

Vorname, Name, Institution (bitte deutlich schreiben):

……

……

Adresse:……

Tel./Fax:……

Email:……..

Am Symposion "Between Domestic Power Struggles and European Leadership - Romania's first Presidency of the Council of the European Union"

am 11. April 2019 im Hotel Maritim proArte, Berlin

O nehme ich teil.

……
Datum, Unterschrift

►

Universität der Drei Generationen Uniwersytet Trzech Pokoleń
Uniwersytet Humboldtów, Unter den Linden 6, 10117 Berlin

www.UTP.berlin

11) Die heutige polnische Geschichtspolitik

Vorlesung von Prof. Dr. habil. Paweł Mackiewicz
Einführung: Dr. Piotr Olszówka

Freitag, 12. April 2019, 18:00 Uhr
Humboldt-Universität zu Berlin, Unter den Linden 6, im Raum 2094

Paweł Machcewicz, Historiker, Professor am Institut für Politische Studien der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Gründungsdirektor des Museums des Zweiten Weltkriegs in Danzig und dessen Direktor von 2008 bis April 2017.

Moderation: Dr. habil. Brygida Helbig-Mischewski

Nach dem Vortrag laden wir um 19.30 Uhr im Rahmen der Galerie der UGD zur Vernissage von Arbeiten von Wojciech Jaszczyk ein.

Wie üblich, gibt es eine Gelegenheit zum Gedankenaustausch bei Wein und Brezel.
Um eine Anmeldung unter policultura@email.de wird gebeten.

Współfinansowane przez/Gefördert durch:

DEUTSCH POLNISCHE WISSENSCHAFTS STIFTUNG | POLSKO NIEMIECKA FUNDACJA NA RZECZ NAUKI

►

KATHOLISCHE AKADEMIE
IN BERLIN e.V.

:**Katholische Akademie in Berlin e.V.**
Hannoversche Str. 5
10115 Berlin-Mitte
Tel. (030) 28 30 95-0
Fax (030) 28 30 95-147
https://www.katholische-akademie-berlin.de/de/veranstaltungen/aktuelle-veranstaltungen/index.php
information@katholische-akademie-berlin.de
Direktor: Joachim Hake

12) Skepsis, Glaube und Menschenfreundlichkeit. Theodor Fontane zum 200. Geburtstag

Akademieabend

Montag, 08. April.2019, 19:00 Uhr

Hans Dieter Zimmermann und Peter Walther haben sich viele Jahrzehnte mit Theodor Fontane beschäftigt. Sie sind fasziniert von seinen Texten, von seinem skeptischen Realismus, seiner Menschenfreundlichkeit und nicht zuletzt seiner Haltung zur Religion.

Quelle: C.H. Beck Verlag

►

Theodor Fontane war Apotheker, Journalist, Balladendichter, Korrespondent, Kriegsberichterstatter, Theaterkritiker und schließlich jener Romancier Preußens, der weiß, dass Realismus – so sein Biograph Hans Dieter Zimmermann – nicht nur „eine rein literarische Sache [ist], sondern […] eine Bewegung der Zeit, in der auch die Literatur eingebunden ist." Skeptisch und menschenfreundlich, gestellt zwischen Tradition und Fortschritt erzählt er in der Haltung vornehmer Resignation und vorsichtiger Hoffnung Lebensgeschichten Preußens in der Mark Brandenburg und der Metropole Berlin.

Gastreferenten: Prof. Dr. Hans Dieter Zimmermann, Berlin; Dr. Peter Walter, Potsdam

13) Kulturkampf und Kirchennot: Diasporaerfahrungen im Berliner Katholizismus im 19. Jahrhundert

Vortragsreihe ZUR GESCHICHTE VON ST. HEDWIG

Montag, 29.04.2019, 18.00 Uhr

Radierung Hedwigskirche 1777; Q: PfAR St. Hedwig

St. Hedwig in Berlins Mitte ist seit dem 18. Jahrhundert der Hauptort der märkischen Katholiken. Die Geschichte der Kirche in der Diaspora eines protestantischen Kernlandes ist vielfältig.

Welche gesellschaftlichen Entwicklungen haben dazu geführt, dass in der Mitte der Residenzstadt am Forum Fridericianum eine katholische Kirche als Abbild des Pantheon in Rom entstand? Dieser Frage nähert sich der 1. Vortrag der Reihe.
Im Rahmen einer Vortragsreihe werden die Facetten in der Glaubens-, Stadt- und Baukultur aufgezeigt. Vom Beginn bis zur Wiedereröffnung in neuem Gewand. Hierbei helfen Vortragspaare die der Baugeschichte die Kulturgeschichte der Katholiken voran stellt und somit den Kontext erläutert.

Gastreferenten: Dr. Lena Krull, Münster

►

Gesellschaft für Erdkunde

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin
Malteserstraße 74-100, Haus S
12259 Berlin
Ruf: 030-77 00 76 88

*) Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Lenore Hipper, Ruf: 030-77 00 76 88, mail@gfe-berlin.de – http://www.gfe-berlin.de

**) Im Gegensatz zu „früheren Zeiten", ist auf den Internetseiten der Gesellschaft für Erdkunde über die Zusammensetzung des Vorstandes, über Satzungen usw. nichts zu erfahren. Transparenz sieht anders aus!*

Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft" der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen der AGOM von 1982 bis 1985 statt.

Wir kündigen die Veranstaltungen der GfE regelmäßig an, sofern wir von Ihnen erfahren.

14) Städtische Wohnungsmärkte im Wandel – das Beispiel Berlin

Vortrag von Dr. Robert Kitzmann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin und Mitglied im Beirat der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin

Montag, 29. April 2019, 17:30 Uhr

Veranstaltungsort: Ingeborg-Drewitz-Bibliothek Steglitz (im Einkaufszentrum „Das Schloss", 3. OG), Grunewaldstraße 3, 12165 Berlin. – Eintritt frei! –

Die Versorgung der Bevölkerung mit (erschwinglichem) Wohnraum stellt aktuell eine der größten Herausforderungen in deutschen Großstädten dar und wird sowohl medial als auch politisch intensiv diskutiert.

Der massive Bevölkerungszuzug in die Städte, welchem der Neubau von Wohnraum kaum gewachsen ist, stellt die lokalen Wohnungsmärkte vor enorme Herausforderungen und sorgt neben steigenden Miet- und Kaufpreisen für Verdrängung einkommensschwacher Haushalte aus der Innenstadt. Zudem sehen sich Städte und Gemeinden mit neuen Akteuren auf dem Wohnungsmarkt konfrontiert, deren Geschäftspraktiken weniger an einer langfristigen und sozialverträglichen Vermietung, sondern eher an der Erzielung von Renditen orientiert sind, welche sie mit zum Teil aggressiven sowie fragwürdigen Verwertungsstrategien durchsetzen.

►

Der Vortrag erläutert am Beispiel Berlins die Veränderungsprozesse, welche seit einigen Jahren auf städtischen Wohnungsmärkten stattfinden, stellt aktuelle Herausforderungen vor und diskutiert aktuelle Maßnahmen des Berliner Senats sowie mögliche „alternative“ Lösungsansätze zur Bewältigung der „neuen Wohnungsnot“.

Anmeldung erwünscht unter veranstaltungen@gfe-berlin.de

Verein für die Geschichte Berlins e.V., gegr. 1865

Verein für die Geschichte Berlins,
gegr. 1865
Im Haus der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Neuer Marstall
Schloßplatz 7, 10178 Berlin
https://www.diegeschichteberlins.de/verein/veranstaltungen.html

15) Olympiade 1936 - das Großereignis aus der Sicht der Amateur-photographie

Vortrag mit Bildern von Dr. Emanuel Hübner, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Sportwissenschaft

Mittwoch, 17. April 2019, 19:00 Uhr
Saal der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, 10178 Berlin, Breite Straße 36

Nicht nur durch das Olympiastadion sind die Olympischen Spiele des Jahres 1936 auch im Bewusstsein der Nachgeborenen präsent. Die visuelle Erinnerung wird dabei fast ausschließlich durch professionelle Bildmedien, wie zum Beispiel die Filme Leni Riefenstahls, geformt. Es entstanden damals jedoch auch tausende Amateurfotos. Sie zeigen unzensiert, wie Olympia-Touristen das Ereignis erlebten und für die persönliche Erinnerung im Bild festhielten. Gäste willkommen!

►

Brandenburg-Preußen Museum
Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum
Ehrhardt-Bödecker-Stiftung
Eichenallee 7a,
16818 Wustrau
Telefon (03 39 25) 7 07 98,
Telefax (03 39 25) 7 07 99
Vorstand: Dr. Andreas Bödecker, Elvira Tasbach
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de
www.brandenburg-preussen-museum.de

Öffnungszeiten
April-Oktober
Di-So 10.00-18.00 Uhr
November-März
Di-So 10.00-16.00 Uhr

16) „Albrecht von Brandenburg-Ansbach“

Vorstellung der vom Museum herausgegebenen Biographie von Jacek Wijaczka

Dienstag, 14. Mai 2019 um 19.00 Uhr
Staatsbibliothek zu Berlin

Wir haben die erste polnische Biographie über Albrecht von Brandenburg-Ansbach, verfasst von Jacek Wijaczka, übersetzen lassen. Albrecht, letzter Hochmeister des Deutschen Ordens und erster Herzog von Preußen, war ein wichtiger kultureller Brückenbauer zwischen Polen und Deutschen. Die Biographie ist gerade erschienen.
Professor Dr. Igor Kąkolewski, Direktor des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, und Dr. Andreas Bödecker werden Ihnen gemeinsam dieses Buch vorstellen.
Da die Zahl der Plätze begrenzt ist, bitten wir unbedingt um Ihre Anmeldung
unter der E-Mail-Adresse: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de.

Wustrau, im April 2019

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums,

Dr. Stephan Theilig hat sich seiner Familie zuliebe entschlossen, uns nach 5 Jahren zu verlassen, was wir sehr bedauern. Wir haben Claudia Krahnert zunächst kommissarisch die Leitung unseres Museums anvertraut, die sich seit der unfallbedingten Abwesenheit von Dr.

►

Theilig der anstehenden Aufgaben, von der Sonderausstellung „Kriegsende – 1918 – Koniec Wojny“ bis zur Museumspädagogik, mit einer solchen Fachkunde, Erfahrung und persönlichem Engagement angenommen hat, dass uns ihre Ernennung als logische Folge und verdiente Anerkennung erscheint.

Vom **14. April bis zum 8. Dezember 2019** werden wir die erste von Claudia Krahnert kuratierte Sonderausstellung zeigen: „**Marie Goslich – Aufbruch aus der Fontane-Zeit“**.

Als Marie Goslich 1882 aus einem Schweizer Pensionat in ihre brandenburgische Heimat zurückkehrte, veröffentlichte Theodor Fontane gerade den vierten Band der „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“. Mit seinen Beschreibungen der Herrenhäuser, Klöster und Kirchen verlieh er dem verblassenden Ruhm des alten Preußen noch einmal neuen Glanz.

Doch mit dem Dreikaiserjahr 1888 war dieses alte Preußen endgültig Geschichte – die Gründerkrise war überwunden und es herrschte allgemeine Aufbruchstimmung. Der Siegeszug der Technik ging mit einer Beschleunigung aller Lebensbereiche einher. In den Großstädten rollten die ersten Autos durch die inzwischen elektrisch beleuchteten Straßen. Zur Jahrhundertwende wurden diese Entwicklungen auch auf dem Land sichtbar, nicht zuletzt in Gestalt der Städter. Diese strömten im Zuge der erwachenden Freizeit- und Körperkultur aus den Städten ins ländliche Idyll.

Marie Goslich beschrieb diesen Wandel in Artikeln und Essays und hielt ihn mit der Plattenkamera fest. Ihre Motive fand sie nicht nur im städtischen Milieu, sondern auch auf dem Land – bei den Bauern, Handwerkern, Fischern, Hausierern und vor allem bei den Frauen. Ihre einfühlsamen Bilder dienten Marie Goslich vor allem dazu, ihre sozialkritischen Reportagen zu illustrieren.
Ihre fast 400 Glasnegative überdauerten in einem Treppenverschlag im Havelland.
Die ersten **Kuratorenführungen** finden am **14. April um 11.00 Uhr und 15.00 Uhr** statt.

Für Dienstag, **14. Mai 2019 um 19.00 Uhr** laden wir Sie in die **Staatsbibliothek zu Berlin** zur **Vorstellung** der vom Museum herausgegebenen Biographie über **„Albrecht von Brandenburg-Ansbach“** ein. Wir haben die erste polnische Biographie über Albrecht von

►

Brandenburg-Ansbach, verfasst von Jacek Wijaczka, übersetzen lassen. Albrecht, letzter Hochmeister des Deutschen Ordens und erster Herzog von Preußen, war ein wichtiger kultureller Brückenbauer zwischen Polen und Deutschen. Die Biographie ist gerade erschienen.

Professor Dr. Igor Kąkolewski, Direktor des Zentrums für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften, und Dr. Andreas Bödecker werden Ihnen gemeinsam dieses Buch vorstellen.
Da die Zahl der Plätze begrenzt ist, bitten wir unbedingt um Ihre Anmeldung
unter der E-Mail-Adresse: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de. Wir müssen uns leider vorbehalten, die Anmeldungen nach Eingang zu berücksichtigen. Für den Weg in die Staatsbibliothek nutzen Sie bitte den Eingang Baustellentunnel Unter den Linden, Einlass ab 17.30 Uhr.
Mit der Staatsbibliothek zu Berlin präsentieren wir Ihnen einen besonderen Ort: Seit 2002 wurde der historische Gebäudekomplex der Staatsbibliothek Unter den Linden restauriert, modernisiert und um einen neuen zentralen Lesesaal-Bau mit Tresormagazinen erweitert. Eine der größten Baustellen des Bundes steht nun kurz vor der Fertigstellung. Die wenigsten von uns kennen die wunderbar restaurierten Räume in der Direktionsetage.
Die Generaldirektorin des Hauses, Dr. Barbara Schneider-Kempff, hat uns ermöglicht, die Buchvorstellung im wiedererstandenen Fontane-Saal stattfinden zu lassen.

Am **Internationalen Museumstag**, Sonntag, **19. Mai um 15.00 Uhr** wird **ESTAbien!**, das Musikprojekt des diakonischen Vereins ESTAruppin e.V., seine Produktion **„Fontane goes Hip Hop"** in der Dorfkirche Wustrau uraufführen. In Kooperation mit dem Museum haben junge Menschen aus Deutschland, Syrien, Afghanistan, Gambia, dem Irak und dem Iran auf der Basis ihrer Lieblingsmusik, dem Hip Hop, sich mit Fontanes Texten auseinandergesetzt. Wir versprechen Ihnen ein außergewöhnliches und mitreißendes Erlebnis. Eintritt: 5 EUR, Anmeldung bitte unter:
wustrau@brandenburg-preussen-museum.de. Das Museum können Sie an diesem Tag bei freiem Eintritt besuchen.

An den Sonntagen, **5. Mai, 9. und 23. Juni** jeweils **um 11.00 Uhr** sowie am Sonnabend, **22. Juni um 15.00 Uhr führt** die **Kuratorin Claudia Krahnert** durch die Marie-Goslich-Ausstellung.

Am Sonntag, **26. Mai um 11.00 Uhr führt** unser **Stiftungsvorstand Dr. Andreas Bödecker** durch unsere Hauptausstellung mit den dann neu gestalteten Bereichen Industriegeschichte und Entstehung des Sozialstaates.

Neu für die Saison 2019: Wochenend-Verbindung zwischen Berlin, Neuruppin und Wustrau mit Bahn und Bus - in nur einer Stunde Fahrzeit von Berlin-Spandau nach Wustrau**.**
Der Landkreis Ostprignitz-Ruppin und die Ostprignitz-Ruppiner Personennahverkehrs-gesellschaft mbH bieten im Fontanejahr an den Wochenenden eine neue Busverbindung an. Diese schließt einen Halt am **Bahnhof Wustrau-Radensleben** ein.

►

An Wochenenden und Feiertagen vom 18.04.-06.10.2019
(Fahrplanauszug)

Ab Bahnhof Gesundbrunnen RE 6			
08:05	10:05	14:06	16:05
Ab Bahnhof-Spandau RE 6			
08:22	10:22	14:22	16:22
Ab Bahnhof Hennigsdorf RE 6			
08:52	10:52	14:52	16:52
An Bahnhof Wustrau-Radensleben			
09:18	11:18	15:18	17:18
Ab Wustrau-Radensleben Bus 777			
09:21	11:21	15:21	17:21
An Wustrau Hauptstraße			
09:25	11:25	15:25	17:25

Ab Wustrau Hauptstraße			
09:29	11:29	15:29	17:29
An Bahnhof Wustrau-Radensleben *			
09:33	11:33	15:33	17:33
Ab Bahnhof Wustrau-Radensleben RE 6			
09:36	11:36	15:36	17:36
An Bahnhof Hennigsdorf RE 6			
10:04	12:04	16:04	18:04
An Bahnhof Berlin-Spandau			
10:36	12:36	16:36	18:36
An Bahnhof Gesundbrunnen			
10:53	12:51	16:55	18:54

Bus 777 fährt von und nach Neuruppin,
weitere Abfahrtzeiten von Wustrau
sind 12:30, 18:30.
Abfahrtzeiten von Neuruppin-Pfarrkirche:
09:05, 11:05, 12:05, 15:05, 17:05, 18:05.

* Der Bus fährt weiter nach Neuruppin,
Pfarrkirche, an
09:48 11:48 15:48 17:48

Jetzt aber heißt es erst einmal: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche – und wir freuen uns auf ein abwechslungsreiches Frühjahr mit Ihnen in Wustrau.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum

fontane. 200
Fontanestadt Neuruppin
30. März – 30. Dezember 2019
www.fontane-200.de

Landesgartenschau
Wittstock | Dosse 2019
18. April – 6. Oktober
www.laga.wittstock.de

►

Literaturforum im Brecht-Haus

Literaturforum im Brecht-Haus
Trägerverein Gesellschaft für Sinn und Form e.V.

Chausseestraße 125
D-10115 Berlin-Mitte

Telefon: 030. 28 22 003
Fax: 030. 28 23 417
E-Mail: info[at]lfbrecht.de
Internet: www.lfbrecht.de

Facebook: Lfbrechthaus
http://lfbrecht.de/

Bürozeiten: Mo bis Fr 9 –15 Uhr

17) Ein Meer, 10 Länder. Ostseedialoge: #Schweden

Madeleine Gustafsson und Rebecka Kärde im Gespräch mit Klaus-Jürgen Liedtke

Lesung und Gespräch

Freitag, 05. April 2019, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus
Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass: ab 19:00 Uhr

© privat

►

Was verbindet, was trennt die deutsche und schwedische Literatur? Wie lebt es sich heute für eine junge schwedische Literaturkritikerin wie Rebecka Kärde in Berlin-Neukölln, einer ungewöhnlichen „Nische“ der schwedischen Literaturlandschaft? Was hat sich in der Beziehung der schwedischen Literatur und Kritik zur deutschen seit der Zeit um 1970 geändert, als Madeleine Gustafsson in West-Berlin Max Frisch und Uwe Johnson traf? Ein Dialog über 50 Jahre deutsch-schwedischen Literaturtransfer und seine Zukunft.

Die Veranstaltung wird deutsch - schwedisch simultan übersetzt.

Die Veranstaltung der Reihe »Ein Meer, 10 Länder: Ostseedialoge« ist eine Kooperation mit auslandSPRACHEN/ausland und Forum Mare Balticum, gefördert vom Hauptstadtkulturfonds.

18) Wolfgang Brenner »Die ersten hundert Tage. Reportagen vom deutsch-deutschen Neuanfang 1949«

Buchvorstellung und Gespräch. Moderation: Salli Sallmann

Mittwoch, 10. April 2019, 20:00 Uhr

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus
Eintritt: 5,- € / ermäßigt: 3,- €
Einlass: ab 19:00 Uhr

Wolfgang Brenner beschreibt den Neuanfang vier Jahre nach Kriegsende für jenes Gebiet, das bis 1945 „Das Deutsche Reich“ hieß, dann in Besatzungszonen zerrissen wurde und sich in mühevollen Hungerjahren reorganisierte. Wie unterschiedlich die Aufbau-Arbeit in den Westzonen und der Ostzone vonstatten ging, das will dieses Buch belegen.

literaturHausBerlin
Fasanenstr. 23
10719 Berlin-Charlottenburg
Tel. (030) 8872860
https://www.literaturhaus-berlin.de/programm

19) Doron Rabinovici und Lana Lux im Gespräch mit Jo Frank

Auftakt Reihe • Jüdische Literaturen

Montag, 29. April 2019, 19:30 Uhr

7 € / erm. 4 €

►

Berlin ist in den letzten Jahren zur »jüdischen Hauptstadt« Europas geworden. Für deutsche und europäische Autor*innen ist Berlin ein wichtiges Zentrum jüdischen Schreibens und als literarisches Sujet selbst allgegenwärtig – ob die Autor*innen nun aus Deutschland kommen, der ehemaligen Sowjetunion, Israel oder den USA. Auch ihre jüdische Identität hat sich verändert, ebenso wie die Themen ihrer Literatur. Gibt es überhaupt Gemeinsamkeiten zwischen den Generationen? Welche Themen, Ästhetiken oder Perspektiven teilen die jüdische Debütantin, die Jugendbuchautorin oder der Lyriker? Und wie verstehen sie sich selbst?
Zum Auftakt der Reihe sprechen Doron Rabinovici und Lana Lux mit Jo Frank, dem Verleger, Autor und Geschäftsführer des jüdischen Studienwerks ELES über Identitäten im Schreiben und Schreiben über Identitäten.

Eine Kooperation mit ELES, Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk e.V.

Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

20) Achterbahn. Europa 1950 bis heute

Begrüßung: Prof. Dr. Andreas Nachama, Stiftung Topographie des Terrors
Der Autor Sir Ian Kershaw im Gespräch mit
Dr. Wolfgang Schäuble, Präsident des Deutschen Bundestages
Moderation: Dr. Jens Bisky, Süddeutsche Zeitung

►

Dienstag, 09. April 2019, 19:00 Uhr
Topographie des Terrors Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei
(Gemeinsam mit der Deutschen Verlags-Anstalt)
*Um **Anmeldung** bis 4. April wird gebeten:*
veranstaltungen@topographie.de, Telefon: 030 254509-13

Das europäische zwanzigste Jahrhundert war geprägt von kriegerischen Auseinandersetzungen. Europa erlebte gewaltige Turbulenzen, zwei Weltkriege in der ersten Jahrhunderthälfte und tiefgreifende Veränderungen. In seinem preisgekrönten Band *Höllensturz* hat Ian Kershaw die Geschichte Europas von 1914 bis 1949 erzählt. In seinem neuen Buch *Achterbahn* (2019) nimmt er die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Blick: Europa ist ein gespaltener Kontinent, dessen Schicksal von zwei verfeindeten Supermächten bestimmt wird. Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs und einer bis heute andauernden Phase des Friedens sind die Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, so Kershaw, für Europa eine Achterbahnfahrt. Kershaw spannt einen großen Bogen von der existentiellen Unsicherheit, die die Staaten Europas im Kalten Krieg durchlebten, bis zu den multikausalen Unsicherheiten und Herausforderungen, vor denen sie heute, in Zeiten wirtschaftlicher und institutioneller Krisen, populistischer und nationalistischer Bewegungen, stehen. In „Achterbahn" führt Kershaw uns vor Augen, was „Europa" bedeutet – und was es heißt, Europäer zu sein.

Ian Kershaw, 1943 geboren, war bis zu seiner Emeritierung Professor für Modern History an der University of Sheffield. Er zählt zu den bedeutendsten Historikern der Gegenwart. Zu seinen wichtigsten Werken gehören neben der großen zweibändigen Biographie über Adolf Hitler (1998, 2000): *Der Hitler-Mythos. Führerkult und Volksmeinung* (1980; zuletzt 2018), *Der NS-Staat. Geschichtsinterpretationen und Kontroversen im Überblick* (1988; zuletzt 2015), *Hitlers Freunde in England. Lord Londonderry und der Weg in den Krieg* (2005), *Wendepunkte. Schlüsselentscheidungen im Zweiten Weltkrieg 1940/41* (2008), *Das Ende. Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45* (2013) und *Höllensturz. Europa 1914 bis 1949* (2016).

21) Die „Volksgemeinschaft" als Antwort auf die fragmentierte Republik von Weimar

Vortrag: Prof. Dr. Michael Wildt, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Rüdiger Hachtmann, Potsdam

Montag, 29. April 2019, 18:15 Uhr
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8
Eintritt frei

Ringvorlesung Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik
(Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Neueste und Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, in Kooperation mit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Deutschen Historischen Museum)

►

„Volksgemeinschaft" war kein genuin nationalsozialistischer Begriff, sondern hatte bereits im Ersten Weltkrieg Konjunktur. Mit ihm sollte eine geeinte „Kriegsgemeinschaft" hergestellt werden. Aber auch nach 1918 wurde „Volksgemeinschaft" zu einer politischen Deutungsformel, die von nahezu sämtlichen Parteien der Weimarer Republik beschworen wurde – allerdings mit durchaus unterschiedlichen Intentionen. So waren es zunächst vor allem Demokraten, die nach der Erfahrung des verlorenen Weltkriegs sowie der Gewalt von Revolution und Konterrevolution mit der „Volksgemeinschaft" die Forderung nach Einheit der Nation, nach Beendigung von Spaltung und Klassenkampf verbanden. Mit diesem Begriff sollten gerade die verfassungsloyalen Kräfte gesammelt werden. Bei aller Einheitsrhetorik beschäftigte die völkische Rechte dagegen vor allem, wer nicht zur „Volksgemeinschaft" gehören durfte, allen voran die Juden. Antisemitismus konstituierte die nationalsozialistische „Volksgemeinschaft"; er befeuerte auch deren Radikalität und Destruktionspotential. Was die nationalsozialistische „Volksgemeinschaft" von anderen Gemeinschaftsvorstellungen unterschied, waren die Gewalttätigkeit der Ausgrenzung und die rassistische Unumkehrbarkeit der Zugehörigkeitskriterien.
Michael Wildt, 1954 geboren, ist Professor für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er hat zahlreiche Studien zur Geschichte der Gewalt und zum nationalsozialistischen Terror vorgelegt. Zu den neueren Publikationen gehören *Volksgemeinschaft als Selbstermächtigung. Gewalt gegen Juden in der deutschen Provinz 1919 bis 1939* (2007), *Volksgemeinschaft. Neue Forschungen zur Gesellschaft des Nationalsozialismus* (2009, hg. mit Frank Bajohr) und *Volk, Volksgemeinschaft, AfD* (2017).
Rüdiger Hachtmann, 1953 geboren, ist apl. Professor für Neuere Geschichte an der Technischen Universität Berlin und Senior Fellow am Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam.

22) Unter einem stillen Himmel | Obłoki płyną nad nami

Dokumentarfilm, 2018, 86 Minuten (OmdU)
Buch und Regie: Anna Konik

►

Dienstag, 30. April 2019, 19:00 Uhr
Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Polnischen Institut Berlin, im Rahmen von filmPOLSKA 2019)

Für den Film „Unter einem stillen Himmel" kehrt Anna Konik in ihren Geburtsort Dobrodzień (Guttentag) in Oberschlesien zurück und begibt sich auf eine Reise in dessen komplexe Vergangenheit. Dafür sucht sie die Nähe der Menschen, die heute in dem Ort leben, und spricht mit ihnen – dazu gehört auch ihre Mutter, deren Erinnerungen fast völlig verblasst sind. Ihre Gesprächspartner sind unter anderem Menschen, die selbst oder deren Eltern aus dem ehemaligen Ostpolen nach Dobrodzień kamen. Zudem kommen Angehörige der deutschen Minderheit zu Wort. Sie sprechen über ihre persönlichen Erfahrungen, über die jüdische Gemeinschaft, die es in Guttentag gab, und deren Zerstörung in der NS-Zeit. Die verschiedenen Erinnerungen stehen im Film nebeneinander und werden gleichzeitig miteinander verwoben. Dafür erkundet Konik mit der Kamera die noch vorhandenen Gebäude des Ortes und bezieht die Natur, ihre Geräusche und den stetigen Wandel, dem sie unterliegt, ganz selbstverständlich mit ein. Durch Koniks sehr persönlichen Blick gewinnt der künstlerische Dokumentarfilm eine hohe Intensität.

Anna Konik, 1974 in Dobrodzień (Polen) geboren, ist eine zeitgenössische Künstlerin. Ihr Schaffen umfasst Videoinstallationen, Kunstfilme, Objekte, Fotografien, Zeichnungen und Skulpturen. Ihre Arbeiten wurden in internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert. Anna Konik ist Preisträgerin zahlreicher Stipendien und war Rudolf-Arnheim-Gastprofessorin am Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin (www.annakonik.art.pl).
Juliane Haubold-Stolle, 1975 geboren, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Dokumentationszentrums NS-Zwangsarbeit der Stiftung Topographie des Terrors. Ihre Dissertation verfasste sie zum Thema *Mythos Oberschlesien. Der Kampf um die Erinnerung in Deutschland und Polen 1919–1956* (2008).

23) Das Jahr 1941

Vortrag: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Moderation: Andreas Sander, von 1989 bis 2018 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Topographie des Terrors, Berlin
Im Rahmen der Reihe 12 Jahre, 3 Monate, 8 Tage. Andreas Nachama über die Zeit des Nationalsozialismus

Dienstag, 07. Mai 2019, 19:00 Uhr

Dokumentationszentrum Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei
Im April erfolgte der deutsche Überfall auf Jugoslawien und Griechenland. Im Juni 1941 begann der deutsche Eroberungs- und Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion. Das kommunistische Land sollte zerschlagen und neuer „Lebensraum im Osten" erobert werden. Mit dem Vormarsch der Wehrmacht und den Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des

►

SD in ihrem Gefolge setzten auch Massenerschießungen sowjetischer Juden ein. Der deutsche Plan, die Rote Armee in drei Monaten zu besiegen, scheiterte. Im Dezember 1941 traten die USA in den Krieg ein. 1941/42 entstand im Reichssicherheitshauptamt der „Generalplan Ost".
In seinem Vortrag gibt Andreas Nachama einen Überblick über die Fortsetzung der deutschen Angriffskriege im Jahr 1941 und dokumentiert insbesondere die nationalsozialistischen Gewaltverbrechen in der Sowjetunion.
Andreas Nachama, 1951 geboren, ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. Von 2005 bis 2013 war er Gründungsdekan und Professor am Lander Institute for Communication about the Holocaust and Tolerance des Touro College Berlin. Seit 2000 ist er Rabbiner der Synagoge Sukkat Schalom, Berlin. Er ist Autor und Herausgeber zahlreicher Werke zur Geschichte und Nachgeschichte des Nationalsozialismus sowie zur jüdischen Geschichte, Religion und Kultur.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin
kontakt@urania-berlin.de
http://www.urania.de/programm/
www.urania.de
Ruf: 030-218 90 91
Fax: 030-211 03 98

24) Hiddensee: Anziehungspunkt für Andersdenkende. Auf den Spuren von Künstlerinnen und Wissenschaftlern

Vortrag von Marion Magas, Hiddensee

Freitag, 12. April 2019, 15:30 Uhr

Hiddensee ist seit jeher eine Insel für Künstler und Kunstliebhaber. Malerinnen wie Henni Lehmann, Clara Arnheim und Elisabeth Büchsel des „Hiddenseer Künstlerinnenbundes" machten sie zu Beginn des 20. Jahrhunderts zum Sommertreffpunkt für die künstlerische Avantgarde Berlins in Sachen Frauenkunst. Doch auch Prominente wie Albert Einstein, Thomas Mann, Asta Nielsen, Billy Wilder, Helene Weigel oder Joachim Ringelnatz genossen die Atmosphäre des Ortes, um sich zu erholen oder zu arbeiten. Marion Magas, selbst auf Hiddensee aufgewachsen, lädt in ihrem Vortrag zu einer kulturgeschichtlichen Zeitreise ein und erläutert, warum diese winzige Ostsee-Insel seit jeher Anziehungspunkt für Andersdenkende war.

Marion Magas, Germanistin, Autorin, Inselführerin, Hiddensee

25) Heimat. Geschichte eines Missverständnisses

Vortrag von Dr. Susanne Scharnowski, Berlin

Mittwoch, 24. April 2019, 17:30 Uhr

►

Was ist Heimat? Die Antworten sind vielfältig, denn längst ist Heimat zum politischen Kampfbegriff geworden. Die einen verbinden damit das Bewahren deutscher Kultur und Identität, die anderen setzen der vermeintlich überholten Idee neue Werte wie Weltoffenheit, Dynamik und Diversität entgegen. Frau Dr. Scharnowski gibt einen Überblick über die Kultur- und Debattengeschichte des Heimatbegriffs seit dem 17. Jahrhundert. Die meist missverstandene Bewertung von Heimat in der Romantik wird ebenso behandelt wie die Propaganda der Kolonialzeit, im Ersten Weltkrieg und im Nationalsozialismus. Damit liefert sie einen wichtigen Beitrag zur Versachlichung einer ideologisch stark aufgeladenen Debatte und hilft, die oft zu Schlagworten verkürzten Argumente besser zu verstehen.

Dr. Susanne Scharnowski, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsche und Niederländische Philologie der FU in Berlin

In Zusammenarbeit mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft (wbg)

Buchhandlung Bücherturm
Auguste-Viktoria-Straße 70 14193 Berlin
am Hohenzollerndamm
Tel.: 030/ 82 71 95 36

26) Dem Paradies so fern: Das Leben der Martha Liebermann
Eine Lesung aus dem Roman von Sophie Mott

Lesung: Annette Ruprecht

Sonnabend, 06. April 2019, 15:00 Uhr

Um Reservierung wird gebeten

Eintritt € 10.00.

Dem Paradies so fern

Das Leben der Martha Liebermann
Eine Lesung aus dem Roman von Sophie Mott

Sonnabend, 6. April 2019 15:00 Uhr

Eintritt € 10.-

Lesung: Annette Ruprecht

Um Reservierung wird gebeten

►

Schropp Land & Karte GmbH
Hardenbergstr. 9a
10623 Berlin
Tel: 030 / 23 557 32 0
Fax +49 30 235 57 32 10
landkarten@schropp.de
https://www.landkartenschropp.de/

Öffnungszeiten
Mo-Fr: 10.00 - 20.00 Uhr
Sb: 10.00 - 18.00 Uhr

27) Armenien - Entdeckungsreisen im Land der Kreuzsteine

Vortrag mit Buchvorstellungen - Zara Safaryn und Torsten Flaig.

Dienstag, 09. April 2019, 20:00 Uhr
Eintritt mit kleinem Kostenbeitrag: 5,00 EUR

Eintritt: 5,00 EUR (inkl. kleinem Kostenbeitrag)

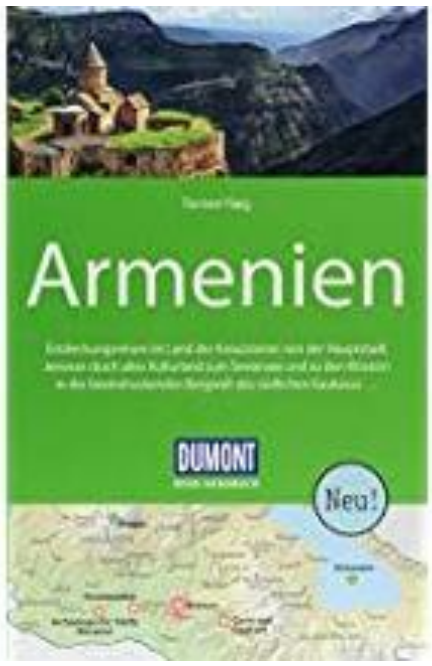
Die Armenier waren im 4. Jh. das erste Volk, das offiziell das Christentum als Staatsreligion übernahm. Dementsprechend alt und vielfältig sind die Bauwerke christlichen Ursprungs. Die zerklüfteten Gebirgslandschaften locken mit einer ungewöhnlich artenreichen und atemberaubenden Natur. Da lässt es sich doch verschmerzen, dass ausgerechnet der Ararat, der heilige Berg der Armenier, außerhalb der Landesgrenzen liegt.

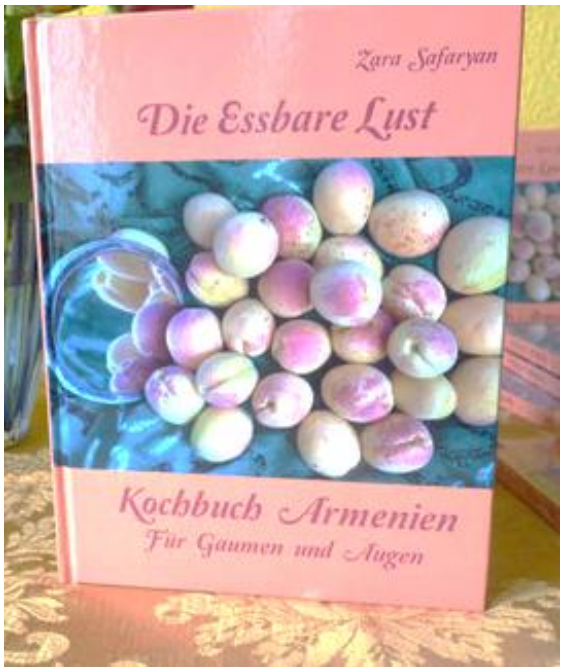
Torsten Flaig stellt seinen neuen Reiseführer Armenien vor, danach wird uns **Zara Safaryn** mit ihrem "Kochbuch Armenien" das kulinarische Erbe dieses wunderschönen Landes näherbringen. Dazu gibt es kleine armenische Köstlichkeiten.

Torsten Flaig gilt als ausgewiesener Kenner Armeniens. Seit vielen Jahren bereist er das Land und die Region im Südkaukasus, wohin er für einen namhaften deutschen Reiseveranstalter auch Studienreisen führt.

Zara Safaryn hat Germanistik und Journalismus an der Staatlichen Universität zu Jerewan und anschließend an der FU Berlin studiert. Z. Zt. lebt sie in Berlin und ist Mitbegründerin des Verlages Casanomade.

►





Wir bitten um Anmeldung bei Schropp!

►

C. Sonstige Veranstaltungen

C. a) Studienfahrten, Wanderungen, Führungen

Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com
1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke, stv. Vors. Ute Breitsprecher

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF
28. Februar 2019

01) Programm der Tagesfahrten im Jahre 2019 (Änderungen vorbehalten!)

Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei **bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!**
Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.
Konto Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22.

X – Teilnahme ankreuzen		*Änderungen vorbehalten*	€-Gebühr Mitglieder Gäste + 5 €
O	*TF 19-01*	*30.03.19*	***Quedlinburg (Stadtführung, Stiftskirche St. Servatius)*** ***55***
O	TF 19-02	27.04.19	**Neumark: Landsberg/Warthe, Berlinchen, Soldin, Bad Schönfließ** **55**
O	TF 19-03	18.05.19	**Tangermünde (Stadtführung), Hansestadt Werben (Stadtführung)** **55**
O	TF 19-04	15.06.19	**Burg (Stadtführung), Jerichow (Kloster, Führung), Wust (Freiherr von Katte)** **55**
O	TF 19-05	13.07.19	**Forst (Rosengarten, Führg.), Bad Muskau (Park, Waldeisenbahn)** **55**
O	TF 19-06	03.08.19	**Coswig (Stadtführung) und Wörlitzer Park (Führung)** **50**
O	TF 19-07	07.09.19	**Neuruppin (Fontanejahr, Ausstellungen usw.), Wittstock (Landesgartenausstellung)** **50**
O	TF 19-08	12.10.19	**Waren (Stadtführung), Ankershagen (Heinrich-Schliemann-Museum), Neustrelitz** **55**
O	TF 19-09	07.12.19	**Dessau** (Bauhaus Museum, Technik-Museum „Hugo Junkers“ und Weihnachtsmarkt) **50**

Die **Anmeldung soll / muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen unserer Vertragspartner auszuschließen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

►

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
D – 12167 Berlin
Tel.: 030-257 97 533 Büro
Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

www.ostmitteuropa.de
post@ostmitteleuropa.de

Stand: 28.02.2019

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke
Schatzmeisterin: Angelika Hanske, Ruf: 030-772 13 93

02) Wanderungen und Führungen 2019 (Änderungen vorbehalten)

1. W 135 Frau Angelika Hanske — Kladow – Rundgang mit Landhausgarten
   Freitag, den 07.06.2019 — Dr. Fraenkel (etwa 6 km)
2. W 132 Herr Reinhard M.W. Hanke — Lübben - Stadtrundgang
   Freitag, den 19.07.2019 — (etwa 5 km)
3. W 136 Frau Angelika Hanske
   Sonnabend, den 17.08.2019 — Eichwalde (etwa 6 km)
4. W 137 Herr Joachim Moeller — Oranienburg mit Schloss und Garten
   Sonnabend, den 28.09.2019 — (etwa 5 km)

Zusätzlich findet am Freitag, **dem 25.09.2019 eine** Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt. Ziel noch offen

---------- ►Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden◄----------
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin
telefonische Anmeldung unter Ruf: 030/ 257 97 533 Büro

Anmeldung für folgende Ausflüge: bitte ankreuzen!

W 135	07.06.2019	-	Kladow	( )
W 132	19.07.2019	-	Lübben	( )
W 136	17.08.2019	-	Eichwalde	( )
W 137	28.09.2019	-	Oranienburg	( )

Friedhofsführung von Herrn Hanke

F 014 Freitag, 25.09.2019 - noch offen ( )

Name: ……Anschrift:.....

Telefon: ..... Datum, Unterschrift

Eine Haftung für Schäden jeglicher Art kann vom Verein nicht übernommen werden!

►

C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland

Landesgeschichliche Vereinigung für die Mark Brandenburg

http://geschichte-brandenburg.de/lv-neu/veranstalt.html

Postanschrift: Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V.
- Archiv und Bibliothek -
c/o Zentral- und Landesbibliothek Berlin
Postfach 610 179
10922 Berlin
Email: bibliothek@geschichte-brandenburg.de, archiv@geschichte-brandenburg.de

01) Burg und Expansion

Tagung

Freitag, 05. bis Sonntag, 07. April 2019,

Ort: Brandenburg an der Havel, Archäologisches Landesmuseum im Paulikloster, Brandenburg an der Havel

Nach den Tagungen des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung zu „Adelskulturen“ (Brixen 2017) und Wehrelementen an Burgen (Goslar 2013, Göttingen 2015), geht es bei dieser Tagung nicht um Detailfragen, sondern um die Funktion von Burgen in speziellem Zusammenhang. Burgen waren immer auch ein Mittel der Expansion, sowohl der friedlichen im Rahmen des Landesausbaus als auch der konfliktbeladenen im Rahmen von Eroberungen. Die Tagung soll viele Facetten der Expansion beleuchten, die Referate decken dabei einen großen Teil von Europa, aber auch außereuropäische Regionen ab. Von Rodungsvorgängen im Alpenraum über die Anglo-normannische Eroberung Irlands, Zwingburgen in Dänemark, den Deutschen Orden im Baltikum über osmanische Befestigungen in Ungarn bis zu den Kreuzfahrerburgen im Vorderen Orient erstreckt sich der geografische Rahmen der Tagung. Mehrere Vorträge behandeln Themen in Deutschland (Siedlungspolitik, Grenzen u.a.).

Ergänzt wird die Tagung durch zwei **Exkursionen** zu Burgen im südlichen und im nördlichen Westbrandenburg.

►

Das **Programm** sowie die Modalitäten der **Anmeldung** finden Sie unter:

https://bldam-brandenburg.de/veranstaltungen/burg-und-expansion/

Burg und Expansion

05.04.2019 | 14 Uhr | Archäologisches Landesmuseum im Paulikloster, Neustädtische Heidestraße 28, 14776 Brandenburg an der Havel, Sonderausstellungsraum

Freitag, 05. – Sonntag, 07. April 2019 (Montag, 08. April 2019)
eine gemeinsame Veranstaltung des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung e. V und des BLDAM

Die Tagung richtet sich an alle interessierten Personen, die herzlich eingeladen sind!

Anmeldungen bitte an das
Europäische Burgeninstitut
Schloss-Straße 5, 56338 Braubach,
Tel. 02627-974156, Fax 02627-970394,
E-Mail: ebi.sekretariat@deutsche-burgen.org
Weitere Infos auch unter www.deutsche-burgen.org

Ablauf der Tagung

Freitag, 05. April 2019
14.00 Uhr Begrüßung durch den WB-Vorsitzenden und den Direktor des BLDAM
14.20 Uhr Christof Krauskopf: Einführung in die Thematik

Themenblock I:
Burgen als Elemente des Landesausbaus
14.30 Uhr Caspar Ehlers: Herrschaft und Raum – Möglichkeiten der historischen Analyse
15.00 Uhr Reinhard Friedrich: Burgen, Expansion und Siedlungsentwicklung im Rhein-Main-Gebiet (Früh- bis Spätmittelalter).

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr Peter Ettel: Früh- und hochmittelalterliche Burgen in Nordbayern, insbesondere im Kontext des Landesausbaus
16.30 Uhr Jens Friedhoff: Burgen im Kontext der Landgebietspolitik von Städten
17.00 Uhr: WB-Sitzung
19.00 Uhr Abendessen
20.00 Uhr Festvortrag Prof. Dr. Michael Menzel (HU Berlin):
Das Land mit der Burg im Namen: Die Mark Brandenburg

►

Sonnabend, 06. April 2019
9.00 Uhr Christof Krauskopf: Burg und Grenze
9.30 Uhr Werner Meyer: Burgenbau und Herrschaftsbildung im Rodungsland
10.00 Uhr Kaffeepause

Themenblock II:
Burgen als Elemente der Okkupation
10.30 Uhr Jacky Koch: Burgen im Süden Frankreichs im Kontext des Katharer-Kreuzzugs um 1218
11.00 Uhr Oliver Creigthon: Castles in Norman England, 1066–1153: Conquest, Consolidation and Colonialism?
11.30 Uhr Joachim Zeune: Die Bedeutung der Burgen in den Eroberungszügen König Edwards I. von England nach Wales und Schottland.
12.00 Uhr Kieran O'Conor: Early Anglo-Norman Castles and Fortifications in Ireland, 1169-1210

12.30 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr Rainer Atzbach: König Erik Menved von Dänemark und der Kampf um Jütland: Bau und Zerstörung von Zwingburgen im archäologischen Befund
14.30 Uhr Christofer Hermann und Ieva Ose: Burgen des Deutschen Ordens und Burgen im Baltikum
15.00 Uhr Kaffeepause
15.30 Uhr Mathias Piana: Belagerung – Okkupation – Landesausbau. Zur Rolle der Befestigungen bei der Errichtung der Kreuzfahrerstaaten im Vorderen Orient
16.00 Uhr Istvan Feld und Adrienn Papp: Osmanische Befestigungen im Königreich Ungarn
16.30 Uhr Werner Meyer: Resümée
16.45 Uhr Ende der Tagung

17.00 Uhr **Führung** durch das Archäologische Landesmuseum
19.00 Uhr **Empfang** durch die Stadt Brandenburg im Archäologischen Landes-museum im Paulikloster

Sonntag, 07. April 2019
Exkursion zu Burgen im Südwesten des Landes Brandenburg:
Eisenhardt, Ziesar, Rabenstein

Montag, 08 April 2019
Zusatzexkursion zu Burgen im Westen des Landes Brandenburg
(geplant Garz, Plattenburg, Freyenstein, Wittstock, Schlachtfeld von Wittstock)

Organisatorische Hinweise

Die Tagung besteht aus zwei Teilen, dem Vortragsteil mit Sonntagsexkursion sowie einem zusätzlichen Exkursionstag. Eine Teilnahme nur an der Zusatzexkursion ist nicht möglich.
Die Teilnahme an der Tagung kostet € 100,- für Mitglieder der Deutschen Burgenvereinigung (Nicht-Mitglieder € 120,-, Studenten € 50,- mit Nachweis). Darin enthalten sind die Vorträge sowie Pausenverpflegung und die Exkursion am Sonntag mit Fahrt und Eintrittsgeldern.

►

Die Teilnahme an der Zusatzexkursion kostet € 50,- und beinhaltet die Busfahrt, Eintrittsgelder und Führungen sowie das Mittagessen.

Eine Veranstaltung des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Burgenvereinigung e.V. zusammen mit dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseum

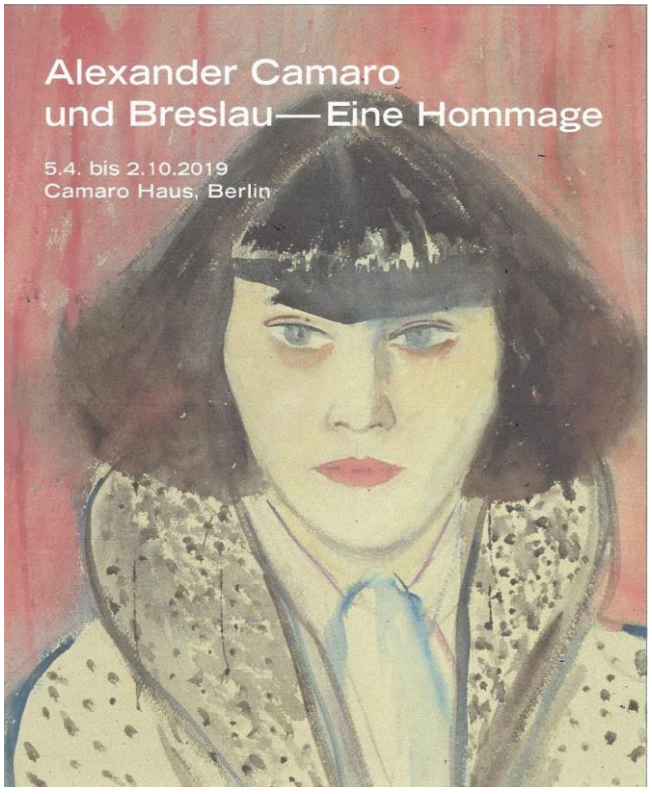
****

Dr. Peter Bahl
Landesgeschichtliche Vereinigung
für die Mark Brandenburg e.V.
- Vorsitzender -
Gurlittstraße 5
12169 Berlin
Tel. (030) 753 99 98
bahl_peter@yahoo.de
www.geschichte-brandenburg.de
Bibliothekskatalog: http://geschichte-brandenburg.allegronet.de/

02) Maler, Mentor, Magier: Otto Mueller und sein Netzwerk in Breslau

Eine Ausstellung der Nationalgalerie, Staatliche Museen zu Berlin, in Zusammenarbeit mit der Zusammenarbeit mit der Alexander und Renata Camaro-Stiftung und dem Muzeum Narodowe we Wrocławia

Freitag, 05. April bis Mittwoch, 02. Oktober 2019
10785 Berlin, Potsdamer Straße 98A



►

Eröffnung

Donnerstag, 4.4.2019, 19 Uhr

„Er liebte alles an Breslau, seine Jugend,
seine Malerei und sein Studium bei Otto Mueller
und er liebte es immer – sein Leben lang ...“ .

Renata Camaro über Alexander Camaro, 2004

Alexander Camaro (Breslau 1901–1992 Berlin) gilt als der bedeutendste Schüler des international bekannten Expressionisten und Brücke-Malers Otto Mueller.

Faszinierend ist, wie nachdrücklich sich Camaros Erinnerungen sowohl an seine schlesische Heimat als auch an seine Studienjahre an der Staatlichen Akademie für Kunst und Kunstgewerbe zu Breslau offenbaren. Auf seine Prägung durch Breslau und Schlesien verwies er immer wieder in Interviews, in inszenierten Atelierfotografien und eigenen Kurzfilmen. Otto Mueller wurde zur erklärten Identifikationsfigur, die mit Camaros selbstreflexiven Bekenntnissen verschmolz. Ab den 1980er-Jahren erweisen sich die Breslauer Erinnerungen auch in dessen figurativer Malerei als besonders präsent.

Vor allem aber die Welt der Bühne, der Musik und der Schaustellerei, die der angehende Künstler hautnah erlebte, sollten ihn nie wieder loslassen. Unter diesen Voraussetzungen schuf Camaro ein in seiner Vielseitigkeit bemerkenswertes und für die Nachkriegsmoderne bedeutendes Gesamtwerk.

Camaro

Alexander und Renata Camaro Stiftung
Camaro Haus
Potsdamer Str. 98 A, 10785 Berlin
Tel. +49 30 263 929 75
www.camaro-stiftung.de

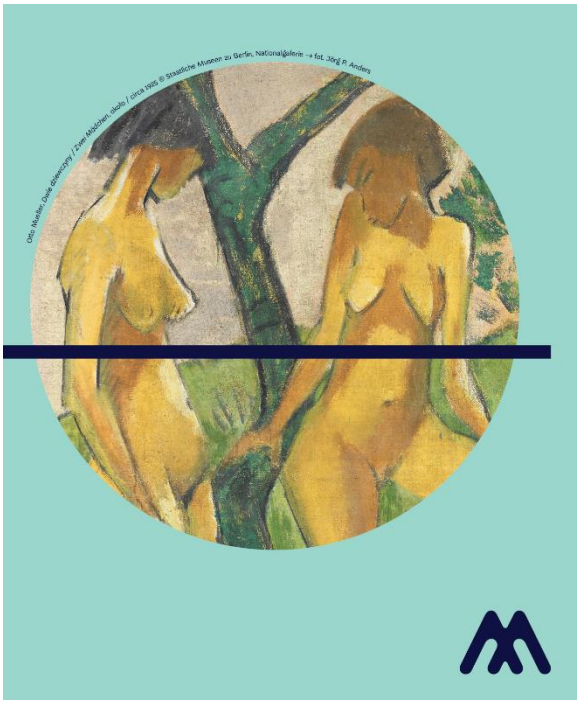
Öffnungszeiten
Di, Do–Sa: 13–17 Uhr, Mi: 13–20 Uhr
Mo, So, feiertags geschlossen

Eintritt frei, Gruppen nach Voranmeldung

Eine Ausstellung des
Schlesischen Museums zu Görlitz
in Zusammenarbeit mit der
Alexander und Renata Camaro Stiftung
und dem
Muzeum Miejskie Wrocławia
(Städtisches Museum Wrocław)

SMG SCHLESISCHES MUSEUM ZU GÖRLITZ

Abbildung: Alexander Camaro, *Gerti vor rotem Hintergrund*, 1923, Aquarell und schwarze Kreide auf Pappe, Camaro Stiftung | Camaro Stiftung / VG Bild-Kunst, Bonn 2019 | Foto: Eric Tschernow



►

Czas trwania wystawy
9.04–30.06.2019

Piotr Oszczanowski
Dyrektor Muzeum Narodowego
we Wrocławiu

Barbara Ilkosz
Dagmar Schmengler
Kuratorki wystawy

zapraszają na otwarcie wystawy
w poniedziałek 8 kwietnia 2019 r.
o godz. 18:00

Malarz. Mentor. Mag.
Otto Mueller a środowisko
artystyczne Wrocławia

Wystawa Nationalgalerie,
Staatliche Museen zu Berlin
we współpracy z Alexander
und Renata Camaro Stiftung
i Muzeum Narodowym
we Wrocławiu.

Muzeum Narodowe we Wrocławiu
pl. Powstańców Warszawy 5

Ausstellungsdauer
9.04.–30.06.2019

Piotr Oszczanowski
Direktor des Muzeum Narodowe
in Wrocław

Barbara Ilkosz
Dagmar Schmengler
Kuratorinnen der Ausstellung

laden Sie herzlich ein zur Ausstel-
lungseröffnung am Montag,
den 8. April 2019 um 18.00 Uhr

Maler. Mentor. Magier.
Otto Mueller und sein
Netzwerk in Breslau

Eine Ausstellung der Nationalgalerie,
Staatliche Museen zu Berlin,
in Zusammenbeit mit der Alexander
und Renata Camaro Stiftung
und dem Muzeum Narodowe
we Wrocławiu.

Muzeum Narodowe in Wrocław
pl. Powstańców Warszawy 5

►

Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

03) Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945: Beamte im Dienst des Nationalsozialismus

Mittwoch, 03. April bis Dienstag, 08. Oktober 2019

Die Ausstellung zeigt, in welchem Ausmaß das bisher meist als einflusslos dargestellte Reichsarbeitsministerium die nationalsozialistische Diktatur stützte. Es beteiligte sich an der Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen und wirkte maßgeblich an der Organisation des Zwangsarbeitereinsatzes mit. Welche Auswirkungen die Arbeits- und Sozialpolitik auf die Menschen im Deutschen Reich, aber auch in den deutsch besetzten Gebieten hatte, machen Fallbeispiele deutlich. Durch die Darstellung einzelner Biografien von Beamten des Reichsarbeitsministeriums wird deren Handlungsspielraum in der NS-Zeit ersichtlich.

Die Ausstellung basiert auf Ergebnissen einer Unabhängigen Historikerkommission, die seit 2013 die Geschichte des Reichsarbeitsministeriums in der NS-Zeit erforscht.

Zur Ausstellung liegt ein gleichnamiger deutsch-englischsprachiger Katalog vor:

Das Reichsarbeitsministerium 1933–1945. Beamte im Dienst des Nationalsozialismus /
The Reich Ministry of Labour 1933–1945. Civil Servants of the Nazi State
Katalog/Catalogue (deutsch/englisch), hg. v. d. / published by Stiftung Topographie des Terrors, vertreten durch / represented by Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin 2019, 312 S., ISBN 978-3-941772-41-0. 16,-- €

Der Katalog zur Ausstellung zeigt, in welchem Ausmaß das bisher meist als einflusslos dargestellte Reichsarbeitsministerium die nationalsozialistische Diktatur stützte. Es beteiligte sich an der Diskriminierung einzelner Bevölkerungsgruppen und wirkte maßgeblich an der Organisation des Zwangsarbeitereinsatzes mit. Welche Auswirkungen die Arbeits- und Sozialpolitik auf die Menschen im Deutschen Reich, aber auch in den deutsch besetzten Gebieten hatte, machen Fallbeispiele deutlich. Durch die Darstellung einzelner Biografien von Beamten des Reichsarbeitsministeriums wird deren Handlungsspielraum in der NS-Zeit ersichtlich.

►

C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin

Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.
Berliner Straße 135 | Haus K1
D-14467 Potsdam
T. +49 331 200980
F. +49 331 2009850
Internet: http://www.kulturforum.info
E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

01) Innovation und Tradition

Ausstellung: Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg

Noch bis Sonntag, 28. April 2019
Archäologisches Landesmuseum Brandenburg im Paulikloster
Neustädtische Heidestraße 28, 14776 Brandenburg an der Havel, Deutschland

Hinrich Brunsberg (um 1350 bis nach 1428) ist neben den Parlern einer der bedeutendsten und auf dem Gebiet der Backsteinarchitektur einer der wenigen namentlich bekannten mittelalterlichen Baumeister im südlichen Ostseeraum. Er wirkte um 1400 vor allem in Pommern und in der Mark Brandenburg. Die mit seinem Namen verbundenen Bauwerke gehören zum Höhepunkt der Spätgotik in der Region. Die Ausstellung will an Hand der

►

Kirchen, Rathäuser und Stadttore in Pommern (Pomorze Zachodnie bzw. województwo zachodniopomorskie), Brandenburg und der Neumark (Nowa Marchia) die für Brunsberg typische bauliche Gestaltung einer aufwendigen und dekorativen Zierarchitektur vorstellen, die in der Regel mit modernen Bau- und Raumformen der Zeit verbunden wurde. Außerdem will sie zeigen, dass die Mark Brandenburg und Pommern um 1400 einem einheitlichen Kulturraum angehörten.

Eine Inschrift an der Nordkapelle der Katharinenkirche in Brandenburg besagt, dass der Meister Hinrich Brunsberg von Stettin die Kirche 1401 errichtet habe. Diese Inschrift bildet den Ausgangspunkt, eine charakteristische Architekturgestaltung mit seinem Namen zu verbinden. Über das Leben Hinrich Brunsbergs ist wenig überliefert. Vermutlich stammte er oder zumindest seine Familie aus dem Ordensland. Erstmals greifbar wird sein charakteristischer Dekor aus aufwendigen Formsteinprofilen, feingliedrigen Maßwerkfüllungen und Ziergiebeln an dem um 1389 fertiggestellten Chor der Marienkirche im pommerschen Stargard/Stargard Szczeciński. Bauwerke mit vergleichbarer Gestaltung finden sich in Stettin/Szczecin, Königsberg in der Neumark/Chojna, Prenzlau und Gartz.

Die Katharinenkirche in Brandenburg an der Havel von Südosten
Foto: Deutsches Kulturforum östliches Europa, Thomas Vossbeck

Ungefähr zur selben Zeit wie die Marienkirche in Stargard begann man in Stettin mit dem Bau der St. Jacobikirche. Die Grundkonzeption mit den Kapellen zwischen den eingezogenen Strebepfeilern ist vergleichbar, allerdings findet sich der für Brunsberg charakteristische Bauschmuck nur an der unteren Zone der südlichen Querhauswand. Die reiche Gliederung der Fassaden und die Giebelgestaltung des später entstandenen Rathauses in Stettin sowie die der Kirche St. Peter und Paul sind Kennzeichen der Architektur des Hinrich Brunsbergs und seines Umfelds.

Hinrich Brunsberg ist jedoch nicht allein in leitender Position auf diesen Baustellen tätig. 1411 wird in Brandenburg der Stettiner Baumeister Nikolaus Craft und 1412 in Prenzlau der ebenfalls aus Stettin stammende und sicher mit Hinrich verwandte Claus Brunsberg fassbar, die für die moderne Technologie sowie den charakteristischen Dekor verantwortlich zeichneten. Offenbar arbeitete Brunsberg mit mehreren hoch qualifizierten Bauleuten eng zusammen. Die reich gestaltete Backsteinarchitektur des Hinrich Brunsberg lässt sich auch als Gegenentwurf zu der sachlich schlichten Architektur norddeutscher Hansestädte verstehen.

►

Die Bauwerke, die mit dem Namen Hinrich Brunsberg verbunden werden und um 1400 in Pommern und der Mark Brandenburg entstanden, sind Beispiele für den grenzüberschreitenden Kulturtransfer in Ostmitteleuropa.

Autor/ Kooperationspartner

Die von Dirk Schumann M.A., Berlin im Auftrag des Deutschen Kulturforums östliches Europa konzipierte zweisprachige Fotoausstellung mit Fotografien des Berliner Fotografen Thomas Voßbeck wurde in Kooperation mit dem Nationalmuseum in Stettin erstellt.

Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und das Archäologische Landesmuseum (BLDAM) sowie das Deutsche Kulturforum zeigen die Ausstellung im Archäologischen Landesmuseum Brandenburg (Paulikloster).

Ausstellungseröffnung

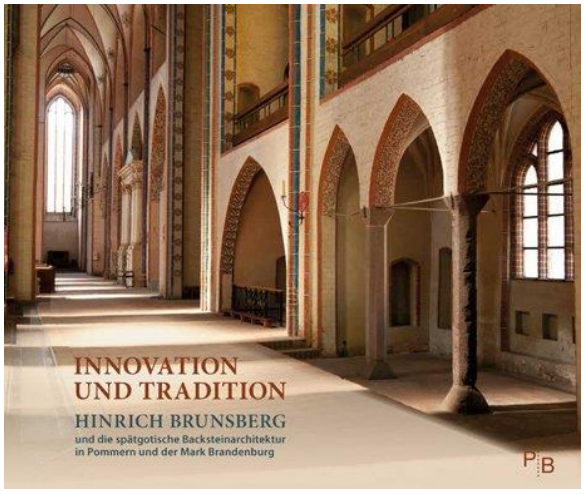
Donnerstag, 7. Februar 2019
18:00 Uhr
weitere Informationen

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag
10:00 bis 17:00 Uhr
Karfreitag
geschlossen
Ostermontag
geöffnet
Eintritt
5,– Euro
3,– Euro ermäßigt

Wanderausstellung

Das Kulturforum bietet die zweisprachige Ausstellung als Wanderausstellung an.

Ausstellungskatalog



Das Buchcover zeigt die Marienkirche in Stargard:
Blick durch den südlichen Teil des Chorumgangs

►

Zur Ausstellung ist ein Begleitbuch sowohl in deutscher als auch in polnischer Sprache erschienen.

Innovation und Tradition. *Hinrich Brunsberg und die spätgotische Backsteinarchitektur in Pommern und der Mark Brandenburg*. Mit Beiträgen von Ernst Badstübner, Jarosław Jarzewicz, Barbara Ochendowska-Grzelak, Wolfgang Ribbe und Dirk Schumann und aktuellen Fotografien von Thomas Voßbeck.
Insgesamt 107 Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen
124 Seiten, Broschur.
9,80 €, ISBN 978-3-936168-60-0

Im Mai 2015 ist eine polnische Ausgabe des Katalogs erschienen:
Innowacja i tradycja. *Henryk Brunsberg i późnogotycka architektura ceglana Pomorza i Brandenburgii*. Vorwort und Redaktion: Michał Gierke. 2. Band in der »Bibliothek des Chojner Jahrbuchs«. In Kooperation mit der Historisch-Kulturellen Gesellschaft »Terra Incognita« in Königsberg i. d. Neumark/Chojna
25 Zloty, ISBN: 978-83-940636-4-1

Bund der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften
und Landesverbände e.V.
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Tel.: 0228 / 8 10 07-30
Fax: 0228 / 8 10 07-52
E-Mail: info@Bund-der-Vertriebenen.de
Internet : www.Bund-der-Vertriebenen.de

02) Termine der Mitgliedsverbände des Bundes der Vertriebenen

Alle dem Bundesverband gemeldeten Termine für die kommenden Monate

April

06.04. LM der Deutschen aus Ungarn, 64. Bundesschwabenball Gerlingen/Stadthalle
09.04. BdV-Bundesverband Jahresempfang Berlin
12.-14.04. LM Ostpreußen Kulturseminar Helmstedt
13.-14.04. LM Ostpreußen Arbeitstagung Deutsche Vereine Sensburg
13.04. LV Hamburg Ostermarkt Hamburg

►

Mai

Mai LV Thüringen Frauenseminar
09.05. LV Hamburg Tag der Offenen Tür Hamburg
10.-12.05. LM Westpreußen Verständigungspolitische Tagung Warendorf
10.-13.05. LV Thüringen 25 Jahre Freundschaftsvertrag VdG – BdV Schlesien
11.05. LV Baden-Württemberg Kulturelle Frauentagung, Stuttgart
11.05. LM Ostpreußen Jahrestreffen, Wolfsburg
17.05. Deutsch-Baltische Gesellschaft Dietrich-A.-Loebe-Tagung, Darmstadt
17.-19.05. Deutsch-Baltische Gesellschaft Mitgliedertagung Darmstadt
22.-27-05. Frauenverband im BdV 9. Auslandsbegegnungstagung, Bukowina
24.05. LM Weichsel-Warthe Bundesversammlung Fulda
25.-26.05. LM Weichsel-Warthe Bundeskulturtagung der LM gemeinsam mit dem Hilfskomitee der Galiziendeutschen anlässlich der Festveranstaltung „70 Jahre LM Weichsel-Warthe“ Fulda

ZENTRUM
GEGEN
VERTREIBUNGEN

Organisationsbüro
Godesberger Alle 72-74
53175 Bonn

Tel.: +49 (0)228 81 007 30
Fax: +49 (0)228 81007 52
E-Mail: info@z-g-v.de
Internet: www.z-g-v.de

03) Stationen der Wanderausstellungen der Stiftung ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Die Wanderausstellungen sind im April 2019 an folgenden Orten zu sehen:

„Angekommen – Die Integration der Vertriebenen in Deutschland“
1. April 2019 bis 30. Mai 2019
Museum der Stadt Geretsried, Graslitzer Str. 1, 82538 Geretsried
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Donnerstag 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr

►

In Lagern - Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955“
bis 3. April 2019
Fichtelgebirgshalle
Jean-Paul-Str. 5, 95632 Wunsiedel
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Samstag 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Sonntag geschlossen

„In Lagern – Schicksale deutscher Zivilisten im östlichen Europa 1941-1955“
8. April 2019 bis 20. Mai 2019
Haus der Heimat Wiesbaden, Friedrichstr. 35, 65185 Wiesbaden
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 14:00 Uhr bis 19:00 Uhr

„Die Gerufenen - Deutsches Leben in Mittel- und Osteuropa“
bis 24. April 2019
KultSchule, Sewanstr. 43, 10319 Berlin,
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Samstag und Sonntag geschlossen

04) 74. Jahrestag des Untergangs der Evakuierungsschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ unter Berücksichtigung anderer Meerestragödien.

Veranstaltung der Vereinigung der deutschen Bevölkerung in Gdingen /Gdynia

ZWIĄZEK LUDNOŚCI NIEMIECKIEJ
W GDYNI
81-153 Gdynia, ul. Adm. Unruga 85
NIP 586-15-50-093, Regon 191133299
tel. (58) 710-95-86

Festprogramm

74. Jahrestag des Untergangs der Evakuierungsschiffe „Wilhelm Gustloff“, „Steuben“ und „Goya“ unter Berücksichtigung anderer Meerestragödien.

Termin : 6. April 2019
Ort der Festveranstaltung: Seemannskirche in Gdingen, ul. Portowa 2.
Uferpromenade – Skwer Kosciuszki, Restaurant "Róża Wiatrów" - Skwer Kościuszki
Singt der Chor „Dzwon Kaszubski“ aus Gdingen - Chylonia
unter der Leitung von Dirigent Herr Piotr Klemenski.

Ab 14.00 Uhr - der Kaffee neben der Kirche geöffnet ist

15.15 - 15.30 Uhr - Konzert des Chores *"Dzwon Kaszubski"*

15.30 – 16.30 Uhr - Gedicht „*Ein Traum*" von Maria Murwig
"Pamięć" von Grete Reschke
- Heilige Messe für die Opfer der Meerestragödien
Pfarrer Andre Schmeier aus Allenstein
- Liturgie Deutsch und Polnisch, Pastor Marcin Reis aus Zoppot
- Predigt hielt Pastor Marcin Reis
- die Ansprache wird von Vertreter von Generalkonsulat Danzig - Herr Reinhard Giese gehalten

►

16.30 - 17.00 Uhr - Gedenkveranstaltung in der Kirchenkapelle
Ansprachen:
- von VdG - Frau Maria Neumann
- Niederlegung von Blumen an der Gedenktafel
- Singt der Chor "Dzwon Kaszubski" aus Gdingen

17.10 - 17.40 Uhr Gedenkstunde an Uferpromenade
- Die Kränze, Blumengebinde und Lichter werden am Ufer niedergelegt
- Trauerrede von Ulrich Bonk - Landsmannschaft Westpreußen
- Gemeinsames Gebet *„Vater unser"* - Pfarrer Andre Schmeier und Pastor Marcin Reis, gemeinsames singen *"Wahre Freundschaft"*
- Kränze und Blumengebinde beim Trompetensolo auf Wasser werden niedergelegt.

18.00 – 20.30 Uhr Gemeinsames Treffen im Restaurant "Róża Wiatrów"
- Begrüßung der geladenen Gäste durch den Vorsitzenden des Bund der Deutschen Bevölkerung in Gdingen
- Erfahrungsaustaausch in der Verbandsarbeit mit den einzelnen Organisationen, Deutsch – Polnische Gesellschaft u.a.
- Feierliches Abendessen.

Gdingen, den 15.03.2019

Vorsitzende / B. Reschke

1

VORSITZENDER
Benedikt Reschke

Westpreußisches Landesmuseum
Klosterstraße 21
48231 Warendorf

Telefon: 02581 92 777-0
Fax: 02581 92 777-14

05) Eröffnung der Ausstellung „Fern und doch so nah. Westfalen und Preußen in der Hanse“

Sonnabend, 13. April 2019, 16:00 Uhr

►

Zur Eröffnung der Ausstellung

FERN UND DOCH SO NAH

Westfalen und Preußen in der Hanse

am Samstag, 13. April 2019, 16.00 Uhr laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich in das Westpreußische Landesmuseum ein.

Begrüßung
Dr. Lothar Hyss
Museumsdirektor

Grußwort
Doris Kaiser
Stellvertretende Bürgermeisterin der Stadt Warendorf

Einführung in die Ausstellung
Dr. Martin Steinkühler
Ausstellungskurator

►

Kulturzentrum Ostpreußen ▪ Schloßstr. 9 ▪ 91792 Ellingen/Bay.
Öffnungszeiten: Dienstag – Sonntag 10 – 12 und 13 – 17 Uhr (April – September)
10 – 12 und 13 – 16 Uhr (Oktober – März)
Telefon 09141-8644-0 info@kulturzentrum-ostpreussen.de
Telefax 09141-8644-14 www.kulturzentrum-ostpreussen.de
www.facebook.com/KulturzentrumOstpreussen

06) Kulturzentrum Ostpreußen im Deutschordensschloß Ellingen/Bay.

Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm 2019

Sonderausstellungen und Veranstaltungen

09.12.2018 - 22.04.2019 **Ermland und Masuren im Winter. Fotografien von Mieczysław Wieliczko u. Andrzej Waszczuk**

07.04.2019 **Frühlingserwachen -** der etwas andere Ostermarkt

26.04. - 08.09.2019 ***Licht über Sand und Haff***
Carl Knauf - Maler in Nidden

27.04.2019 **Sammler- und Tauschtreffen -** Postgeschichte und Philatelie

19.05.2019 **Internationaler Museumstag**

21.09.2019 - 01.03.2020 **Jerzy Bahr - Mein Königsberg**

In Zusammenarbeit mit dem Museum Krockow/Krokowa
23./24.11.2019 **24. Bunter Herbstmarkt**

Kabinettausstellungen
Januar – März 2019 **"In den Grenzen von 1937 …" - Die deutschen Ostgebiete in Karten, Büchern und Berichten der Nachkriegszeit**
April – Mai 2019 **Eitel Klein - ein Künstler porträtiert seine Heimat**
Juni – Dezember 2019 **Geschichte des Rundfunks in Ostpreußen**
Ausstellungen in Ostpreußen
Dauerausstellungen zur Stadtgeschichte in
Pr. Holland, Schloß **Saalfeld,** Stadt- und Gemeindeverwaltung
Lyck, Wasserturm **Rosenberg,** Hist. Feuerwehrhaus
Lötzen, Festung Boyen **Goldap,** Haus der Heimat
Johannisburg, Städt. Kulturhaus **Rastenburg,** I. Liceum

►

****

Ganzjährig Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur Ostpreußens im neuen Altvaterturm

auf dem Wetzstein bei Lehesten, Thüringer Wald

****

07) Seminar „Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa. Nachbarschaft in Krieg und Frieden“, Donnerstag, 02. Mai bis Sonntag, 05. Mai 2019, im Bildungszentrum Ostheide in Barendorf.

53. Jahrestagung des Akademischen Freundeskreises Danzig-Westpreußen

AKADEMISCHER FREUNDESKREIS
DANZIG-WESTPREUSSEN E.V.

Einladung

zum Seminar über

Deutsche und Polen – Nachbarn in Europa

Nachbarschaft in Krieg und Frieden

2. – 5. Mai 2019

Bildungszentrum Ostheide in Barendorf

53. Jahrestagung

Akademischer Freundeskreis Danzig-Westpreußen

►

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder und Freunde!

Auch im 53. Jahr unseres Bestehens laden wir Sie und Ihre Familie sowie Ihre Freunde herzlich zu unserer Jahrestagung ein, wieder in das Bildungszentrum Ostheide in Barendorf bei Lüneburg, allerdings zum zweiten Mal *nicht Pfingsten!* Zu unserem Seminar sind auch Tagesgäste willkommen. Unsere Veranstaltung ist offen für alle Teilnehmer, die an unserem Programm oder an unserer Gemeinschaft Gefallen finden. Besonders würden wir uns freuen, wenn auch Teilnehmer, die schon länger nicht mehr bei uns waren, den neuen Termin zum Anlass nähmen, einmal wiederzukommen!

Unsere Jahrestagung 2019 soll sich in Fortsetzung der beiden letzten besonders mit dem Weichselland und seinen Nachbarn, aber auch Nachbarschaft innerhalb des Weichsellandes befassen. Entstehung und Pflege von Beziehungen, gegenseitige Einflüsse, Konflikte und deren Entwicklungen oder Lösungen sind Themen der Vorträge. Verflechtungen von Politik, Wirtschaft und Religion gehören dazu. Anhand von Beispielen wollen wir besprechen, wie man Nachbarschaft gestaltet hat und wie man sie künftig gestalten könnte. Wer nimmt weshalb welche Positionen ein? Wie entstehen Konflikte, wie findet man Lösungen?

Wir wollen im Seminar über diese Fragen in Bezug auf das Weichselland berichten und diskutieren, über Auswirkungen auf das Verhältnis der einzelnen Menschen zueinander nachdenken, die, besonders mit Blick auf den Zweiten Weltkrieg, die Beziehungen von Deutschen und Polen insgesamt bis heute prägen. Dabei werden besonders Folgen der Jahrestage 1569, 1919, 1939 und 1989 berücksichtigt. Alle Referenten stehen nach den Vorträgen für Fragen und Diskussion zur Verfügung.

Wir hoffen auf Ihre Teilnahme und auf ein gemeinsames anregendes und erlebnisreiches Wochenende. Mit freundlichen Grüßen

Barbara Kämpfert
Armin Fenske *Ulrich Bonk*
Tilman Fischer

Donnerstag, 2. Mai 2019:

18.30 Uhr	Abendessen
19.30 Uhr	Barbara Kämpfert, Minden: **Begrüßung und Einführung in das Seminar**
19.45 Uhr	Barbara Kämpfert: **Teilnehmer lernen sich kennen** / Arbeit in Gruppen

Freitag, 3. Mai 2019:

8.00 Uhr	Frühstück
9.15 Uhr	H.-J. Kämpfert, Stockelsdorf**: Die Bildung der Freien Stadt Danzig** *Nach dem Ersten Weltkrieg zerfiel die Provinz Westpreußen ab 1919 in vier Teile, der neue polnische Staat bekam einen Zugang zum Meer bei Danzig, das als Freistaat unter Aufsicht des Völkerbundes das friedliche Zusammenleben von Deutschen und Polen ermöglichen sollte – doch neue Konflikte in sich barg*
10.00 Uhr	**Diskussion**
10.45 Uhr	Kaffeepause
11.15 Uhr	Dr. Jörn Barfod, Lüneburg**: Museumskooperation in der Bezugsregion** *Das jüngst wiedereröffnete Ostpreußische Landesmuseum pflegt seit langem Kooperationen zu Museen im polnischen, russischen, litauischen Teil der ehemaligen Provinz; wie sieht die Zusammenarbeit und Kontaktpflege aus?*
12.00 Uhr	**Diskussion**

►

12.45 Uhr **Kurzbericht**
13.00 Uhr Mittagessen
14.30 Uhr Dr. Sylwia Bykowska, Danzig: **Die Aussiedlung der Deutschen aus Danzig**
Nach Flucht und „wilden" Vertreibungen folgten ab 1945 gezielte Maßnahmen zur Aussiedlung der Deutschen – wie wurden sie organisiert, wie liefen sie ab, wo lagen Probleme und wie versuchte man, sie zu lösen?
15.15 Uhr **Diskussion**
16.00 Uhr Kaffeepause
16.30 Uhr H.-J. Kämpfert / S. Dreher: **Neue Sachbücher zum Tagungsthema**
17.30 Uhr Gehrke, Kolander, Ortmann u.a.: **Mitglieder der deutschen Minderheit in Polen berichten aus ihren Heimatorten, auch über Kontakte und örtliche Initiativen in die Nachbarländer I**
18.30 Uhr Abendessen
19.30 Uhr **Mitgliederversammlung bzw. Gesprächsabend**

Samstag, 4. Mai 2019:
8.00 Uhr Frühstück
9.15 Uhr Gehrke, Kolander, Ortmann, u.a.: **Mitglieder der deutschen Minderheit in Polen berichten II**
10.30 Uhr Pause
11.00 Uhr Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Gilbert H. Gornig (Marburg): **Die Lubliner Union**
Polen und Litauen bildeten 1569 – 1795 einen gemeinsamen Staat; dargestellt werden Entstehung und Entwicklung bis zu den Teilungen (1795) und Auswirkungen auf Nachbarn, v.a. Preußen; dazu gehört ein Einblick in die verfassungs- und völkerrechtliche Lage
11.45 Uhr **Diskussion**
12.30 Uhr Anmerkungen zur Exkursion
12.45 Uhr Mittagessen
14.15 Uhr Abfahrt zur Exkursion
15.00 Uhr Ostpreußisches Landesmuseum
Ausgewählte Aspekte zur ost-westpreußischen Nachbarschaft
Im wiedereröffneten OLM gibt es eine Reihe von Gemeinsamkeiten, Gegensätzen und Eigenheiten zu entdecken, die sich von der Eroberung durch den Orden bis in die Gegenwart ziehen, Wirtschaft, Politik und Kultur beider Landesteile waren eng verbunden
18.15 Uhr Abendessen
19.15 Uhr **Diskussion in Kleingruppen / Gespräche**

Sonntag, 5. Mai 2019:
8.00 Uhr Frühstück
9.15 Uhr Barbara Kämpfert, Minden**: Flucht, Vertreibung, Aussiedlung - Deutsche auf dem Weg nach Westen ab 1945**
Flucht, „wilde" Vertreibung, Aussiedlung – wie verließen die Deutschen ab 1945 ihre Heimat in West- und Ostpreußen, Pommern und Schlesien? Pläne, Maßnahmen, Echo der Öffentlichkeit
10.00 Uhr **Diskussion**
10.45 Uhr Kaffeepause
11.15 Uhr **Abschlussrunde**
12.00 Uhr Mittagessen
13.00 Uhr Ende der Tagung *Änderungen vorbehalten*

►

Im *Bildungszentrum Ostheide* in Barendorf bei Lüneburg sind wir in Doppel- oder Einzelzimmern überwiegend mit Dusche und WC untergebracht.

Finanzielle Unterstützung durch das BMI ist zugesagt worden.

Der Tagungsbeitrag beträgt 90 Euro, für jüngere Teilnehmer (unter 30 Jahre) kann der Beitrag auf 40 Euro gesenkt werden. Darin sind die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Seminarteilnahme enthalten. Wir bitten Sie, auf eigene Kosten anzureisen; evtl. können Sie auch Mitfahrgelegenheiten mit anderen Teilnehmern nutzen.

Der Tagungsbeitrag für Teilnehmer aus Polen beträgt 25 Euro pro Person. Darin sind die Kosten für Unterbringung, Verpflegung und Seminarteilnahme sowie Fahrtkosten enthalten. Wir bitten Sie wegen der Fahrtkosten, mit mehreren Personen gemeinsam in einem Fahrzeug anzureisen oder auf günstige Fahrkarten / Tickets zu achten, damit wir möglichst vielen Personen die Teilnahme ermöglichen können.

Bitte denken Sie daran: *Der Tagungstermin hat sich geändert – Donnerstag und Freitag sind keine Feiertage. Schüler, Studenten und Berufstätige in Deutschland und in Polen müssten sich beurlauben lassen bzw. Urlaub beantragen. Die Tagung dauert bis Sonntagmittag.*

Anmeldungen erbitten wir an:

AFDW, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck, Tel. 0 25 06 – 30 57 50,
Fax: 0 25 06 – 30 57 61 (oder 0 25 01 – 8 09 25 91), E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de
Unsere verbindliche Zusage geht Ihnen alsbald nach Eingang Ihrer Anmeldung zu.

Anschrift des Tagungshauses:

Bildungszentrum Ostheide, Lüneburger Str. 12, 21397 Barendorf
Tel. 0 41 37 – 8 12 5 0, Fax: 0 41 37 – 8 12 5 55, E-Mail: info@bto-barendorf.de

Tagungsleitung:

Barbara Kämpfert, Mittelweg 1 a, 32427 Minden, Tel.: 05 71 – 82 90 714
und
Armin Fenske, Achter`d Diek 3, 26844 Jemgum OT Ditzum, Tel.: 0 49 02 – 557

Anreisehinweise (folgen ausführlich mit unserer Zusage):

Anreise mit der Bahn bis Lüneburg Hbf, von dort Busverbindung zur Tagungsstätte (ca. 15 min)

Anreise mit dem Auto über die A 250 / B 209 / B 216

►

Zur 53. Jahrestagung des

Akademischen Freundeskreises Danzig-Westpreußen e.V.

vom 2. bis 5. Mai 2019 im Bildungszentrum Ostheide in Barendorf bei Lüneburg

melde(n) ich mich / wir uns rechtsverbindlich an

1

(Vor- und Zuname) (Geburtsdatum)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon) (Datum und Unterschrift)

2

(Vor- und Zuname) (Geburtsdatum)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon) (Datum und Unterschrift)

3

(Vor- und Zuname) (Geburtsdatum)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon) (Datum und Unterschrift)

4

(Vor- und Zuname) (Geburtsdatum)

(PLZ, Ort, Straße und Telefon) (Datum und Unterschrift)

Ich / wir habe(n) zur Kenntnis genommen, daß ich / wir für die Teilnahme eine Teilnahmebestätigung benötige(n). Wenn ich / wir an der zugesagten Teilnahme verhindert bin / sind, werde(n) ich / wir dies unverzüglich mitteilen.

Bitte senden an: Landsmannschaft Westpreußen, 48167 Münster, Mühlendamm 1 oder faxen an: 0 25 06 / 30 57 61 (oder: 0 25 01 / 80 92 591) oder per Email an: Landsmannschaft-Westpreussen@t-online.de

►

08) 1919 – 1939 – 1989 Kerben der jüngeren deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte.
Verständigungspolitische Tagung vom Freitag, 10. bis Sonntag, 12. Mai 2019 in Warendorf

LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

EINLADUNG ZUR FRÜHJAHRSTAGUNG 2019 DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

Sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren,
liebe Freundinnen und Freunde Westpreußens,

1919 wurden in Versailles die Regeln für eine Neuordnung Europas festgelegt; 1939 brach der Zweite Weltkrieg aus; und 1989 vollzog sich in Polen der Sturz des kommunistischen Regimes. Zum 100., 80. bzw. 30. Male jähren sich 2019 somit drei komplexe Ereignisse, die sich in die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte regelrecht eingekerbt haben und die insbesondere für die Geschichte Westpreußens von kaum zu überschätzender Bedeutung sind.

Dieser Thematik widmet sich unsere diesjährige verständigungspolitische Tagung, die unter dem Titel

1919 – 1939 – 1989. Kerben der jüngeren deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte

vom 10. bis zum 12. Mai in Warendorf (im Bildungszentrum der DEULA Westfalen-Lippe) stattfinden soll und zu der ich Sie hiermit herzlich einlade.

Konferenz-Sprachen sind Deutsch und Polnisch. – Die Veranstalter übernehmen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Die Fahrtkosten zahlen die Teilnehmer selbst. Die Tagungsgebühr beträgt € 70.

Für Ihre Anmeldung, die wir **bis zum Montag, dem 29. April** erbitten, steht unter der Internet-Adresse http://fruehjahrstagung.landsmannschaft-westpreussen.de ein Online-Formular zur Verfügung. Dort finden Sie auch das nötigenfalls regelmäßig aktualisierte Tagungsprogramm. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Weg der Anmeldung bevorzugt wählten.

Ansonsten können Sie natürlich auch gerne den beiliegenden Anmeldebogen per E-Mail, Fax oder Briefpost zurücksenden an die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen, E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de, Telefax 02506/3057-61 (oder 02501/809259 1) bzw. Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck.

Da es uns wichtig ist, mit unserem Angebot möglichst viele Menschen anzusprechen, die an der jüngeren Geschichte sowie an der Verständigung zwischen Deutschland und unserem östlichen Nachbarn Polen interessiert sind, wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie unsere Einladung auch an andere Familienmitglieder sowie an Freunde und Bekannte weiterleiten könnten.

Ich würde mich freuen, Sie am 10. Mai in Warendorf begrüßen zu dürfen, und bleibe mit guten Wünschen für Sie sowie

mit herzlichen Grüßen

(Prof. Dr. Erik Fischer)
Bundesvorsitzender

LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN
Mühlendamm 1 · 48167 Münster
T +49 (0) 2506 . 3057-50

►

FRÜHJAHRSTAGUNG 2019 DER LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

LANDSMANNSCHAFT WESTPREUSSEN

Die Landsmannschaft Westpreußen plant für die Zeit **vom 10. bis zum 12. Mai** eine verständigungspolitische Tagung unter dem Titel:

1919 – 1939 – 1989
Kerben der jüngeren deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte

Die Orientierung an Jubiläen, insbesondere an „runden" Gedenktagen, hat sich seit einigen Jahrzehnten in den Vordergrund der Geschichtskultur gedrängt. Wenn die hier angezielte Thematik ebenfalls an Jahreszahlen angeknüpft wird, verdankt sich dieser Rückbezug allerdings nicht allein dem günstigen Zufall des Kalenders. Die drei Jahreszahlen verweisen vielmehr auf exakt die drei zentralen Ereignisse, die sich vor 100, 80 bzw. 30 Jahren in die deutsch-polnische Beziehungsgeschichte regelrecht eingekerbt haben. Ihnen kommt für die gegenwärtigen grenzübergreifenden Beziehungen eine überragende Bedeutung zu. Dass diese Bedeutung in den kommenden Jahren eher zu- als abnehmen wird, legen nicht nur die jüngsten Debatten über die deutsche Erinnerungskultur, sondern zudem die klaren geschichtspolitischen Agenda der gegenwärtigen Regierung in Warschau nahe. Daher möchte die Landsmannschaft Westpreußen mit ihrer Tagung einen Beitrag zur Klärung der verständigungspolitischen Dimension dieser „Kerben" in der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte leisten.

PROGRAMM

FREITAG, 10. 5. 2019

17.30 Uhr
Anreise der Teilnehmer

19.30 Uhr
Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung der Tagung
Ulrich Bonk, *Stellvertr. Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen*

Einführung in die Thematik der Tagung
Prof. Dr. Erik Fischer, *Bundesvorsitzender der Landsmannschaft Westpreußen*

20.00 Uhr Eröffnungsvortrag:
Das Epochenjahr 1989 und seine Aktualität für die deutsch-polnischen Beziehungen
Christoph Bergner, Halle (Saale), *MdL, MdB, Ministerpräsident und Parlamentarischer Staatssekretär a. D., 2006 bis 2013 Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten*

SAMSTAG, 11. 5. 2019

9.00 Uhr
Der „Vertrag von Versailles" – Absichten und Ziele, Grundlagen und Ergebniss
N. N.

10.30 Uhr
Nach 123 Jahren: Die Wiedergeburt des polnischen Staates
Wolfgang Templin, Berlin

14.00 Uhr Workshop:
Grenzen – Orte – Konfliktlinien – Mythen: Die Topographie Westpreußens in der Zwischenkriegszeit
Leitung: Tilman A. Fischer, Berlin;
Alexander Kleinschrodt M. A., Bonn

16.00 Uhr
Der Beginn des „Polenfeldzugs" als Bruch mit Grundregeln der Zivilisation
Dr. Daniel Brewing, Aachen

19.30 Uhr Buchvorstellung:
Am Ende der „Feldzüge": Die Flucht, Vertreibung und Aussiedlung der Deutschen *Vorstellung und Diskussion des „literarischen Lesebuchs"* Heimwehland
Dr. Axel Dornemann, Sachsenheim

SONNTAG, 12. 5. 2019

9.00 Uhr
Neue Perspektiven – und neue Schatten: 1989 als Wendemarke der deutsch-polnischen Beziehungen?
Dr. Kazimierz Wóycicki, Warschau (angefragt)

11.00 Uhr
Abschlussdiskussion
Leitung: Prof. Dr. Erik Fischer

12.00 Uhr
Schlusswort und Verabschiedung
Ulrich Bonk

Änderungen vorbehalten, Stand: 18. 3. 2019

Sämtliche Informationen – insbesondere auch Aktualisierungen des Programms – sind unter der Internet-Adresse

http://fruehjahrstagung.landsmannschaft-westpreussen.de

abrufbar. – Diese zweisprachige Homepage bietet ab sofort zudem die Möglichkeit der Online-Anmeldung.

Alle Interessentinnen und Interessenten werden gebeten, sich die entsprechenden Termine für die Arbeitstagung zu reservieren oder – noch besser – sich direkt anzumelden.

Bei allen Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck, Telefon 02506/3057-50, Fax 3057-61, E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de

Die Tagung soll in der DEULA Westfalen-Lippe GmbH in Warendorf stattfinden. Eine Förderung durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat ist beantragt.

►

Zur verständigungspolitischen Tagung **„1919 – 1939 – 1989. Kerben der jüngeren deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte“**, die von Freitag, dem 10. Mai, bis zum Sonntag, dem 12. Mai 2019, im Bildungszentrum der DEULA in 48231 Warendorf stattfindet, melde ich mich hiermit rechtsverbindlich an:

.....
Vor- und Zuname

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

.....
Land

.....
E-Mail-Adresse

.....
Geburtsdatum

Ich habe bereits an Veranstaltungen der Landsmannschaft Westpreußen teilgenommen:

○ Ja ○ Nein

○ Ich reise gemeinsam mit einer zweiten Person (die sich eigenständig anmeldet):

.....
Vor- und Zuname

Die in der Einladung genannten Teilnahmebedingungen sind mir bekannt. Zudem habe ich zur Kenntnis genommen, dass ich für die Teilnahme eine Teilnahmebestätigung benötige, die erst zehn Tage vor dem Beginn der Tagung per E-Mail versandt wird. Für den Fall, dass ich wider Erwarten kurzfristig an der Teilnahme verhindert bin, verpflichte ich mich darüber hinaus, die Veranstalter davon umgehend in Kenntnis zu setzen.

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

☞ Bitte senden Sie diesen Anmeldebogen per E-Mail, Fax oder Briefpost an die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen, E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de, Telefax: 0 25 06 / 30 57-61 (oder 0 25 01 / 8 09 25 91), bzw. Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck.

►

09) 27. Weißenhöher Himmelfahrt, 29. Mai bis 02. Juni 2019

E i n l a d u n g
zur
27. W e i ß e n h ö h e r H i m m e l f a h r t
(29. Mai bis 02. Juni 2019)

Gesamtleitung: Dr. Dietrich Hanspach/Ortrand und Reinhard Kißro/Ortrand

Mittwoch, 29. Mai 2019 (Anreisetag):
Private Anreise zur Pension "Anna Charlotte" in Weißenhöhe (Kreis Wirsitz)
20.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer und Gespräche zum Kennenlernen
(Jubiläen im Untersuchungsgebiet und darüber hinaus)

Donnerstag, 30. Mai 2019 (Himmelfahrtstag):
08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr PKW-Abfahrt zu den Entdeckungen diesseit und jenseits der Netze:
"Erfahrungen mit Wiesenblumen, Burgwällen, Backsteinbauten und Samotschiner Eisbomben"
15.30 Uhr Kaffee-Erzähl-Zeit im Pensions-Garten:
Schriftstellerlesung: Dr. Hartmut George, Geschichten aus dem Schradenland
18.00 Uhr Abendbrot
19.15 Uhr PKW-Abfahrt nach Schneidemühl
20.00 Uhr Abendvortrag im Kreismuseum Schneidemühl mit Dr. Jaroslaw Rola/Schneidemühl:
"Ein Archäologen-Jahr im Schnelldurchgang - 2018/19 in Wort und Bild"

Freitag, 31. Mai 2019 (Bromberg-Tag):
Hin- und Rückfahrt auf der 168jährigen Ostbahnstrecke "Weißenhöhe-Bromberg"
Frühstück und Abendbrot richten sich nach der Zugabfahrt- bzw. Zugankunftszeit.

Sonnabend, 01. Juni 2019 (Die "Preußen" kommen!):
08.00 Uhr Frühstück
09.00 Uhr PKW-Abfahrt zur Tages-Exkursion nach Owinsk an der Warthe::
"Im Schatten von David Gilly, Karl Friedrich Schinkel und Louis Catel"
18.00 Uhr Bier-Friseur-Grill-Lieder-Abend am Lagerfeuer

Sonntag, 02. Juni 2019 (Rückreisetag):
08.00 Uhr Gemeinsames Aufbruchs-Frühstück
09.00 Uhr Rückreisebeginn

Änderungen vorbehalten!

Bitte vorab in ausreichender Menge Zloty eintauschen. Die Teilnahme an den Einzelveranstaltungen ist wie immer freigestellt. Exkursions-Verpflegung aus dem eigenen Rucksack, festes Schuhwerk ist an allen Tagen erforderlich. Es wird ein organisatorischer Unkostenbeitrag von 15,00 EURO/Person erbeten. Bitte Taschenlampe mitbringen.
Anmeldung bis zum 04. Mai 2019 bei:
REISEAGENTUR S. SEELERT, Lange Wand 30a in 27211 Bassum, Tel.-Nr. (0 42 41) 77 51 oder
direkt 0 04 86 72 87 52 99 und bei Reinhard Kißro, Große Lamprichte 11, 01990 Ortrand, Tel.-Nr. (03 57 55) 5 04 40.

Die Veranstalter übernehmen keinerlei Haftung für Schäden, welche bei der An- und Abreise bzw. während des Zeitraumes der 27. Weißenhöher Himmelfahrt 2019 entstehen sollten.

►

Gegr. 1923 in Königsberg i. Pr.

10) DANZIG in der Frühen Neuzeit: Kultur, Religion, Politik, Gesellschaft und internationale Beziehungen

Eine gemeinsame Tagung der Historischen Fakultät der Universität Danzig und der Historischen Kommission für Ost- und Westpreußische Landesforschung

Danzig, Donnerstag 30. Mai 2019 mittags – Sonnabend, 01. Juni 2019 mittags

Ort: Historische Fakultät der Universität Danzig / Wydział Historyczny, Uniwersytet Gdański

Donnerstag 30.5.2019
15.00-15.15 Uhr Begrüßung

Sektion I: Kunst und Kultur
15.15-16.00 Prof. Andrzej Woziński: Paiting und Sculpture in Gdansk in the Midle Eges and Early Modern Time. Between North and South, between Tradition and Modernity / Malarstwo i rzeźba w Gdańsku w późnym średniowieczu i epoce wczesnonowożytnej. Pomiędzy Północą a Południem, pomiędzy tradycją a nowoczesnością

16.00-16.45 Prof. Tomasz Torbus: Meister Enckinger alias Carpentavius – der begnadete Architekt Danzigs an der Schwelle zur Neuzeit oder eine historiographische Mär? / Mistrz Enckinger alias Carpentarius – wybitny architekt gdański u progu nowoczesności czy historiograficzna złuda

16.45-17.15 Kaffeepause

17.15-18.00 Dr Anna Sobecka: Ein neues Kapitel in der Geschichte des Sammelns im 18. Jahrhundert in Danzig / Nowy rozdział w historii kolekcjonerstwa w Gdańsku w XVIII wieku

►

18.30-19.30 Öffentlicher Abendvortrag
Prof. Dr. Christofer Herrmann: Die Nutzung des Marienburger Hochmeisterpalastes im ersten Jahrhundert der polnischen Epoche (1457 bis Mitte 16. Jh.) / Użytkowanie Pałacu Wielkiego Mistrza w Malborku w pierwszym stuleciu epoki polskiej (od 1457 do połowy XVI wieku)

[20.00 Vorstandssitzung der Historischen Kommission]

Freitag 31.5.2019

Sektion II: Religion
9.00-9.45 Prof. Sławomir Kościelak: Konfessionelle Konflikte in Danzig im 16. bis 18. Jahrhundert. Konfrontation-Koexistenz-Toleranz in der Frühen Neuzeit / Konflikty wyznaniowe w Gdańsku w XVI-XVIII wieku: konfrontacja – koegzystencja – tolerancja w epoce nowożytnej

9.45-10.30 Dr. Marcin Sumowski: „Sie das nit thun, das heissen aber lernnen". Das Bild der Niedergeistlichkeit im vorreformatorischen Danzig / „Sie das nit thun, das heissen aber lernnen". Wizerunek niższego duchowieństwa w przedreformacyjnym Gdańsku

10.30-11.00 Kaffeepause

11.00-11.45 Prof. Rafał Kubicki: Das Danziger Dominikanerkloster Danzig vom 16. bis zum 18. Jahrhundert / Klasztor dominikanów w Gdańsku od XVI do XVIII w.

11.45-12.30 Prof. Dr Stefan Samerski: Die Danziger Paramente als Teil frühneuzeitlicher Erinnerungskultur / Gdańskie paramenty liturgiczne jako część kultury pamięci

12.30-14.00 Mittagspause

[14.00-15.00 Mitgliederversammlung der Historischen Kommission]

Sektion III: Politik und Gesellschaft
15.00-15.45 Dr. Julia Możdżeń: Das Bild der Stadtgemeinde und Stadtregierung Danzigs in der Historiographie um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert / Obraz gminy i władz miasta Gdańska w historiografii na przełomie XV i XVI wieku

15.45-16.30 Prof. Edmund Kizik / Dr Jacek Kriegseisen: Das Fest der Herrschaft. Öffentliche Zeremonien in den großen Städten des Königlichen Preußens vom 16. bis 18. Jahrhundert. Zur Gestaltung einer frühneuzeitlichen Zeremonialkultur / Święto władzy. Publiczne ceremonie w wielkich miastach Prus Królewskich od XVI do XVIII wieku. Przyczynek do kształtowania się nowożytnej kultury ceremonialnej

16.30-17.00 Kaffeepause

17.00-17.45 Prof. Dr. Joachim Zdrenka: Das Danziger Patriziat der Frühen Neuzeit (bis Ende des 18. Jhs.) aus Sicht eines Historikers. Bemerkungen, Erfahrungen, Postulate. / Patryzjat gdański epoki nowożytnej (do końca XVIII wieku) z punktu widzenia historyka. Uwagi, doświadczenia, postulaty

►

17.45-18.30 Prof. Dr. Dariusz Kaczor: Gewalt und Ehre. Interpersonale Konflikte in Danzig in der Frühen Neuzeit / Przemoc i godność. Konflikty interpersonalne w Gdańsku we wczesnej epoce nowożytnej

19.30 Uhr Empfang im Artushof

Sonnabend 1.6.2019

Sektion IV: Internationale Beziehungen
9.30-10.15 Prof. Dr. Karin Friedrich: Bogusław Radziwiłł (1620-1669), das Herzogtum Preußen und Danzig im Schwedisch-Polnischen Krieg, 1655-1660 / Bogusław Radziwiłł (1620-1668), Prusy Książęcy a Gdańsk w czasie Potopu szwedzkiego, 1655-1660

10.15-11.00 Dr. Ulla Kypta: Die Beziehungen zwischen Antwerpen und Danzig im 16. Jahrhundert / Kontakty między Antwerpią a Gdańskiem w XVI wieku

11.00-11.30 Kaffeepause

11.30-12.15 Dr. Enn Küng: Handelsbeziehungen der Est- und Livländischen Städte mit Danzig im 16. und 17. Jahrhundert / Kontakty handlowe miast estońskich i inflanckich z Gdańskiem w XVI- XVII w.

12.15-13.00 Schlussdiskussion

15.00 Uhr Exkursion: Besichtigung im / Zwiedzanie Muzeum Gdańska

[Ende der Tagung / Koniec konferencji]

Stand: 27. Februar 2019

►

Geschäftsstelle und Öffentlichkeitsarbeit
Sup. i. R. Rainer Neumann

Martin-Luther-Straße 9
17389 Greifswald
Telefon: 0 38 34 / 85 43 40
Mobil: 0151 149 66 371
Telefax: auf Anfrage
post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

11) Information No. 125 der AG für pommersche Kirchengeschichte vom 2. April 2019

Petershagen – Blauzahn – Vergangenheit – Achenbach – Geschäftsstelle Landesheimatverband

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte und Interessierte an pommerscher Kirchengeschichte. Nachfolgend einige Informationen für den April und vielleicht treffen wir uns bei den Terminen.

1. Vortrag zu Rudolf Petershagen - Mythos und Wahrheit
Uwe Kiel, Leiter des Stadtarchivs Greifswald, wird am Donnerstag, dem 11. April 2019 um 19 Uhr im Bürgerschaftssaal im Greifswalder Rathaus einen Vortrag zum Wirken von Rudolf Petershagen halten, der an der kampflosen Übergabe der Stadt Greifswald an die Sowjetische Armee beteiligt war.

2. Vortrag im PLM zu „König Blauzahns Silberschatz“
Am Samstag, dem 13. April 2019 wird im Arndt-Geburtshaus in Groß Schoritz der Landesarchäologe Dr. C. Michael Schirren einen Vortrag zu „König Blauzahns Silberschatz?“ halten. Der reich bebilderte Vortrag zu dem bei Schaprode im vergangenen Jahr entdeckten Silberschatz aus dem 10. Jahrhundert verbindet die jüngste archäologische Sensation auf der Insel Rügen mit versierter Quellenkenntnis.

3. Projektpfarrstelle „Die DDR-Vergangenheit der Nordkirche“
Die pommersche Kreissynode stimmte am vergangenen Wochenende der hälftigen Finanzierung der landeskirchlichen Projektpfarrstelle zur Erforschung der jüngeren Regionalgeschichte im Rahmen des Nordkirchen-Projekts „Die DDR-Vergangenheit der Nordkirche“ im Projektzeitraum vom Herbst 2019 bis zum Herbst 2022 zu. „Am Ende des dreijährigen Forschungsprojektes soll eine gleichermaßen quellengestützte,

►

problemorientierte und chronologisch-sachkritische Darstellung der Landeskirchengeschichte in Buchform im Umfang von ca. 380 Seiten stehen“, so das Exposé zu diesem Forschungsprojekt unter dem Titel „Geschichte der Evangelischen Landeskirche Greifs-wald zwischen 1970 und 1990“. „Die Hoffnung ist, dass sie ein tiefenscharfes Bild der komplexen Landeskirchengeschichte für den Zeitraum von etwa 20 Jahren zeichnet“, so das Exposé weiter. Verfasst wurde das Konzept von Pastor Dr. Irmfried Garbe. Er ist Kirchenhistoriker und derzeit Pas-tor in Dersekow. Es ist vorgesehen, Irmfried Garbe mit dieser Projektpfarrstelle zu beauftragen. Nach dem Ablauf des Projektzeitraums kehrt Irmfried Garbe in die Gemeindearbeit zurück. In Ergänzung des Beschlusses bittet die Synode die Kirchenleitung um die Einrichtung eines Projektbeirats, der die Forschungsarbeit begleitet. – Soweit die Pressemeldung.

4. Ausstellung im Vineta-Museum Barth: Oscar Achenbach - „Zwischen Nordkap und Capri“

Ein Stettiner in Barth: Reiseimpressionen von Norwegen bis Sizilien. Dem Maler Oscar Achenbach (1868-1935) sind die Motivsuche in der Landschaft und ihre realistische, aber auch symbolistisch aufgeladene Darstellung vertraut, entstammt er doch der Region, die auch die Romantiker Ph. O. Runge und C. D. Friedrich hervorgebracht hat. Nach einer soliden Ausbildung als Graphiker und Lithograph in seiner Geburtsstadt Stettin und später in Berlin steht Oscar Achenbach zur Jahrhundertwende, ebenso, wie viele seiner Künstlerkollegen, im Einfluss einer von der lockeren Pinselführung in französischer Manier inspirierten Malerei - dem Impressionismus. Früh zieht es ihn nach Norwegen zu den atemberaubenden Fjorden. Die Landschaft des hohen Nordens, das Spiel des Wassers in allen seinen Aggregatzuständen, das das Licht in seiner Härte zu brechen vermag, kommt der impressionistischen Maltechnik sehr entgegen. Aber auch südliche Gefilde ziehen ihn in den Bann: Bald studiert Achenbach das gleißendere Licht Italiens - und seine abwechslungsreichen Landschaften mit den unvergleichlichen Kulturschätzen.

Auf zahllosen Reisen durch Deutschland und Europa wird Oscar Achenbach dann zu einem beachtenswerten Chronisten der Kulturlandschaft. Stimmungsvoll dokumentiert er seine Sujets, die so heute nicht mehr existieren. Den Stadtansichten u. a. von Rostock, Rothenburg, Berlin, Köln, Stettin und seiner letzten Wirkungsstätte, der Stadt Runkel im Lahntal, verleiht er künstlerische Dauerhaftigkeit, die bei heutigen Betrachtern Neugier und kulturgeschichtliches Interesse zu wecken vermöge. Auch die Vielfalt der grafischen Techniken des Künstlers überrascht. Original-Druckklischees erlauben den Besuchern der Ausstellung die Herstellung - und gern die weitere persönliche Gestaltung - einer eigenen Oscar-Achenbach-Grafik.

5. Dahlemann eröffnet Geschäftsstelle des Landesheimatverbandes in Vorpommern

Der Parlamentarische Staatssekretär für Vorpommern Patrick Dahlemann hat in Ferdinandshof gemeinsam mit Vertretern des Landesheimatverbandes die Geschäftsstelle des Verbandes in Vorpommern eröffnet: „Ich freue mich, dass der Landesheimatverband jetzt auch in Vorpommern mit einer Geschäftsstelle im ländlichen Raum vertreten ist. Sie ist ab heute ein wichtiger Anlaufpunkt für alle,

►

die sich im östlichen Landesteil für Kultur und Traditionen und für die Pflege und Erforschung der heimatlichen Kultur interessieren und engagieren.“ Die Einrichtung dieser Geschäftsstelle ist Bestandteil einer Vorpommern-Initiative des Landes und des Heimat-verbandes im kulturellen Bereich. Für den Zeitraum 2019 bis 2023 wurden aus dem Strategie-fonds des Landes dafür 850.000 Euro bereitgestellt. Dahlemann übergab einen Zuwendungsbescheid des Kultusministeriums über 135.000 Euro.
Die neue Geschäftsstelle wird überwiegend die Themenfelder Ortschroniken, Heimatforschung, Niederdeutsch und den Vertrieb der Heimathefte „Stier und Greif“ im Land betreuen. „Vor allem aber ist sie Ansprechpartner für die Heimatvereine in Vorpommern.“
Dahlemann dankte allen Ehrenamtlichen: „Gerade im Bereich der Heimat- und Traditionspflege sind viele Menschen aller Altersgruppen engagiert unterwegs und kümmern sich. Sie bereichern Stadt- und Dorffeste, sorgen für Freude und gute Unterhaltung, geben regionale Traditionen weiter und begeistern auch Kinder und Jugendliche für die Vereinsarbeit. Das stärkt die Identität hier bei uns in Vorpommern.“ Nun wünsche ich Ihnen in Nord und Süd belebende Frühjahrstage, wie ich sie bei morgendlichem Walken am Ryck erlebe und natürlich: erkenntnisreiche Veranstaltungen. So verbleibe ich mit herzlichem Gruß

Ihr Rainer Neumann

Informationsbrief der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Sup. i.R. Rainer Neumann – Martin-Luther-Straße 9 – 17489 Greifswald
Mail: informationen@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Geschäftsstelle der AG
Pfr. Matthias Bartels – Karl-Marx-Platz 15 – 17489 Greifswald
Mail: post@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Vorsitzender
Pfr. Dr. Irmfried Garbe – Ernst-Thälmann-Straße 12 – 17498 Dersekow
Mail: vorsitz@pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Internet
www.pommersche-kirchengeschichte-ag.de

Diese E-Post erhalten Sie im Auftrag des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft für pommersche Kirchengeschichte e.V.
Sollten Sie keine weitere Benachrichtigung von uns über Veranstaltungen und Neu-erscheinungen auf dem Gebiet der pommerschen Kirchen- und Landesgeschichte wünschen, bitten wir um eine kurze Nachricht, damit wir Ihre Adresse aus unserem E-Post-Verteiler löschen können.

►

Museum
Schönhof
Brüderstraße 8
02826 Görlitz
Verwaltung
Haus zum Goldenen Baum
Untermarkt 4
02826 Görlitz
Postanschrift
Schlesisches Museum zu Görlitz
Postfach 300 461
02809 Görlitz
Tel. +49(0) 35 81 / 8791-0
Fax +49(0) 35 81 / 8791-200
E-Mail**:** kontakt(at)schlesisches-museum.de
http://www.schlesisches-museum.de/

12) Der Mythos der Schlacht von Wahlstatt. Vortrag von Marcin Makuch

Schlesien erfahren #4

Donnerstag, 04. April 2019, 18 Uhr (Eingang Fischmarkt 5)

Vortrag von Marcin Makuch: Der Mythos der Schlacht von Wahlstatt
Der Leiter des Kupfermuseums in Liegnitz, zu dem seit 1961 das „Museum der Schlacht von Wahlstatt“ gehört, berichtet über die Mongolenschlacht 1241 und den später entstandenen Mythos von Wahlstatt, der Schlesien zum Bollwerk gegen alle Bedrohungen aus dem Osten stilisierte.
- Eintritt: 3 Euro

Am **04. April 2019** spricht Marcin Makuch zum Thema „**Der Mythos von Wahlstatt**“ im Schlesischen Museum zu Görlitz (18 Uhr, Eintritt: 3 €). Es folgt am **13. April** eine Exkursion „**Auf den Spuren der Hl. Hedwig**“ unter der Leitung von Andrzej Paczos. Anlass für diese Zeitreise ins Mittelalter ist der Jahrestag der berühmten Schlacht von Wahlstatt bei Liegnitz/Legnica, deren Rezeption in den folgenden Jahrhunderten Wahlstatt zu einem der wichtigsten Erinnerungsorte der schlesischen Geschichte machte. Ein Stück deutscher und europäischer Geschichte von einem polnischen Historiker dargestellt, kann die deutsche Perspektive erweitern und bereichern.

►

Am 09. April 1241 wurde das schlesische Heer in der Schlacht von Wahlstatt durch die Mongolen vernichtend geschlagen. Gefallen ist auch Herzog Heinrich II. der Fromme, was seine Frau Anna von Böhmen und seine Mutter, die Heilige Hedwig, zur Klostergründung auf dem Schlachtfeld veranlasste. Da die Mongolen nach dem Sieg Schlesien verließen, entstand im Laufe der folgenden Jahrhunderte der Mythos von Wahlstatt, der Schlesien zum Bollwerk gegen alle Bedrohungen aus dem Osten stilisierte. Vor allem der schlesische Adel erhielt die Erinnerung aufrecht, da Vorfahren vieler Familien an der Schlacht teilgenommen haben sollten.

Im polnischen Geschichtsbewusstsein sind die der Schlacht von Wahlstatt vorausgehenden Ereignissen in Krakau präsent. Als die Mongolen 1240 gegen die Ungarn zogen, führte ihr Weg zunächst durch Galizien und Krakau. Das Land und die Stadt wurden verwüstet. Bis heute lebt die Erinnerung an diese Zeit in Form vom Lajkonik-Fest mit der zentralen Figur eines Tatarenreiters und dem unterbrochenen Hejnał, dem Trompetensignal von dem Turm der Krakauer Marienkirche, fort. Der Legende nach bricht das Signal ab, weil beim Tatarenangriff von 1241 der Trompeter von einem Pfeil getroffen worden sei. Nun erklingt zu Ehren das Hejnał immer nur bis zu dem Ton, den der Trompetenspieler als letzten vor seinem Tode noch gespielt haben soll.

An die Schlacht von Wahlstatt wird seit 1961 im Museum der Schlacht von Wahlstatt in Legnickie Pole bei Liegnitz erinnert. Es ist eine Zweigstelle des Kupfermuseums in Liegnitz. Der Referent des Vortrags am 4. April ist der Historiker und Museologe **Marcin Makuch** (Jg. 1977), der seit 2003 Mitarbeiter und seit 2017 Direktor des Kupfermuseums ist. Als stellvertretender Vorsitzender führt er auch die Historische Stiftung Liegnitz.pl, die sich für die Erforschung und Verbreitung der deutschen Vergangenheit der Stadt einsetzt. Dazu gehören das Sammeln der materiellen Zeugnisse des städtischen Alltags dieser Zeit wie auch Veröffentlichungen auf dem Portal www.liegnitz.pl. Für sein Buch „Sekrety Legnicy“ (dt. Liegnitzer Geheimnisse) wurde er 2013 mit dem Ehrenpreis „Buch des Jahres der Stadt Legnica“ ausgezeichnet.

Das Museum der Schlacht von Wahlstatt in Legnickie Pole kann im Rahmen der Exkursion „Auf den Spuren der Hl. Hedwig“ am 13. April 2019 besichtigt werden. Der Sage nach hat Hedwig die enthauptete Leiche ihres Sohnes Heinrich II. auf dem Schlachtfeld an den sechs Zehen der Füße erkannt. An dieser Stelle wurde später ein Benediktinerkloster gestiftet. Der zweite Ort der Exkursion ist Trebnitz/Trzebnica, nördlich von Breslau/Wrocław, mit dem von der Hl. Hedwig 1202 gestifteten Zisterzienserinnenkloster, dem ältesten Frauenkloster in Schlesien. Hier hat sie ihre letzten Lebensjahre verbracht und wurde nach ihrem Tod 1243 beigesetzt.

Die Exkursion ist ein Angebot des Kulturreferats für Schlesien am Schlesischen Museum und von Görlitz-Tourist. Information und Anmeldung unter +49 3581 764747 und m.buchwald@goerlitz-tourist.de.

13) Schlesisches Nachtlesen – Śląski Spacer Literacki

Sonnabend, 06. April 2019, 17-22 Uhr

Die Route des 10. Schlesischen Nachtlesens führt in bewährter Weise an Orte in Görlitz-Zgorzelec, die diese Stadt besonders prägen, bereichern und lebenswert machen. An

►

jedem Ort werden von 17 bis 22 Uhr zur jeweils vollen und halben Stunde Texte schlesischer Autoren oder über Schlesien, die Lausitz und die Europastadt zu Gehör gebracht. Als Vorlesende erleben Sie Menschen, die sich mit ihrem kulturellen und gesellschaftlichen Engagement auf ganz unterschiedliche Weise für Stadt und Region einsetzen.

Auch für kleine und angehende Bücherwürmer gibt es Programm an diesen Nachmittag. Die Stadtbibliothek Görlitz und die Stadtbibliothek Zgorzelec laden vom 16 bis 17 Uhr zum Vorlesen für Familien mit Kindern an zwei Orten ein: In Jakobs Enkel (Jakobsstr. 5 in Görlitz) und im Jacob Böhme Haus (ul. Daszyńskiego 12 in Zgorzelec) werden Sagen über den Berggeist Rübezahl und andere Geschichten als Bilderbuchkino und Kamishibai-Erzähltheater dargeboten. Der Eintritt ist an beiden Orten frei.

Ab 22 Uhr lassen wir das Jubiläum mit Live-Musik und Leseperformance im Gene**r**alkonsulat der Serenissima Repubblica di San Marco (Atelier Kremser, Hartmannstr.4) ausklingen.

Kartenvorverkauf bis 05. April im Schlesischen Museum.

14) „Jürgen Gretschels Schlesisches Himmelreich“.
Buchpräsentation von Dr. Magdalena Maruck:

Mittwoch, 10. April 2019, 18 Uhr
Eingang Fischmarkt 5

In ihrem 2018 veröffentlichten Buch beschreibt Dr. Magdalena Maruck die bewegte Lebensgeschichte von Jürgen Gretschel (1941–2016), der sich als herausragender Vertreter der deutschen Minderheit in Niederschlesien, insbesondere in seiner Heimaststadt Liegnitz, für den Erhalt der deutschen Traditionen und für die deutsch-polnische Verständigung einsetzte. Da er auch ein leidenschaftlicher Koch war, gibt es eine gastronomische Überraschung zur Veranstaltung.
- Veranstaltung der Kulturreferentin in Kooperation mit dem Edytor Verlag (Legnica).
- Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro

15) Exkursion: Auf den Spuren der Hl. Hedwig in Schlesien

Schlesien erfahren #4

Sonnabend, 13. April 2019

Die Tagesfahrt unter der Reiseleitung von Andrzej Paczos führt in das erste schlesische Frauenkloster, das die Hl. Hedwig 1202 in Trebnitz/Trzebnica bei Breslau gegründete. Hier verbrachte sie ihre letzte Lebenszeit. Ihr Grab in der Klosterkirche wurde schnell zu einem Wallfahrtsort. Besucht wird auch das Kloster in Wahlstatt/Legnickie Pole, das die Hl. Hedwig gemeinsam mit ihrer Schwiegertochter nach der Mongolenschlacht von 1241 stiftete.
- Ein Angebot der Kulturreferentin in Kooperation mit Görlitz-Tourist.
- Information / Anmeldung: +49 3581 764747, m.buchwald@goerlitz-tourist.de

►

16) Wie kam das Schlesische Museum nach Görlitz?
Vortrag von Markus Bauer

Mittwoch, 17. April 2019, 17–18 Uhr

Museumsdirektor Markus Bauer berichtet von der Entstehung des Schlesischen Museums und der langen Vorgeschichte sowie über die politischen Ereignisse, die auf die inhaltliche Konzeption des Museums erhebliche Auswirkungen hatten.

- Veranstaltung in Kooperation mit der Volkshochschule Görlitz.
- Eintritt: 6,50 €
- Anmeldung über VHS: 03581-420980, info@vhs-goerlitz.de

17) Jahrestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen, 11. Mai 2019 in Wolfsburg

Programm Jahrestreffen Wolfsburg

Sonnabend, 11. Mai 2019

09.00 Uhr
Öffnung der Halle:
Stände der Kreisgemeinschaften und Kulturausstellungen im Foyer
09.00 Uhr
Kranzniederlegung Gedenkstein auf dem Klieversberg

►

10.00 Uhr
Musikalisches Vorprogramm
Siebenbürger Blaskapelle Wolfsburg

10.30 Uhr
Festveranstaltung
Glockengeläut des Königsberger Doms

Einmarsch der Fahnenstaffel

Geistliche Wort

Domherr André Schmeier

Totenehrung

Grußworte

Kulturpreisverleihung

Ansprache

Stephan Grigat, Sprecher

Ostpreußenlied

Deutschlandlied (3. Strophe)

Musikalische Umrahmung:
Siebenbürger Blaskapelle Wolfsburg,

Leitung: Günther Bodendorfer

12.00 Uhr
Mittagspause
Gastronomie im Foyer

14.00 Uhr
Kulturprogramm
Moderation: BernStein

Tanzgruppe Saga aus Bartenstein
Ostpreußische Volkstänze

Konzert Isabelle Kusari
Faszination Ostpreußen

Tanzgruppe Saga aus Bartenstein
Ostpreußische Volkstänze

Konzert BernStein
Reise nach Ostpreußen
(Ende der Veranstaltung gegen 17.00 Uhr,
Änderungen vorbehalten)

►

18)

70. Sudetendeutscher Tag
Ja zur Heimat im Herzen Europas

An Pfingsten 2019 treffen sich die Sudetendeutschen aus aller Welt in ihrer Patenstadt Regensburg.
Nach ihrer Vertreibung fanden viele Sudetendeutsche in Regensburg eine neue Heimat. Eingedenk ihrer jahrhundertealten historischen und kulturellen Bindungen zu den Böhmischen Ländern übernahm die Stadt 1951 die Patenschaft über die Sudetendeutsche Volksgruppe.
Für die Geschichte der böhmischen Länder spielte die Bischofsstadt Regensburg eine entscheidende Rolle: Von hier ging im 9. Jahrhundert die Christianisierung Böhmens aus. Bis zur Gründung des Bistums Prag im Jahre 973 gehörte ganz Böhmen zur Regensburger Diözese, die noch bis ins 19. Jahrhundert Teile des Egerlandes umfasste.

Kultur, Brauchtum, Tradition sowie der Glaube verbinden bis heute Bayern und Böhmen und bilden eine Brücke der Verständigung. Der wahrhaft völkerverbindende Heilige Johannes von Nepomuk, Landespatron Böhmens und Bayerns, wird in ganz Europa als Brückenheiliger verehrt.

Regensburg ist eine Stadt mit europäischer Strahlkraft, in der Ost und West zusammenkommen. Die Patenstadt der Sudetendeutschen ist deshalb der richtige Ort für diesen grenzüberschreitenden Sudetendeutschen Tag.

Anlässlich des 70. Sudetendeutschen Tages ist ein großes Donau-Moldau-Fest mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen geplant.

Eine erste Programmübersicht in Auszügen

Pfingstfreitag, 07. Juni 2019 in der Regensburger Altstadt:
Tagsüber musikalische Darbietungen und Informationsstände auf dem Haidplatz;
am Nachmittag Festakt im Historischen Reichssaal des Alten Rathauses;
im Anschluss das Totengedenken;
am Abend Verleihung der Sudetendeutschen Kulturpreise im Kolpinghaus (eigene Einladung)

►

Pfingstsamstag, 08. Juni 2019 in der Donau Arena, Walhalla-Allee 22**:**

10:30 Uhr Ja zur Heimat im Herzen Europas

Weitere Programmpunkte
Böhmisches Dorffest: Kulinarische Spezialitäten, Tanz und Geselligkeit mit Musik aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien; Vortragsveranstaltungen; Informationsstände und Ausstellungen: Kunst, Literatur, Brauchtum…

19:00 Uhr Großer Volkstumsabend mit sudetendeutschen Musikgruppen, Liedern und Tänzen aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien

21:00 Uhr Volkstanzfest

Pfingstsonntag, 09. Juni 2019 in der Donau-Arena, Walhalla-Allee 22**:**

9.00 Uhr Pontifikalamt mit dem Regensburger Bischof Prof. Dr. Rudolf Voderholzer;
10:30 Uhr Einzug der Trachten- und Fahnenabordnungen
11.00 Uhr Hauptkundgebung mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Volksgruppensprecher Bernd Posselt

Böhmisches Dorffest: Kulinarische Spezialitäten, Tanz und Geselligkeit mit Musik aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien; Vortragsveranstaltungen; Informationsstände und Ausstellungen: Kunst, Literatur, Brauchtum…

Übernachtung
Nachstehend der Buchungslink zum Abrufkontingent für den Sudetendeutschen Tag 2019 vom 7. bis 9. Juni 2019.

Über nachstehenden Internetbuchungslink können Sie heute schon selbstständig ihr Zimmer buchen *(Link kopieren und in die jeweilige Browserzeile einfügen):*
http://tportal.toubiz.de/RegensburgKongresse/ukv/?doSearch=1&ukv_result_order=1&number_adult[]=1&rate=GER00020060710868257&date_from=07.06.2019&date_to=09.06.2019&reset=1 Die Veranstaltung ist aus systemtechnischen Gründen mit folgendem Kürzel benannt: **02-07062019-mf**

Wenn Sie lieber anrufen möchten:
Regensburg Tourismus GmbH
Wahlenstraße 17, 93047 Regensburg
Tel. ++49(0)941-507 3417
Fax. ++49(0)941-507 4419

►

Pressedienst Schlesien
Presseinformationen der Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V.
Bundesgeschäftsführung: Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter, Tel.: (02244) 9259-0,
Fax: (02244) 9259-290
Nr. 01 / 2019 05.03.2019

19) Wir sind Schlesien!
Deutschlandtreffen der Schlesier, Hannover 14. bis 16. Juni 2019

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute und Freunde!
Das nächste Deutschlandtreffen der Schlesier findet am
Sonnabend, 15. und Sonntag, 16. Juni 2019 in Hannover
im **Hannover Congress Center (HCC)** statt.

Bereits am **Freitag, 14. Juni 2019**, finden im Stadtzentrum von Hannover statt:
- 17.00 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst (Marktkirche)
- Anschließend eine Kulturbegegnung.

Wir laden zu diesen beiden Veranstaltungen sehr herzlich ein!

MOTTO:

Wir sind Schlesien

Das von uns gewählte Motto gilt für alle Menschen, egal ob sie aus Nieder- oder Oberschlesien stammen, ob ihre Vorfahren sich mehr nach Breslau oder Oppeln hingezogen fühlten, ob sie sich schlicht für dieses „zehnfach interessante Land“ begeistern. Für alle gilt „Wir sind Schlesien“!

►

WERBUNG, WERBUNG UND NOCHMALS WERBUNG! heißt die Devise für die kommenden Wochen. Wir bitten Sie überall dort, wo mit der Werbung eventuell noch nicht begonnen wurde, dies sofort nachzuholen. Dieser eindringliche Appell richtet sich nicht nur an die Mitglieder und Mitarbeiter der Kreis- und Ortsgruppen der Landsmannschaft Schlesien der Landsmannschaft der Oberschlesier, sondern an alle Freunde Schlesiens, unabhängig davon, wo auch immer ihre Wiege gestanden haben mag. Deshalb bitten wir Sie um eingehende Beachtung der nun folgenden wichtigen Hinweise, Vorschläge und Anregungen.

ANSCHRIFT DER ORGANISATIONSLEITUNG:
Deutschlandtreffen der Schlesier, Dollendorfer Str. 412, 53639 Königswinter
WERBUNG:
Bei der Organisationsleitung können farbige **Plakate** in den Größen DIN A 1 bis DIN A 4 bestellt werden. Darüber hinaus gibt es wieder **Briefverschlußmarken,** die gleich mitbestellt werden können.

EINTRITTSSCHEINE:
Der Preis je Eintrittsschein an der Tageskasse beträgt **20,00 EURO**.
Die Eintrittsscheine gelten für die beiden Veranstaltungstage im HCC-Gelände.
Es gibt keine Ermäßigung, auch keine Karten für nur einen Tag!!!
Kinder bis einschließlich zum 14. Lebensjahr haben freien Eintritt. In Zweifelsfällen ist das
Alter des Kindes der Wachorganisation nachzuweisen.

NEU und WICHTIG: VORVERKAUF!
Es lohnt, bei der Landsmannschaft Mitglied zu sein: nehmen Sie für Ihre Mitglieder mehr als **zehn Eintrittsscheinen** ab, so beträgt der Verkaufspreis je nur **15,00 EURO**.

Der Abruf der Eintrittsscheine für den Vorverkauf muss bis **spätestens**
29. Mai 2019
(letzter Versand ab Geschäftsstelle) erfolgen.
Eine spätere Zusendung ist nicht möglich.

Die Abrechnung des Vorverkaufs für die Eintrittsscheine muss **spätestens** bis
3. Juni 2019 (einschließlich) erfolgen.
Danach werden nicht verkaufte Eintrittsscheine **n i c h t** mehr zurückgenommen!
Wir können keine Ausnahmen zulassen! Wir bitten Sie um Ihr Verständnis!

FAHRTMÖGLICHKEITEN NACH HANNOVER:
Anreisende mit der Deutschen Bahn AG werden gebeten, sich vorher bei ihrem Heimatbahnhof nach den für sie besten und preisgünstigsten Möglichkeiten zu erkundigen. Es gibt eine Vielzahl von Sonderkonditionen, die von der Deutschen Bahn AG angeboten werden.

ANREISE MIT BUSSEN ODER PERSONENWAGEN:
Es stehen im HCC-Bereich ausreichend Parkplätze zur Verfügung. Ein besonderer Parkplatz für Behinderte wird vorgesehen.

►

ZIMMERRESERVIERUNGEN:
Wir weisen darauf hin, dass Zimmerreservierungen, soweit noch nicht geschehen, möglichst **umgehend vorgenommen** werden sollten.

Buchungen bitten wir vorzunehmen bei der

Tourist Information Hannover
Ernst-August-Platz 8
30159 Hannover
Tel.: +49 511 12345111
Fax: +49 511 12345112
E-Mail: info@hannover-tourismus.de
Eine Zimmervermittlung durch die Organisationsleitung ist n i c h t möglich.

Noch ein Wort zum Thema WERBUNG:
Wir bitten Sie, folgende Anregungen besonders zu beachten:

1. Werben Sie in allen Veranstaltungen Ihrer Gruppen.

2. Bringen Sie im Zusammenhang mit Terminangaben für örtliche Veranstaltungen in der Regionalpresse und natürlich auch in der nach deren Durchführung erfolgenden Berichterstattung immer wieder Hinweise auf das Deutschlandtreffen der Schlesier.

3. Versäumen Sie nie, im persönlichen Gespräch Schlesier und Freunde Schlesiens zur Teilnahme am Deutschlandtreffen aufzufordern.

4. Unterstützen Sie vor allem Angehörige der jungen Generation, wo immer dies möglich ist.

5. Laden Sie die in Ihren Arbeitsbereichen wohnenden Aussiedler zur Teilnahme am Deutschlandtreffen ein.

6. Versuchen Sie, Kleinanzeigen (Kosten ca. 5,00 bis 10,00 Euro), vor allem in den fast überall in der Bundesrepublik Deutschland einmal wöchentlich an alle Haushalte kostenlos zur Verteilung gelangenden Anzeigenblättern, zu veröffentlichen.

7. Versuchen Sie bitte, Eintrittsscheine außerdem an diejenigen Landsleute, Mitglieder und Freunde zu veräußern, die – aus welchen Gründen auch immer – nicht zum Deutschlandtreffen der Schlesier nach Hannover fahren werden. Auch das ist eine nicht unerhebliche Hilfe zur Finanzierung dieser Großveranstaltung.

WIR APPELLIEREN AN SIE ALLE:
Helfen Sie mit bei der Werbung für das Deutschlandtreffen der Schlesier 2019!
Niemand sollte Abseits stehen; auf jeden einzelnen von uns kommt es an!

Vielen herzlichen Dank!
Auf Wiedersehen in Hannover!
Schlesien Glückauf!
Wir sind Schlesien
Damian Spielvogel
- Organisationsleiter –

►

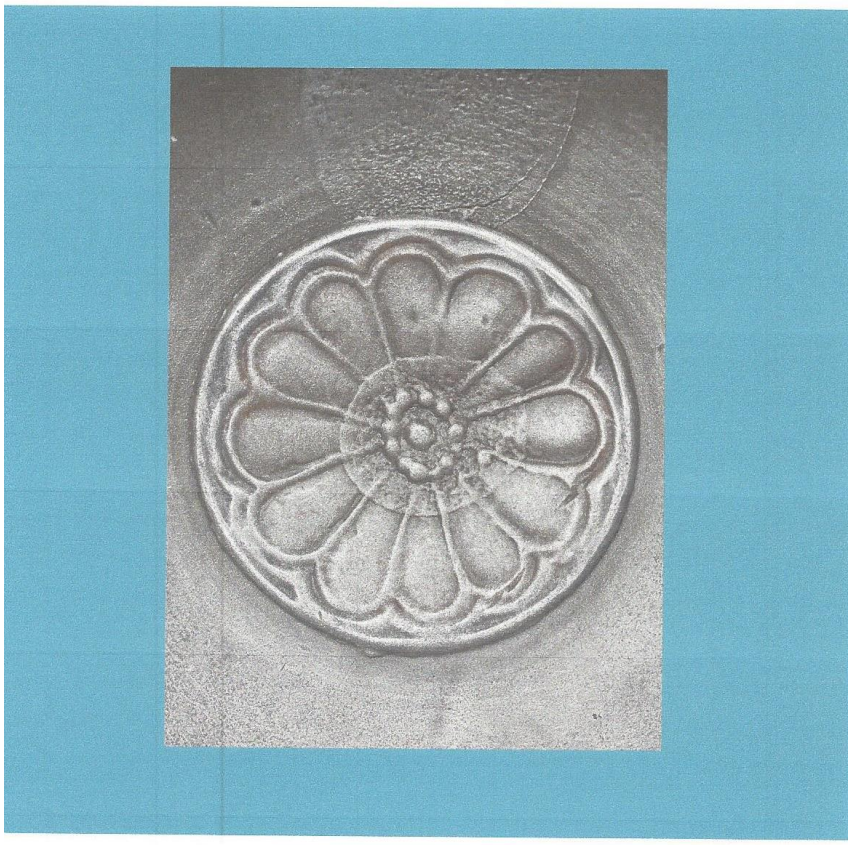
Abdruck nur mit genauer Quellenangabe (Pressedienst Schlesien der Landsmannschaft Schlesien) gestattet. Kürzungen oder Veränderungen nur mit Genehmigung der Redaktion. Belegexemplar erbeten. Erscheint nach Bedarf.

►

20) 02.04. bis 02.06.19, Europäisches Hansemuseum, Lübeck: Hanse-Hereos – alte Städte neu entdeckt

►

HANSE
ist die Summe ihrer Städte



Detailansicht Zinnkrug, Danzig (Polen), 15. Jh.
Der Krug kam über die Handelsrouten der Hansestädte bis nach Danzig und wurde dort als Trinkgefäß genutzt. Das Objekt veranschaulicht in ganz besonderer Weise das kulturelle Vermächtnis und den Kulturaustausch der Hansekaufleute.
© Leihgabe des Archäologischen Museums in Danzig, Foto: Adam Kamrowski

►

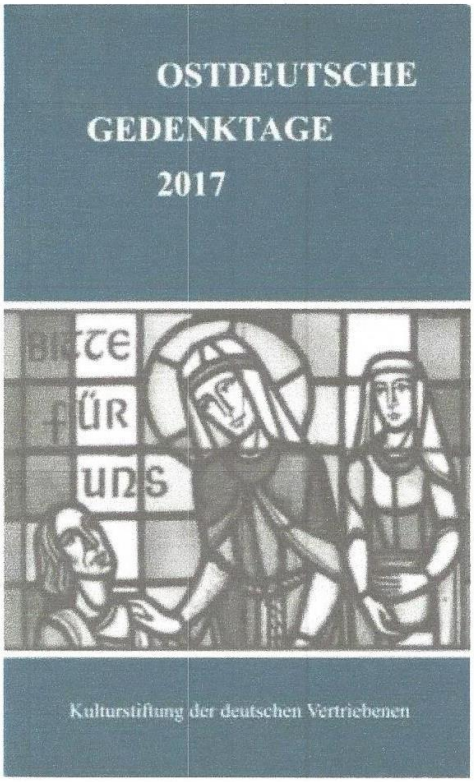
D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

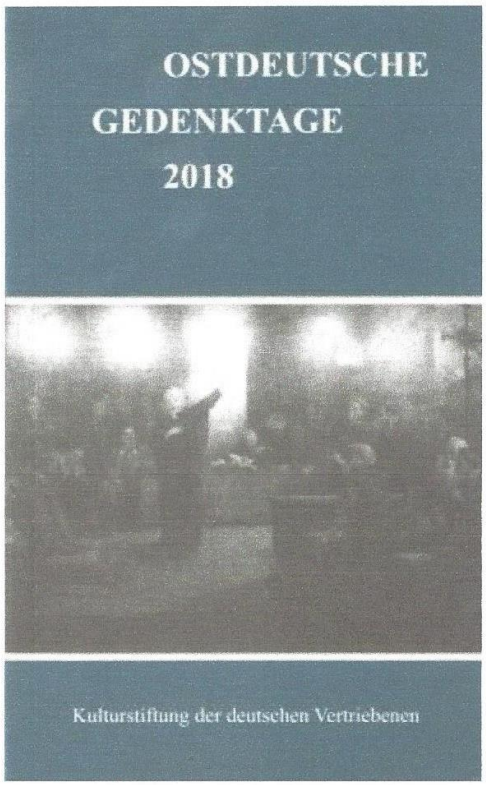
- *Keine Eintragungen -*

►

E. a) Bücher- und Zeitschriftenmarkt: Neues wie Altes

01) Zwei neue Ausgaben der Ostdeutschen Gedenktage 2017/2018





In Bonn hat die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zwei neue Ausgaben der *Ostdeutschen Gedenktage* für die Jahre 2017 und 2018 herausgegeben. Die Auswahl und Redaktion besorgte wieder **Dr. Ernst Gierlich**, der auch für die *Ostdeutsche Biographie* des Kulturportals West-Ost auf der *website* der Kulturstiftung verantwortlich ist.

Für Sudetendeutsche erfreulich ist, dass im Gegensatz zu manchen früheren Ausgaben mehr **Gedenktage** von Persönlichkeiten aus **Böhmen und Mähren-Schlesien** berücksichtigt wurden und auch **historische Ereignisse**, die für die böhmischen Länder von Bedeutung waren. So finden wir für Band 2017 runde Geburtstage des Dichters **Uffo Horn** aus **Trautenau**, des Schriftstellers **Max Zweig** aus **Proßnitz**, des Dichters **Josef Hahn** aus **Bergreichenstein**, des Feldzugmeisters und **Kriegsministers Franz Kuhn von Kuhnenfeld** aus **Proßnitz** und des **Tepler Abtes Petrus Möhler**. Dazu kommen die Todestage der **Generalvikare** von **Schlackenwerth** und **Trautenau Karl Bock** und **Richard Popp**, des **Sprachwissenschaftlers Franz Beranek** aus **Lundenburg**, des **Missionars** und **Ethnologen Paul Schebesta**, des **Prager Theologen und Politikers Karl Hilgenreiner**, des **Prager Rabbiners Rapoport** sowie des *Österreichischen Lessings* **Josef von Sonnenfels** aus **Nikolsburg**. Als historisches Ereignis wird das 1567 erschiene **Gesangbuch** des **Olmützers Johann Leisentritt** vorgestellt.

Beim Band für 2018 haben 25 Autoren mitgearbeitet und 74 Beiträge erstellt, die Bischöfe und Dichter, Künstler und Forscher, Nazi-Gegner und Wegbereiter christlich-jüdischer Verständigung behandeln, aber auch Jubiläen der Wallfahrt von Albendorf, die Reichpogromnacht und die Gründung der Diözese Pilsen vor 25 Jahren 1993.

Als sudetendeutscher Theologe begrüße ich bei beiden Bänden den Anteil der Persönlichkeiten aus dem Bereich der Kirchen und der **ostdeutschen Juden**. Jeder kennt zwar **Franz Kafka** und andere Namen des **Prager Kreises**. Die Kulturstiftung gedenkt auch anderer Namen wie **Sonnenfels**, **Max Zweig** und der Vorkämpferin der Frauenbewegung in Prag, **Berta Fanta**, oder

►

des Mährers **Johannes Österreicher** aus **Liebau**, der den Entwurf für das Dekret *Nostra aestate* des Zweiten Vatikanums erstellte.
Hier hat die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen eine große Aufgabe, die ostdeutsche Kultur im Sinne der Kultur des historischen deutschen Ostens wieder bekannt zu machen, nachdem seit der Wiedervereinigung Deutschland sich *ostdeutsch nur* auf die ehemalige DDR beschränkte. **Stichproben bei Wikipedia** zeigen uns, dass es dort kaum *ostdeutsche* Kulturschaffende gibt, geschweige sudetendeutsche oder ostdeutsche jüdische Persönlichkeiten. Da ist **Alma König** aus **Prag** eine *österreichisch-deutsche Lyrikerin und Erzählerin mit galizisch-jüdischen Wurzeln,* **Max Zweig** ein *österreichisch-israelischer Dramatiker* und **Marcel Faerber** aus **Ostrau**, der Gründer des *Verbands der deutschen Autoren in Israel*, ein *österreichisch-israelischer Schriftsteller, und* **Anni Engelmann** aus **Olmütz** ist eine *österreichisch-tschechoslowakische Illustratorin.* **Leopold Weiß** aus **Lemberg**, der zum Islam übertrat und ein Denkmal in Wien hat und einen nach ihm benannten Platz, ist nur ein *islamischer Gelehrter, Diplomat und Korrespondent der Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und **Joseph Hahn** aus **Bergreichenstein** im Böhmerwald ein *deutsch-amerikanischer Maler und Lyriker.*

Als zweiter Vorsitzender des Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien darf ich auch hinzufügen, dass mit **Julia Nagel, Hildegard Schiebe, Angelika Steinhauer** und **Rudolf Grulich** Mitarbeiter des **Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien** über zwanzig Beiträge lieferten und auch sonst immer wieder sudetendeutsche und ostdeutsche Gedenktage in unserem Pressedienst vorstellen.

Ostdeutsche Gedenktage 2017. 296 Seiten. EURO 10.80
Ostdeutsche Gedenktage 2018. 296 Seiten. EURO 10.80
Bestelladresse:
Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen.
Godesberger Allee 72-74, D-53175 Bonn. E-mail: kulturstiftung@t-online.de

Adolf Hampel

►

02) Westpreußen-Jahrbuch. 67/68 (2017/2018)

Soeben erschienen: Westpreußen-Jahrbuch 67/68 (2017/2018)

Der Doppelband enthält neben Gedichten von Gisela Brauer und Johannes Trojan zehn Aufsätze, die über die Geschichte und Kultur Westpreußens in allen ihren Ausprägungen Auskunft geben. Einige Autoren haben schon oft im Jahrbuch geschrieben, andere konnten zum ersten Mal für eine Mitarbeit gewonnen werden.

In der historischen Ordnung steht ein Aufsatz von Dr. Jürgen W. Schmidt an erster Stelle. Der Autor leistet einen Beitrag zum Themenkomplex der „Prußen in Ost- und Westpreußen", indem er „Neues aus Archäologie und Vorgeschichte zu den Namensgebern der Preußen" vorstellt. – Aus dem Nachlass von Hans-Jürgen Schuch schließt sich daran eine Darstellung über „Die Herrschaft Cadinen" an. Das bekannte Örtchen am Frischen Haff mit der uralten Eiche hat eine lange Geschichte. Sie reicht, wie der Untertitel belegt, vom „Ordenshof 1255" über das „Rittergut 1431" bis zum „Hotel 1990" und schließt auch die Phase mit ein, in der Kaiser Wilhelm II. hier ab 1898 ein Mustergut errichtete und die berühmte Majolika-Manufaktur etablierte.

Im dritten Beitrag berichtet der Elbinger Hans-Jürgen Klein über einen seiner Vorfahren. Es handelt sich um Jacob Klein, der in dänischen Diensten als Missionar in Indien wirkte. Einzelheiten seiner Ausbildung, seiner Tätigkeit und seiner Reisen – wie die einjährige Fahrt mit dem Segelschiff von Europa nach Indien – geben aufschlussreiche Einblicke in das Leben der Menschen in der damaligen Zeit. – Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert hing man auch in Danzig dem alten Menschheitstraum vom Fliegen an und bemühte sich, „Ausflüge ins Luftmeer", zu unternehmen. Dr. Marc Banditt erläutert anhand von Zeitzeugenberichten und von Unterlagen der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig „Aerostatische Versuche und Präsentationen", bei denen meist der Heißluftballon genutzt wurde.

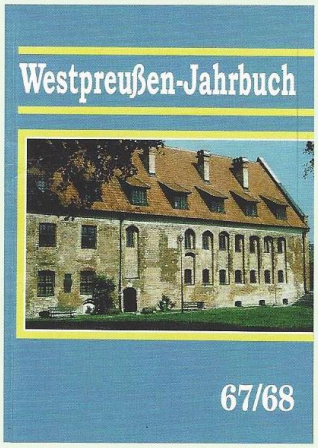
Zwei weitere Aufsätze hat Andreas Koerner beigesteuert. Der Text über „Bogumil Goltz und die Juden" gewährt tiefere Einblicke in die damalige Situation der Juden und in die ihnen gegenüber unvoreingenommene und einfühlsame Haltung des Dichters, der 1801 in Warschau geboren wurde und 1870 in Thorn verstarb. Der zweite Beitrag widmet sich den „Weichselflößern", die den Menschen an der Weichsel vertraut waren und in Thorn nachgerade zum Stadtbild gehörten. Überdies verweist der Autor auf Spuren, die das Flößer-Motiv in dem Gedicht „Pansmusik" des aus dem Kreise Schwetz stammenden Lyrikers Oskar Loerke hinterlassen hat.

Des Weiteren schreibt Heiko Suhr über Dr. Gustav Bansi (1870–1935), der auf dem Rittergut Cholewitz im Kreis Briesen geboren wurde. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Thorn, nach Studium und verschiedenen Stellungen in der preußischen Verwaltung wurde er schließlich Regierungspräsident im ostfriesischen Aurich. Seine schwierige Situation in der beginnenden nationalsozialistischen Zeit, die ihm kaum eine andere Wahl ließ, als in den Ruhestand auszuweichen, wird aus den Quellen genau erschlossen. – Sodann untersucht Dr. Rainer Zacharias den „Kirchenkampf in Marienburg 1933 bis 1944". Aus ganz unterschiedlichen Dokumenten entsteht hier ein detailreiches Bild von Abläufen, Zuständen und Personen in einem überschaubaren lokalen Feld, das die Nöte und das Aufbegehren der (evangelischen) Christen während dieser bedrängenden Zeit darstellt, gleichzeitig aber auch zahlreiche Perspektiven auf allgemeine und übergreifende Problemstellungen eröffnet.

Im vorletzten Beitrag beschreibt Dr. Sylwia Bykowska aus Danzig „Die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus Danzig nach dem Zweiten Weltkrieg". Natürlich geschieht das hier aus polnischer Sicht, aber gerade aufgrund dieser veränderten Blickrichtung ist dieser Beitrag in hohem Maße aufschlussreich, denn nun rückt beispielsweise in den Fokus, wie viele polnische Verwaltungsstellen offensichtlich an diesen Vorgängen beteiligt waren und welche leitenden Vorstellungen hier entwickelt wurden. – Abschließend berichtet Pfarrer Helmut Brauer über die deutsch-polnische Zusammenarbeit im Kreis Obornik, der im Norden der früheren Provinz Posen liegt. Dabei geht es um die Revitalisierung evangelischer Friedhöfe, und zwar vorwiegend durch die heutigen polnischen Einwohner. Pfarrer Brauers Vater, Wilhelm Brauer, war ebenfalls Theologe und wirkte als Pastor der deutschen Minderheit in Obornik. Zudem war er ein begeisterter Fotograf und hinterließ eine Fülle eindrucksvoller Farbbilder, die seinem Sohn die Möglichkeit geben, die damalige mit der heutigen Zeit zu vergleichen und dabei auch das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass es ebenso wie heute auch schon in den 1930er Jahren eine gute Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschen gegeben hat.

So beschreibt das neue Westpreußen-Jahrbuch Ereignisse aus acht Jahrhunderten und berücksichtigt dabei auch sehr verschiedene Bereiche des menschlichen Lebens: die Geschichte und Literatur, die Staatsverwaltung, die Naturwissenschaften sowie die Religion – und nicht zuletzt Versuche, die Verständigung, wenn nicht Versöhnung zwischen Deutschen und Polen zu vertiefen.

Hans-Jürgen Kämpfert



WESTPREUSSEN-JAHRBUCH 67/68

Münster: Westpreußen-Verlag, 2019, 208 S., € 19,50 – ISBN 978-3-9820565-0-0 – zu beziehen über die Landsmannschaft Westpreußen, Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck, Telefon 025 06 / 30 57-50, Fax 30 57-61, E-Mail: landsmannschaft-westpreussen@t-online.de

Aus: Der Westpreußen/Unser Danzig Landsmannschaftliche Nachrichten. 71. Jg., Heft 2 (April 2019)

►

03) Jahrbuch Weichsel-Warthe 2019

Wie jedes Jahrbuch bietet auch das Jahrbuch Weichsel-Warthe 2019 neben allgemeinen und übergreifenden Themen auch Beiträge aus den verschiedenen Regionen der Deutschen aus dem Vorkriegspolen. Aus dem Bereich Mittelpolen sind es vier Artikel.

Der Doktorand Jochen Schröder berichtet aus seinem Forschungsgebiet über „Das Schicksal deutscher Apotheker aus dem Osten – Mit einem Aufruf zur Unterstützung der Forschung“. Piotr Kirsch stellt die „Familie Sachs. Polen aus freier Wahl“ vor und Wojciech Wochna schreibt über ein literarisches Werk, „(W) Ladislaus S. Reymont über die Bauern von Grömbach“. Eine heute fast vergessene Schauspielerin ist „Der Stummfilm-Star Pola Negri – ein Kind des „Dobriner Landes“, an den Elfriede Eichelkraut erinnert.

Der Bezugspreis beträgt für das Einzelexemplar 10,50 €, bei Abnahme von 3-9 Exemplaren je 9 € und von mehr als 10 Exemplaren je 8,45 €.

Fordern Sie Exemplare bei der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, Bundesverband e.V., 65185 Wiesbaden, Friedrichstr.35 III, Tel. 0611/379787, Fax: 0611/1574972, E-Mail: LWW@gmx.de, gegen Rechnung an.

Aus: Weichsel-Warthe. Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe e.V., 67. Jg., Folge 4, April 2019, S. 3.

►

04) Rainer Immensack: Jacob „Manoli“ Mandelbaum. Zigarettenfabrikant – Designpionier – Kaisertreu. Berlin 2018

Jacob „Manoli“ Mandelbaum. Zigarettenfabrikant - Designpionier – Kaisertreu (32 Abbildungen). Leipzig: Hentric Hentrich 2018. 80 Seiten. Broschur.
= Jüdische Miniaturen, Bd. 229.
ISBN: 978-3-95565-287-6. 8,90 €

Jacob Mandelbaum wurde 1859 in Chrzanow, im heutigen Polen geboren. Als sogenannter Ostjude kam er 1883 nach Berlin, arbeitete dort zuerst als Vertreter für Zigaretten und machte sich 1894 mit seiner eigenen Zigarettenfabrik selbstständig. Seine Firma Manoli hatte erst in Berlin und dann in ganz Deutschland Erfolg. Mandelbaum engagierte sich stark im Ersten Weltkrieg, seine beiden Söhne gingen gleich zu Kriegsbeginn an die Front. Er kaufte für etliche Millionen Mark Kriegsanleihen, die 1918 plötzlich wertlos waren. In den Jahren 1903 bis 1918 war Mandelbaum ein Pionier für die Gestaltung von Werbung und seiner Zigarettenpackungen. Er beschäftigte namhafte Künstler wie Lucian Bernhard, Hans Rudi Erdt, Julius Klinger und Ernst Deutsch. Seine Werbeprodukte gelten bis heute als Beispiele für Corporate Identity und Design.
(Verlagsinformation).

Rezension aus: Mitteilungsblatt der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, 67. Jg., Folge 4, April 2019, S. 3:
„Manoli“ Mandelbaum. Zigarettenfabrikant – Designpionier – Kaisertreu. Leipzig 2018
In aktuellen Zeiten restriktiver Tabakwerbung soll dennoch eine Neuerscheinung des Verlages „Hentrich & Hentrich“ besprochen und somit werbend darauf hingewiesen werden.

Rainer Immensack hat in der Reihe „Jüdische Miniaturen“ eine lesenswerte Biographie des Zigarettenfabrikanten Jacob Mandelbaum vorgelegt. 1859 in Chrzanow (Galizien, heute Woiwodschaft Kleinpolen – in dieser galizischen Stadt wurde auch die Schriftstellerin

►

Mascha Kaléko (1907-1975) geboren, die in Berlin ihre literarische Karriere begründete.) geboren, suchte er sein Glück in Berlin, wo er 1894 eine Zigarettenfabrik gründete, die unter dem Namen „Manoli“ in ganz Deutschland erfolgreich wurde.

Mit Beginn der Industrialisierung begann eine starke Zuwanderung in die „Boom-Town“ Berlin – vornehmlich aus den landwirtschaftlich geprägten Ostprovinzen des Deutschen Reiches und u.a. auch aus den polnischen Teilungsgebieten „Galizien“ und „Kongresspolen“. Diese Zuwanderer sorgten so für die ökonomische oder kulturelle Entwicklung nicht nur der Reichshauptstadt.
Bereits im Jahre 1904 beschäftigte Mandelbaum 200 Angestellte und zog 1907 in die neu errichteten Gewerbehöfe in der Rangstraße (Berlin-Mitte) mit seinen Fabrikationsstätten ein – heute heißt die denkmalgeschützte Immobilie „Josetti-Höfe“.
August 1914 – der 1. Weltkrieg brach aus, die Manoli-Firma befand sich auf „Hausse-Kurs“, die beiden Söhne Mandelbaums wurden zum Kriegsdienst in die deutsche Armee eingezogen.
Jacob Mandelbaum erwarb für 4,5 Millionen Reichsmark Kriegsanleihen, für die er auch mit seinen Produkten warb („Vergiss beim Duft des Tabaks nicht – die Kriegsanleihe Zeichnungspflicht“) und er spendete Zigaretten für die Soldaten an der Front.
In der 2. Oktoberhälfte des Jahres 1918 war abzusehen, dass Deutschland den Krieg nicht gewinnen konnte.
In der Nacht des 22. Oktober 1918 fand man Jacob Mandelbaum tot auf. Als Todesursache wird „Herzschlag“ vermerkt, aber die Vermutung, er habe Selbstmord begangen wird ebenso laut. Seine Beerdigung erfolgte auf dem Jüdischen Friedhof an der Schönhauser Allee in Berlin.
Im Jahr 1924 wurde die Firma „Manoli AG“ von Reemtsma übernommen und 1930 die Produktion eingestellt.
Das Unternehmen war bekannt für sein produktbezogenes Design – das Unternehmenslogo wird heute noch als frühes Beispiel für „Corporate Identity“ genannt. So war der „Zuwanderer aus dem Osten Europas“ auch ein Pionier auf dem Gebiet der Werbung.
Der Verlag „Hentrich & Hentrich“ ist der einzige deutschsprachige Verlag für jüdische Kultur und Zeitgeschichte. Und: er hat mittlerweile in seinem fast 40-jährigem Bestehen eine große Anzahl von Büchern herausgegeben, die Persönlichkeiten aus der früheren Provinz Posen, aber auch aus Galizien und Kongresspolen porträtieren – wie die hier vorgestellte Veröffentlichung einmal mehr belegt.

Kompakt und kompetent wird so das Leben eines Unternehmers nachgezeichnet, der sich als Deutscher und Jude fühlte, kaisertreu und erfolgreich zeit seines Lebens war.

Ein lesenswertes und empfehlenswertes Buch der Reihe „Jüdische Miniaturen“, das die Prägung und Entwicklung unseres Gemeinwesens durch unsere jüdischen Mitbürger eindrucksvoll belegt.

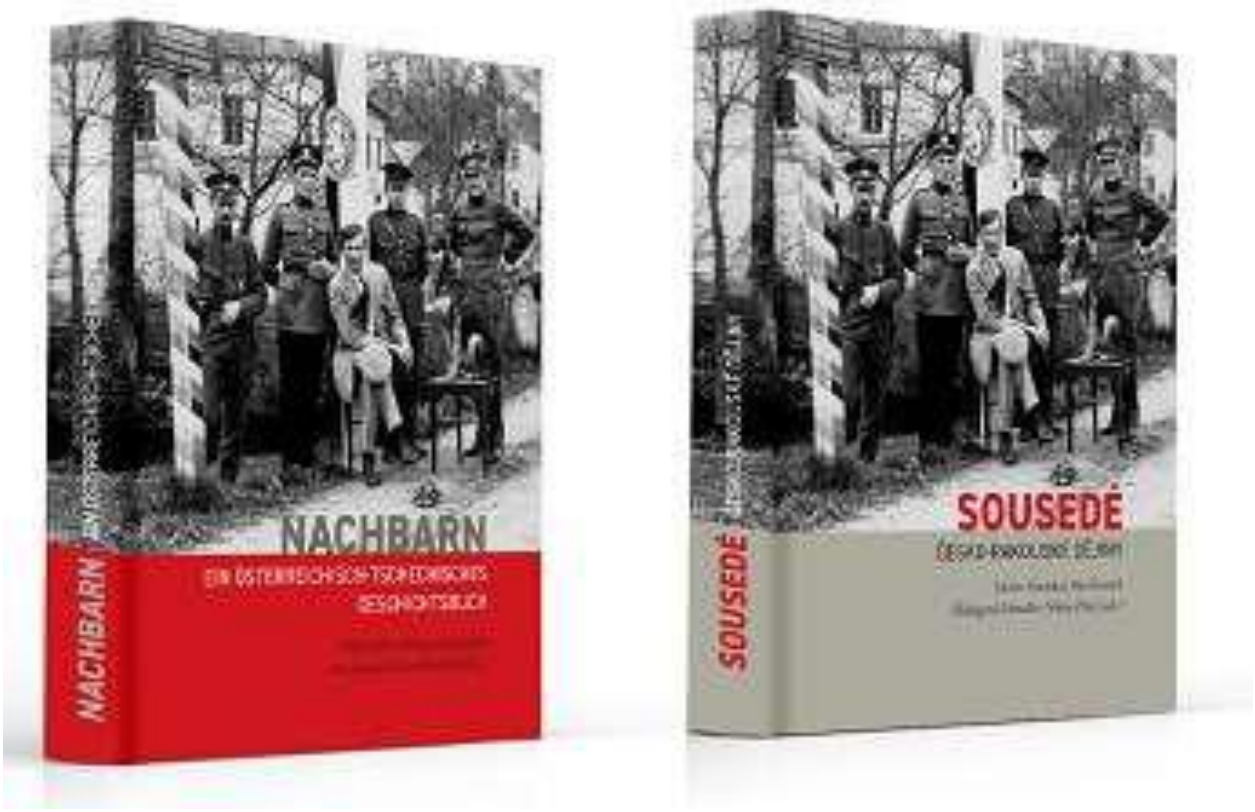
Harald Schäfer

►

05) Nachbarn. Ein österreichisch-tschechisches Geschichtsbuch (zahlr. Abb.: vierf., graph. Darst., Kt.).

[Hrsg. von Niklas Perzi, Hildegard Schmoller, Ota Konrád & Václav Šmidrkal für die Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien. Mit Beiträgen von Tomáš Dvořák,

Stefan Eminger, Lukáš Fasora, Hanns Haas, Richard Hufschmied, Ota Konrád, Petr Koura, David Kovařík, Sandra Kreisslová, Suzanne Kříženecký, Rudolf Kučera, Miroslav Kunštát, Niklas Perzi, Václav Petrbok, Walter Reichel, Hildegard Schmoller, David Schriffl, Jaroslav Šebek, Václav Šmidrkal, Arnold Suppan & Luboš Velek].
Weitra: Verlag Bibliothek der Provinz 2019. 416 Seiten.
ISBN: 978-3-99028-817-7. € 34,00.



Jahrhundertelange Nachbarschaft und dreihundert Jahre gemeinsam verbrachte Staatlichkeit verbinden Österreicher und Tschechen – ein Volk mit zwei Sprachen oder doch missgünstige Cousins?

Dieses Buch lässt in zwölf Kapiteln die Geschichte der vergangenen zwei Jahrhunderte des Zusammen-, Auseinander-, Nebeneinander- und Gegeneinanderlebens Revue passieren. 27 Historikerinnen und Historiker aus beiden Ländern spüren in zwölf Überblickskapiteln Gemeinsamem und Trennendem nach. Sie stellen dabei nicht zwei Nationalgeschichten nebeneinander, sondern zeigen, wie sich bestimmte Entwicklungen da wie dort in die Gesellschaften eingeschrieben haben.
Nach „Völkerfrühling“ und bürgerlicher Revolution folgte noch im gemeinsamen Staat eine Periode der Entfremdung. Gemeinsam verlebt, unterschiedlich erlebt, könnte man das Zusammenleben in den letzten Jahrzehnten der Habsburgermonarchie und im Ersten

►

Weltkrieg bezeichnen. Die nach 1918 neu entstandenen Staaten (Deutsch-)Österreich und Tschechoslowakei lebten im Spannungsfeld von Konkurrenz, Miteinander und desinteressiertem Nebeneinander. Trotz der verschiedenen Staats- und (nach 1948) Systemzugehörigkeit gab es Gemeinsamkeiten. Nach 1989 und dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ schienen Konflikte wie „Temelin“ oder die „Beneš-Dekrete“ zu dominieren: Dies, obwohl die gegenseitigen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Kontakte so eng wie seit 1918 nicht mehr sind.

Das von der Ständigen Konferenz österreichischer und tschechischer Historiker zum gemeinsamen kulturellen Erbe (SKÖTH) initiierte Buch soll zum gegenseitigen Kennenlernen und Verständnis beitragen.

(Verlagsinformation)

06) Schicksal? Oder doch Gottes Führung?

Rudolf C. Grill / Erna Kaletta

Schicksal? Oder doch Gottes Führung?

2018 erschienen, 202 Seiten

Größe. 21 x 13 cm, Paperback, mit Bildteil s/w

Preis: 14,80.- € (D), 15,30 € (A) zzgl. Versandkosten

ISBN-10: 9783864171048

ISBN-13: 978-3864171048

Patrimonium Verlag in der Verlagsgruppe Mainz,
Süsterfeldstraße 83, D 52072 Aachen
www.patrimonium-verlag.de
Kontakt: info@patrimonium-verlag.de

Am 4. August des Jahres 1946 erhält Familie Grill den mit Angst erwarteten Ausweisungsbefehl von einem tschechischen Gemeindekommissar. Der mühsame Aufbruch in ein neues Leben – heimatvertrieben aus **Tichtihöfen im Böhmerwald**, einem Ort, mit dem die Familiengeschichte seit dem 13. Jahrhundert (!) verwurzelt ist – beginnt bereits am nächsten Morgen. **Pater Chrysostomus Grill** und seine Schwester **Erna Kaletta** (geb. Grill) berichten über die frühen und glücklichen Kindheitstage im heutigen Dětochov in Tschechien und den beschwerlichen Lebensweg in Deutschland nach der Vertreibung. Hoffnung gibt ihnen stets ihr Glaube und Vertrauen zu Gott.

Mit diesem Rüstzeug - Glauben und Gottvertrauen - und „ohne Hass gegen die Vertreiber“ verließ Familie Grill ihr Heimathaus und den Böhmerwald. Beim letzten Vaterunser in der Bauernstube vor dem Kreuz Christi und den Gnadenbildern weinten auch die Männer. So

►

erinnert sich Rudolf Grill, der damals noch keine 6 Jahre alt war. Erna Kaletta beschreibt Not und Armut im Barackenlager und die ungewisse Zeit danach. War es Schicksal oder doch Gottes Führung? Die große Familie glaubte an die Liebe Gottes und fand eine neue Heimat in Schönstatt.

Mehr über die **Schönstatt-Bewegung**, die von Pater Joseph Kentenich (über die Begegnungen mit ihm handelt auch ein Buchkapitel) gegründet wurde, sehen Sie

hier (D) http://www.schoenstatt.de/de/aktuell/deutschland.htm und

hier (A). https://www.schoenstatt.at/

Ein lesenswertes und empfehlenswertes Buch der Reihe „Jüdische Miniaturen“, das die Prägung und Entwicklung unseres Gemeinwesens durch unsere jüdischen Mitbürger eindrucksvoll belegt.

Wien, am 27. März 2019

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP) Österreich

►

E. b) *Blick ins "weltweite Netz www"*

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

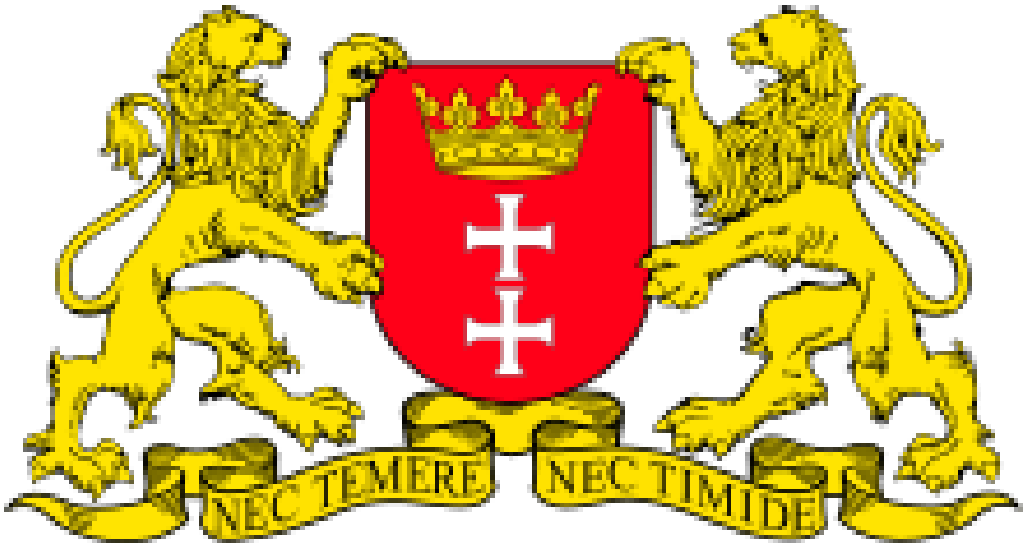
www.copernicus-online.eu

IMPRESSUM

Büro der Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin:
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533; Fax-Nr. auf Anfrage.
Öffnungszeit: Mo 10-12 Uhr und nach Vereinbarung.
<***agom.westpreussen.berlin@gmail.com***>

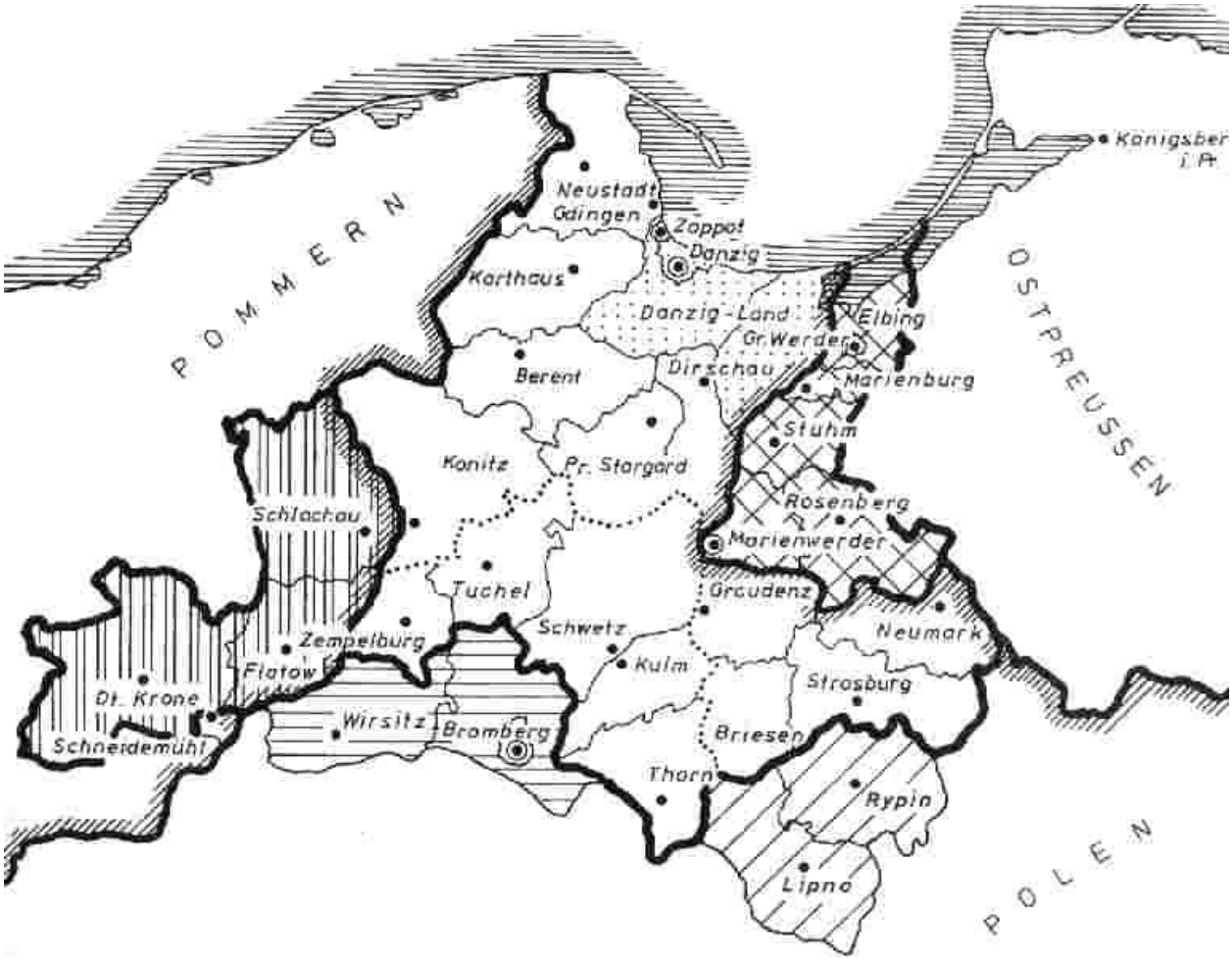
Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz, Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!

►



Nec temere nec timide
Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt Danzig –



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920